MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

18 (18.1.1942) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302966

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr 14-15, Fernruf-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr 12 - Gerichtsstand Mannheim

Sonntag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 18 | Mannheim, 18. Januar 1942

Ein Lügenfeldzug zusammengebrochen

Churchill wieder in London / Englands Regierungskrise und Typhusepidemie

Eine tolle Lügenserie

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 17. Januar.

Winston Churchill und mit ihm Lord Beaverbrook, sowie seine militärischen Mitarbeiter Pound, Total und Sir Charles Wilson, trafen in einem englischen Flugboot, von den Bermudas kommend, am Sonntagmorgen in Plymouth ein. Churchill reiste sofort nach London weiter, um die in seiner Abwesenheit außer Rand und Band geratenen Kritiker unter Druck zu setzen. Das erste, was man vom englischen Nachrichtendienst nach seinem Eintreffen in London hörte, war, daß Churchill nicht beabsichtige, Einzelheiten über seine Washingtoner Verhandlungen der Oeffentlichkeit mitzuteilen, sondern daß er sich damit begnügen wolle, in großen Umrissen die Entwicklung aufzuzeigen. Während die Katze abwesend war, haben die Mäuse auf dem Tisch getanzt. Aber nun versucht Churchill, sie wieder in die Mauselöcher zu vertreiben. Die Angst vor dem, was kommen wird, wenn Churchill gestürzt ist, benutzt er als Mittel, um die rebellierenden Abgeordneten einzuschüchtern.

Immerhin: Die innerpolitische Krise muß auch von Churchill ernst genommen werden als ein Ausdruck der Verbitterung breiter Schichten darüber, daß wiederum Teile des Empire und zwar sehr wertvolle Teile, verlorengegangen sind und weitere Niederlagen in Ostasien bevorstehen. Irgenwelchen Ballast muß der Ministerpräsident abwerfen, wenn auch die Regierungsumbildung nach Ansicht Londoner Korrespondenten schwedischer Zeitungen nicht so weitgehend sein wird, wie die Londoner Abendzeitung „Star" voraussagte. Dieses Blatt meinte, es werde eine der ersten Aufgaben Churchills sein, die Regierung umzubilden. Kriegsministerium und Kolonialministerium, die für die militärischen Rückschläge und die Versäumnisse der Zivilverwaltung auf Malaya verantwortlich seien, müßten neu besetzt werden. Außerdem behauptete der „Star", daß Lordkanzler Sir John Simon ausscheiden, dafür aber Sir Stafford Crips in das Kriegsministerium eintreten werde.

Wir können in Ruhe als Zuschauer die parlamentarischen Manöver ansehen, die Churchill unternehmen wird, um seine Position wieder zu stärken. Wir rechnen nur mit unseren militärischen Waffen, um England niederzuwerfen, und überlassen es den Engländern, sich Hoffnungen auf den innerpolitischen Zusammenbruch des Feindes zu machen. England ist militärisch zu schwach, um uns besiegen zu können. Das fühlt offenbar auch das englische Volk. Denn sonst gäbe es keine Erklärung dafür, daß die britische Regierung in den letzten 14 Tagen ferienweise Tag für Tag Lügenmeldungen über angebliche innerpolitische Unruhen in Deutschland und über eine bevorstehende Revolte oder über Gegensätze zwischen Partei und Wehrmacht in die Welt setzte, nur um dem englischen und nordamerikanischen Volk zur Ablenkung von den vernichtenden Schlägen, die Japan in Ostasien austeilt, die Illusion zu geben, ein Teil des deutschen Volkes werde den Briten den Sieg geben, den sie selber nicht erringen können.

Wir wiesen bereits vor zwei Tagen darauf hin, daß dem nordamerikanischen Marineminister Knox Angst vor der englischen Lügenwelle geworden ist und er deshalb die kühne Behauptung aufstellte, die Meldungen über innerdeutsche Unruhen würden von Deutschland selbst in die Welt gesetzt werden, um das nordamerikanische Volk zu veranlassen, weniger zu rüsten. Es fällt nicht schwer, aufzuzählen, was englische und nordamerikanische Zeitungen und Rundfunksender seit den ersten Januartagen alle diese unsinnigen Lügen in die Welt verbreitet haben. Schon am 2. Januar begann Neuyork den Lügenfeldzug mit der Meldung, daß deutsche Frauen sich auf dem Anhalter Bahnhof vor die Züge gestellt haben, die Nachschub nach dem Osten bringen sollten. Mit Maschinengewehren wurden sie niedergeschossen, das wußte man in Neuyork, aber in Berlin nicht. Und dann kamen Maschinengewehre, die laut „Daily Expreß" vom 8. Januar an acht Punkten Berlins zur Niederhaltung revolutionärer Unruhen aufgestellt wurden. Am gleichen Tag ließ der „Daily Herald" diese beliebten MGs auch noch auf die Dächer der Hotels und der Warenhäuser Berlins aufstellen und bildete zugleich eine Revolutionsregierung in Berlin durch den Chef der Spionageabwehr, Admiral Canaris und den General Marschner. Der Sender Neuyork erschoß 25 000 Offiziere an der Ostfront durch die Nazis und die „New York Times" ließ Flecktyphus durch die deutschen Truppen überall in Europa verbreiten. Dieser Flecktyphus hatte es also wie die deutsche Wollsammlung besonders den Engländern angetan. Man entsinnt sich ja noch, daß Soldaten und SA-Männer uns auf der Straße die Pelzmäntel und die warmen Sachen mit Gewalt vom Leibe rissen und anzogen.

Nach dem Londoner Nachrichtendienst war der Flecktyphus besonders in Leipzig und in Nürnberg verbreitet. Nun trifft es sich gut, daß gerade am Freitag beim Internationalen Roten Kreuz in Genf ein Telegramm aus London vom englischen Roten Kreuz mit der dringlichen Anfrage eintraf, ob aus der Schweiz nach England Serum gegen Flecktyphus geliefert werden könne. Außerdem wurde in dem Telegramm gebeten, schnellstens die neueste europäische Literatur über die Behandlung und Vorbeugung von Typhus, insbesondere Flecktyphus, nach London zu schicken. Der Schluß liegt nahe, daß die Engländer gegenwärtig eine Typhusepidemie haben, und das erklärt wieder einmal, warum sie nun ihrerseits die Meldungen über angebliche Typhusepidemien in Deutschland in die Welt gesetzt haben. Mit solchen Lügen soll das englische Volk über die eigenen Leiden hinweggetäuscht werden. Was hier im Einzelfall nachgewiesen werden kann, gilt für den ganzen Lügenfeldzug, der nun schmählich zusammengebrochen ist.

Generalfeldmarschall von Reichenau gestorben

Staatsbegräbnis für den hochverdienten Offizier

Berlin, 17. Jan. (HB-Funk.)

Generalfeldmarschall von Reichenau, der infolge eines Schlaganfalles schwer erkrankt war, ist während seiner Ueberführung in die Heimat gestorben.

Der Führer hat für den so hochverdienten Feldmarschall ein Staatsbegräbnis angeordnet. Mit seiner Vertretung als Führer der deutschen Nation bei diesem Staatsakt hat der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring, als Vertreter in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres den Generalfeldmarschall von Rundstedt beauftragt.

*

Deutschland verliert durch tragisches Geschick einen seiner bewährtesten Armeeführer, der sich im Weltkrieg und in diesem Krieg hervorragend ausgezeichnet hat.

Den Ausbruch des Weltkrieges 1914/18 erlebte der junge Hauptmann als Batterieführer und wurde dann aber bald in den Generalstab des Feldheeres kommandiert. Nach den Kämpfen in Belgien und in Rußland nahm er an den Abwehrschlachten im Westen teil. Der Zusammenbruch Deutschlands ließ den verdienten Offizier nicht erlahmen. Er ging zum Grenzschutz nach Schlesien und trat dann in die Reichswehr ein.

Im neuen Deutschland stieg er zu hohen Kommandos auf und besetzte im Oktober 1938 mit seinen Truppen den dritten sudetendeutschen Gebietsabschnitt, um im März des folgenden Jahres als Armeeführer in Eilmärschen in die Tschechoslowakei einzurücken, wo er bereits in den Vormittagsstunden des 15. März Prag erreichte.

Während des Polenfeldzuges führte Generaloberst von Reichenau die 10. Armee, mit der er von Kreuzburg aus bis auf die Weichsel vorstieß und dann entscheidenden Anteil an der Schlacht an der Bzura nahm, wo ein großer Teil der polnischen Armee vernichtet wurde. Im Westfeldzug trat der am 1. Oktober 1939 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Soldat an der Spitze der 6. Armee im Rahmen der Heeresgruppe Nord zum Vorstoß gegen das starke belgisch-holländische Befestigungssystem an und rückte über Lüttich gegen die verlängerte Maginotlinie vor. Die Armee Reichenau nahm in erfolgreichen Kämpfen an der Schlacht in Flandern teil, durchbrach die Weygand-Linie und warf die sich allmählich auflösenden französischen Truppen bis auf die Schutzstellungen vor

Fortsetzung siehe Seite 2

Generalfeldmarschall von Reichenau

PK-Klipper-Weltbild (M.)

Um Asiens Neuordnung

Mannheim, 17. Januar.

Die japanischen Soldaten, die auf der malaiischen Halbinsel den Angriff gegen Singapur vortragen, werden von der konservativen „Yorkshire Post", der Zeitung Anthony Edens, dahin charakterisiert, sie seien „rasch, listig, mutig, gut geführt und schwer aufzuhalten", und es ist überaus reizvoll, in dem gleichen Blatte zu lesen, wie gut sie ausgerüstet sind und mit welch überlegener militärischer Klugheit sie eingesetzt werden. Das Täschchen, in dem jeder dieser Dschungelkrieger seinen bescheidenen Reisvorrat mit sich führt, ist den Engländern gleichsam zum Symbol der nur zu spät gewonnenen Erkenntnis geworden, mit wie geringen Mitteln die Kräfte, deren sich die Geschichte zur Verwirklichung ihrer Ziele bedient, Großes, ja Gewaltiges zu leisten vermögen.

Aber vielleicht noch eindrucksvoller als das Reistäschchen und als die Tatsache, daß die Japaner die Einnahme von Kuala Lumpur durch den Einsatz von nur 30 Tanks ins Werk setzen konnten, wird für die britischen Militärs die Feststellung gewesen sein, daß der Gegner sich überraschend gut in dem verzwickten Netz der Plantagenwege auskannte, das bisher noch von keiner amtlichen Karte verzeichnet wurde. Daß es den einzeln und in kleinen Gruppen vorgehenden Japanern überhaupt möglich war, in die Dschungelwirrnis einzudringen und nicht nur dies: daß sie auch tatsächlich die Ziele erreichten, die ihnen ihre Führer bei der Lagebesprechung auf der Karte markiert hatten, die Sicherheit, mit der sich ein landkundiges Expeditionskorps in dem der Außenwelt scheinbar unbekannten Raum der malaiischen Urwälder und Pflanzungen bewegte, muß die Briten tiefer betroffen haben als die Einsicht, daß sie ja überhaupt keine Waffen hatten, die dem überlegenen Gegner bieten, er leisten könnten.

In den militärischen Archiven, die man kürzlich von Singapur nach Surabaja, in Westjava, neues Hauptquartier, gerettet hat, werden sicherlich genaue Anzeichnungen über die topographischen Verhältnisse Tonkins und Südchinas gelegen haben. Mindestens wäre das nur natürlich. Aber daß der japanische Generalstab die entsprechende Kenntnis der Gebiete besitze, gegen die nun unausweichlich Operationen sich der Stoß der asiatischen Achsenmacht richten mußte, wenn er überhaupt geführt wurde, das haben die Engländer in ihrem schon an Stupidität grenzenden Hochmut solange nicht vorausgesetzt oder nicht wahrhaben wollen, als sie nicht vor der vollendeten Tatsache standen. Nun mögen sie sich die Augen reiben: Die Japaner wissen nicht nur sehr gut in Malaya Bescheid, sie hatten sich offenbar auch zuverlässige Kenntnisse von den strategisch schwachen Punkten der Philippinen, von Celebes, Sumatra und Neuguinea verschafft. Durch die Ereignisse belehrt, werden die Engländer heute vielleicht unterstellen, daß in Tokio schon die Generalstabskarten der strategisch wichtigen Küstengebiete Australiens bereitliegen — — —

Es würde niemanden wundern, der mit den propagandistischen Künsten der angloplutokratischen Mächte vertraut ist, wenn man in London und Washington die Maske flammender Empörung über das Maß der von Japan geübten militärischen Vorsorge zur Schau tragen würde. War es denn nicht klar, daß alle Drohungen gegen das Inselreich nur als Bluff zu diesen bestimmt waren; hatten die Japaner denn im Ernst gemeint, daß man einen pazifischen Krieg riskieren wollte, da doch Europa und Adolf Hitler als der Feind Nummer I deklariert worden waren; hätten sie denn nicht soviel common sense, soviel Humor zeigen können, auf das diplomatische Spiel nach den altüberkommenen Regeln einzugehen? Wie angenehm wäre es gewesen — und auch für Japan, wenn es nur hätte abwarten wollen, später einmal von Vorteil — wenn die Regierung Tojo sich den Wünschen des Weißen Hauses gefügt hätte. Wie verdammenswert ist es andrerseits, daß Japan, statt weiter ad majorem gloriam der angelsächsischen Reiche zu darben, in der Stunde ihrer Not nur auf sein eigenes Interesse bedacht war und, wie sich jetzt herausstellt, schon lange an nichts anderes dachte, als den asiatischen Lebensraum, von dem es ungestraft ruhig weiter hätte reden und schreiben können, mit der Schärfe des Schwertes zu verwirklichen.

Der pazifische Krieg war für die andere Seite in der Tat eine vollkommene Ueberraschung. Sie hatten viel von ihm geredet, sie hatten mit der Möglichkeit eines Krieges geblufft und gedroht, sie hatten Offiziersmissionen, Generäle, einen Luftmarschall und einen Minister (der freilich zu Hause zu nichts rechtem gelangt hatte) nach Ostasien geschickt; sie hatten schließlich sogar bedeutende Flottenverbände in die — so glaubten sie — nur scheinbar bedrohten Gebiete beordert — aber dann stellte sich heraus, daß sie weder Soldaten noch Flugzeuge, weder Panzer noch Panzerabwehrwaffen, ja, daß sie nicht einmal einen Plan hatten, der so oft proklamierten Gefahr zu begegnen. Strategisch und rüstungswirtschaftlich wichtigste Positionen fielen innerhalb weniger Tage: die amerikanischen Pazifikstützpunkte, die britische Flankendeckung Hongkong, große Teile der Philippinen mit ihren bedeutenden Chrom- und Manganerzvorkommen, Britisch-Borneo mit seinem Erdöl, Malaya mit seinen unersetzlichen Zinngruben und Kautschukplantagen. Was nicht erobert ist, ist zerstört, und was noch ausgebeutet werden kann, ist doch so

Die Japaner nur noch 50 Kilometer von Singapur entfernt

Stürmischer Vormarsch Richtung Singapur / Brennendes Malakka / Batu Pahat besetzt / Da staunen die Inder

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 17. Januar.

Stürmisch geht der Vormarsch der Japaner auf Singapur zu weiter. Bereits am Freitagmorgen waren sie nur noch 80 Kilometer von der Inselfestung entfernt. Inzwischen dürften es 50 sein. Die sogenannte Pownall-Linie, von der die englischen Zeitungen noch vor zwei Tagen hofften, daß sie Gelegenheit zu längerem Widerstand bieten würde, ist damit längst an der Westküste durchbrochen, denn diese Linie, unter der man sich allerdings wohl nur provisorische Feldbefestigungen vorstellen darf, liegt 120 bis 150 Kilometer vor Singapur. Wo englische Truppen in der Mitte und im Osten Johores noch nicht so schnell wie im Westen geflüchtet sind, werden sie nun auch noch in der Flanke bedroht. Der Londoner Nachrichtendienst meldete deshalb lakonisch: „Allgemein geht in Ostasien der unvermeidliche Rückzug weiter. In wenigen Tagen kann die Verteidigungslinie von Singapur erreicht sein."

Reuter führte am Samstag in einem Telegramm aus Singapur die starken Regengüsse bei fortdauernder ungeheurer tropischer Hitze, die seit einigen Tagen im Kampfgebiet fielen, als Entschuldigung dafür an, daß die englischen Streitkräfte in Malaya nicht mehr die Zeit fanden, ihre Stellungen zu befestigen. Daß es aber nicht der Regen war, geht aus einer Schilderung über die Flucht der Engländer hervor, die man in der „Times" findet. Darin heißt es:

„In großen Lastkraftwagen, in Personenautos, Pferdekutschen und Karren haben sich die Briten von den japanischen Truppen verfolgt nach Süden zurückziehen müssen. Die englischen Soldaten sind so müde und erschöpft, daß sie auf den Lastwagen einschlafen, ohne an Essen zu denken. Oft wurden englische Transporte von japanischen Flugzeugen angegriffen, so daß die Fahrzeuge zerstört und brennend zur Linken und Rechten der Rückmarschstraße lagen. In den Dörfern standen Inder und Chinesen, die mit offenem Mund der Flucht der englischen Truppen zuschauten. Ein derartiges Schauspiel hat man nie vorher gesehen."

Während Singapur Tag und Nacht die heftigsten und sich immer noch steigernden Luftangriffe erlebte, wobei insbesondere systematisch die Flugplätze auf der Singapur-Insel zerstört werden überraschten die japanischen motorisierten Formationen zunächst am Donnerstag die Engländer in Malakka. Die von uns bereits am Freitag gemeldete Einnahme von Englands ältester Besitzung auf der malaiischen Halbinsel, der rund 40 000 Einwohner zählenden Hafenstadt Malakka, wurde von Domei am Samstag bestätigt. Darnach haben die Japaner am Donnerstag um 10.30 Uhr die von den Engländern bei ihrem Rückzug in Brand gesteckte Stadt besetzt. Fünf Stunden später überschritten japanische Truppen bereits den Muar-Fluß, 40 Kilometer südlich von Malakka. Beim Morgengrauen am Freitag besetzten sie nach kurzem Kampf Batu-Pahat, den letzten Hafen an der Westküste Malakkas vor Singapur, weitere 50 Kilometer südwestlich. In kaum 18 Stunden legten die Japaner 90 Kilometer zurück und besetzten drei Hafenstädte an der engsten Stelle der Malakkastraße, was eine besondere Bedeutung für die Kontrolle dieser nach Singapur führenden Straße hat.

Batu Pahat liegt im Zentrum des Eisengebietes von Johore, wo die Japaner, die dieses Eisenerz früher vorwiegend bezogen, große wirtschaftliche Interessen haben. Die Engländer setzten ihre letzten Hoffnungen auf neue australische Truppen, die in Singapur unter dem Kommando des Generals Bennet eingetroffen sind und bereits früher einige Monate in Malaya standen. Großzügig erklärte General Bennet nach der Landung, daß seine Infanterie die Japaner aufhalten könne. Immerhin müssen sich die Australier beeilen, wenn sie überhaupt noch von der Singapur-Insel auf das Festland hinüber gelangen wollen, ehe dort an der Johore-Straße die Japaner erscheinen.

MARCHIVUM

sehr aller Transportmöglichkeiten beraubt, daß es den Alliierten zu nichts mehr nütze ist.

Und der Krieg greift unerbittlich nach Süden und Westen aus. Niederländisch-Indien ist teilweise schon Kriegsschauplatz geworden; Britisch-Indien, mit seinen nahezu vierhundert Millionen Menschen, ein Gefahrenherd von unvorstellbarer Explosivkraft, droht in Bewegung zu geraten; der Fall von Singapur würde den Weg in den Indischen Ozean und zur Bedrohung der ostafrikanischen Flanke wie der Schiffahrtswege öffnen, die durch den Persischen Golf nach Iran und Irak, durch das Rote Meer nach Aethiopien, Port Sudan, Kairo und Palästina führen; der Fall der Großen Sundainseln endlich, der nur noch durch die Kraft eines Wunders aufgehalten werden kann, würde den Zugang nach Australien freigeben. Sidney verdunkelt. Während in Manila die Neonröhren der Lichtreklamen wieder die Straßen erhellen, rüstet der fünfte Erdteil, den Krieg in seiner nackten Wirklichkeit kennen zu lernen. Australische Soldaten sollen nicht mehr auf auswärtige Kriegsschauplätze entsandt werden, in anderen Reichsgebieten kämpfende oder garnisonierte Verbände sollen zurückkehren. An der militärischen Kraft des Mutterlandes verzweifelnd haben die Staatsmänner des Commonwealth ein Militärbündnis mit den Vereinigten Staaten geschlossen, Port Darwin wurde der amerikanischen Flotte zur Verfügung gestellt und wie um die Abtrift des Dominions nach Osten noch deutlicher zu machen wurde überdies der amerikanische Dollar zum legalen Zahlungsmittel in Australien erklärt. Der militärischen Entmachtung des Empire folgt der Zerfall seiner wirtschaftspolitischen Einheit auf dem Fuß: Ein amerikanischer Finanzpolitiker erklärt „die Vereinigten Staaten und Kanada brauchen im Krieg keine Forts an ihren Grenzen, so brauchen sie auch keine Zölle im Frieden"; Australien unterstellt sich freiwillig der geld-, d. h. zugleich der finanzpolitischen Autorität einer auswärtigen Macht; Washington hat seinen diplomatischen Agenten in Delhi sitzen und amerikanische Firmen bauen Hafenanlagen am Persischen Golf. Es bedarf keiner weiteren Worte, die Auflösung des Weltreichs nicht etwa als in näherer oder fernerer Zukunft bevorstehend anzukündigen, sondern um sie dem Beobachter noch deutlicher zu machen, als es durch die Ereignisse ohnehin geschieht. Kein Zweifel, mag der pazifische Krieg, der der Entwicklung gegenwärtig sein Tempo mitteilt, ausgehen, wie er will, Englands Vormacht im Fernen Osten ist für alle Zeiten gebrochen.

Nicht nur die militärische, sondern auch die wirtschaftliche. Mit den dreihunderttausend Chinesen, die dem Vernehmen nach seit dem Beginn des ostasiatischen Krieges Schanghai verlassen haben, und mit dem Fall der nicht nur militärisch, sondern vor allem wirtschaftspolitisch bedeutsamen Feste Hongkong ist der britisch-asiatischen Wirtschaftsmacht der Boden endgültig entzogen worden. Nach einem Jahrzehnt der Unruhe herrscht endlich der Wirtschaftsfrieden in den großen Häfen des asiatischen Festlands. England ist auch im Guerillakrieg der Währungsbeeinflussung, in dem Japan bis in die jüngste Zeit auf die Defensive beschränkt war, hoffnungslos geschlagen. Jetzt erst kann Mittelchina — obwohl die Front, wie die jüngsten Ereignisse zeigten, hier immer noch porös und ein Wirtschaftsverkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet ungeachtet aller militärischen und administrativen Maßnahmen möglich ist — dem wirtschaftspolitischen Machtbereich des Penblocks eingegliedert werden. Und ähnlich wie in Nordchina trotz des Krieges gewaltige Anstrengungen zur wirtschaftlichen Aufschließung des Landes gemacht werden, wie hier im Rahmen eines Siebenjahresplans an den neun großen Flüssen Dämme, Staubecken und Kraftwerke gewaltiger Leistungsfähigkeit errichtet, wie hier Kanäle gebaut und Flüsse reguliert werden sollen, wird auch im Gebiet des Yangtsetals, auf den Philippinen, auf Borneo und Celebes und wo sonst das Sonnenbanner über befreiter asiatischer Erde flattern wird, die Ordnung neuen und friedlichen, weit in die Zukunft weisenden Schaffens einziehen.

Im gleichen Maße aber wird die Entwicklung die materiellen Hilfsquellen des militanten Tschungkingregimes verschütten, auf das und dessen Soldaten die Engländer und Amerikaner ihre letzten verzweifelten Hoffnungen gesetzt haben. Denn die reichen Chinesen, deren Zinngruben und Kautschukplantagen in Malaya, deren Banken, Reedereien und Basare auf den Sundainseln heute schon in die Hände des Siegers gefallen sind oder morgen seine Beute sein werden: sie, die den Widerstand Tschiangkaischeks gegen die Neue Ordnung williger und freigebiger dotierten als London und Washington zusammen, sind heute selber arm geworden. So schließt sich der Ring der Ereignisse, in dessen Umfriedung eine überalterte Welt der Ungerechtigkeit und der Friedlosigkeit vergeht, während sich schon die Umrisse der neuen, besseren Ordnung abzeichnen.

Kurt Pritzkoleit

Generalfeldmarschall von Reichenau gestorben

(Fortsetzung von Seite 1)

Paris zurück, um in den letzten Tagen des Ringens in Frankreich seine Truppen bis an die Loire zu bringen.

Der Führer beförderte Walter von Reichenau am 19. Juli 1940 für seine großen Verdienste zum Generalfeldmarschall.

Neue Aufgaben wurden dem Generalfeldmarschall im Ostfeldzug gestellt. Im Rahmen der Heeresgruppe Süd hatte er wiederum die Leitung der kampferprobten 6. Armee inne, die über Lemberg bis Kiew an den siegreichen Kämpfen teilnahm, maßgebend an der gewaltigen Umfassungsschlacht östlich Kiew beteiligt war und die deutsche Front über Charkow hinaus trug.

Generalfeldmarschall von Reichenau hat als junger Offizier und als Armeeführer ungezählte Beweise rücksichtslosen persönlichen Einsatzes gegeben. Er war seinen Truppen ein vorbildlicher Soldat und Offizier von hohen Führertalenten. In seinem Panzerspähwagen pflegte er bis in die vorderste Linie zu bringen, um unmittelbar aus der Front heraus seine Armee zum vollsten Einsatz zu bringen. Ein Soldat ist dahingegangen, der in der deutschen Geschichte unvergänglich fortleben wird. rd.

Die Zusammenarbeit der Kriegsflotten der Achse

Zur Zusammenkunft Raeder—Riccardi / Cunningham drehte ab

Berlin, 17. Jan. (Eig. Dienst)

Mit dem Treffen in Garmisch hat zum zweitenmal eine Zusammenkunft zwischen dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und dem italienischen Admiralsstabschef der Flotte, Admiral Riccardi, stattgefunden. Sie wird das Zusammenwirken der verbündeten Kriegsflotten weiter fördern. Die aktive Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Kriegsmarine hat gerade in den letzten Monaten besonders gute Ergebnisse erzielt.

Während große italienische Unterseeboote im Atlantischen Ozean im Handelskrieg erfolgreich an der Seite der deutschen Kameraden stehen, hat die deutsche Unterseebootwaffe ihrerseits wirksam in die Mittelmeerkämpfe eingegriffen. Seit am 13. November der britische Flugzeugträger „Arc Royal" im westlichen Mittelmeer versenkt wurde, haben die deutschen Unterseeboote dort zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, drei Geleitfahrzeuge und zehn Transporter vernichtet, ferner zwei Schlachtschiffe, drei Zerstörer, ein Torpedoboot und zwei Transporter beschädigt. Dadurch wurde die britische Prestigeoffensive in Nordafrika empfindlich gestört. Gleichzeitig wurde die deutsch-italienische Verbindungslinie nach Nordafrika entlastet.

Bei der Durchführung und Sicherung der Nachschubtransporte für das deutsche Afrikakorps und die italienischen Verbündeten, arbeiten deutsche und italienische Seeleute auch im Ueberwassereinsatz erfolgreich zusammen. Ferner sind die deutschen leichten Seestreitkräfte im Aegäischen Meer Seite an Seite mit den Italienern zum Schutze des Seeverkehrs wirkungsvoll tätig. Die englische Flotte hat in den letzten Monaten im Mittelmeer auch unmittelbar und selbst in ihren Hauptstützpunkten Verluste erlitten. Vor Alexandria operierten erfolgreich deutsche Unterseeboote und im Hafen von A. selbst suchten italienische Sturmkampfboote sich unter den englischen Schlachtschiffen ihre Opfer. Dazu kommen die englischen Sorgen um Malta, das unter ständigem Bombenhagel liegt.

Bei seinem letzten Vorstoß in Richtung Malta hat das geschwächte englische Geschwader des Admirals Cunningham ebenfalls feststellen müssen, daß trotz aller englischen Schwindelmeldungen auch die schweren italienischen Seestreitkräfte in voller Kampfbereitschaft sind. Daher entzog sich das englische Geschwader einem Kampf und drehte ab. Der englische Admiral liebt es zwar, jede Woche in einem Interview von sich reden zu machen, demgegenüber geschieht die Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Kriegsmarine ohne viele Worte, aber sie macht Englands Pläne im Mittelmeer wirkungslos und bahnt den Weg zum Siege über die englische Seetyrannei.

Australien reißt die Geduld

Ultimatives Hilfeersuchen an England / Drohung des Anschlusses an USA

Tokio, 17. Jan. (HB-Funk)

Australien hat nach einem Bericht von „Tokio Nitschi Nitschi" ultimativ Hilfe von England gefordert. Wie eine in Buenos Aires vorliegende Meldung aus Canberra besage, werde Australien im Falle des Versagens englischer Hilfe eigene Wege gehen und sich den USA anschließen. Australien habe bisher England mit allen Mitteln geholfen, heißt es in der Meldung weiter, es sehe sich aber zu weiterer Hilfe nicht verpflichtet, falls Englands Gegenleistung ausbleibe.

Hierzu schreibt „Tokio Nitschi Nitschi", seit den schweren australischen Verlusten auf dem Balkan und in Nordafrika sei die ablehnende Stimmung gegen England in Australien gewachsen. Heute sei man in Canberra geteilter Meinung, ob Australien weiterhin für England bluten oder den Anschluß an die USA suchen solle. Angesichts der Tatsache, daß der Südpazifik vollkommen unvorbereitet sei gegen einen japanischen Angriff, bleibe für Australien kaum eine andere Wahl, als sich in den USA nach Hilfe umzusehen. Bereits sei ja die Tatsache zu verzeichnen, daß Canberra und Washington ein militärisches Abkommen getroffen hätten und daß der Kriegshafen Port Darwin der USA-Flotte zur Verfügung gestellt sei. Eine Anlehnung Australiens an die USA würde den Zusammenbruch des britischen Weltreiches einleiten.

Die Londoner „Times" und „Daily Telegraph" gaben auch am Donnerstag in längeren Auszügen australische Pressestimmen wieder, aus denen die Verärgerung Australiens über die britische Kriegführung in Ostasien spricht.

„Melbourne Herald" schreibt (nach „Times") in einem Leitartikel, Australien müsse mit dem Fall Singapurs rechnen und sich selbst „auf die Hammerschläge dieses Krieges" vorbereiten. Die Australier dächten nicht daran, sich den Gefahren des Krieges zu entziehen, jedoch hätten sie ein Recht auf die Versicherung, daß man nicht auch ihre eigene Sicherheit in Gefahr bringe. Es sei unmöglich, sich der Erkenntnis zu verschließen, daß die schwache und mangelhafte Vorbereitung der Empireverteidigung im Pazifik auf die Fehler zurückzuführen sei, die die britischen Empire-Strategen aus Unkenntnis und Voreingenommenheit heraus begangen hätten. Dafür zahle jetzt nicht nur England, sondern das ganze Empire einen hohen Preis. Australien sei berechtigt, zu erfahren, welche Schritte man zu unternehmen gedenke. Es wünsche nichts weiter, als daß seine Stimme gehört werde.

„Melbourne Argus" erklärt u. a., vor den Kopf geschlagen sei ganz Australien, weil noch immer keine britischen Verstärkungen Malakka erreicht hätten. Jetzt sei es ganz klar, daß Singapur, das man immer für uneinnehmbar gehalten habe, in einer sehr ernsten Gefahr schwebe. Man könne in australischen Kreisen sehr viel Kritik an der britischen Kriegsführung hören. Nicht nur das Prestige der englischen Dominions stehe bei dem Kampf im Pazifik auf dem Spiel, sondern die Empire-Ehre und das Empire-Prestige.

Dollars und Drohungen in Rio de Janeiro

Konferenzbetrieb auf vollen Touren / Eine panamerikanische Heerstraße

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Rio de Janeiro, 17. Januar.

Anträge werden auf der Rio-Konferenz jetzt ferienweise eingebracht, mehr oder minder verschwommene Reden in den Vollsitzungen gehalten, Kommissionen und Unterkommissionen gebildet, mit einem Wort: der Konferenzbetrieb, wie man ihn in Europa noch vor einigen Jahren kannte, ist im schönsten Gange. Dollars und Drohungen sind die Mittel, die Sumner Welles, der Vertreter der USA, großzügig einsetzt. Costarica erhielt als Belohnung für sein gutes Verhalten eine Anleihe von 550 000 Dollar für Verteidigungszwecke. Außerdem wurde eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollar für die mittelamerikanischen Zwergstaaten Honduras, Nikaragua, Guatemala und Salvador von den USA zum Bau einer panamerikanischen Autostraße bewilligt.

Noch im Juni 1941 hat die Regierung von Guatemala die Annahme der Anleihe mit der Erklärung verweigert, die Politik des Präsidenten von Guatemala sei, die Schulden abzuzahlen, aber keine neuen zu machen, wenn die USA eine strategische Straße brauchten, so würde Guatemala ihnen gern die Erlaubnis dazu geben, aber sich deswegen nicht in Schulden stürzen. Inzwischen ist auch Guatemala, das bei seinem Kaffeeabsatz wegen der englischen Blockade restlos auf die USA angewiesen ist, zu Kreuze gekrochen.

Interessant ist es, daß Bolivien, das gleichfalls sich gänzlich in den Bann der USA begeben hat, in Rio den Antrag zur Finanzierung einer panamerikanischen Heerstraße einbrachte. Die von den USA begonnene strategische Straße zur Beherrschung Ibero-Amerikas soll also nach dem Willen der Bolivianer bis zum Süden heruntergeführt werden. Kolumbien beantragte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen aller amerikanischen Republiken zu den Dreierpaktstaaten. Die USA brachten einen Antrag ein, eine Art Dies-Kommission, also einen Schnüffelausschuß gegen die Angehörigen der anderen Staaten, für ganz Amerika zu schaffen, was den Yankees eine Möglichkeit zur innerpolitischen Einmischung in die südamerikanischen Staaten geben würde. Außerdem beantragte Sumner Welles die Schaffung eines interamerikanischen Neutralitätskomitees, das sich auch mit den Nachkriegsproblemen beschäftigen soll. Ferner ein Verbot für andere Mächte, die Flugplätze Südamerikas zu benutzen, womit der noch bestehende Postverkehr zwischen Europa und Südamerika, der nicht der Kontrolle der Engländer und Nordamerikaner unterliegt, unterbunden werden soll. Schließlich beantragten die USA strenge Ueberwachungsmaßnahmen für alle Radio-, telefonischen und kabeltelegrafischen Verbindungen, was auf deutsch bedeutet, daß die Berichterstattung von Pressevertretern der Achsenmächte aus Südamerika verboten werden soll.

Während alle diese Anträge und eine Reihe anderer dazu an die beiden Ausschüsse und zwar an den Ausschuß für Verteidigung des Kontinents, zu dessen Vorsitzender der brasilianische Außenminister gewählt wurde, und an den Wirtschaftsausschuß, dessen Vorsitzender der mexikanische Außenminister ist, verwiesen wurden, hat die Erklärung des Außenministers von Ekuador, daß er der Konferenz solange fernbleiben werde, wie der Grenzstreit zwischen Peru und Ekuador auf der Konferenz nicht behandelt wird, manchen Südamerikaner doch daran erinnert, daß inneramerikanische Angelegenheiten doch wohl das Wichtigste auf einer panamerikanischen Konferenz sein sollten.

In Kürze

Italienische Buchausstellung in Berlin. In der Akademie der Künste in Berlin wurde am Samstagnachmittag eine italienische Buchausstellung durch den Königlich Italienischen Botschafter Dino Alfieri eröffnet. Die Ausstellung, die vom italienischen Ministerium für Volkskultur organisiert ist, stellt die bedeutendste Veranstaltung dieser Art, die bisher von italienischer Seite im Ausland durchgeführt wurde dar und enthält etwa 15 000 den gesamten italienischen Kulturkreis behandelnde Werke.

Keine Verhandlungen! Der Rundfunk in Kalkutta gab am Mittwoch in bengalischer Sprache bekannt, der Vertreter des allindischen Nationalkongresses, Maulana Abul Kalam Azad habe in Wardha eine Erklärung abgegeben, daß der Kongreß nicht gewillt sei, die Verbindung mit der britischen Regierung wieder aufzunehmen.

Ernste englische Versorgungslage. Der englische Landwirtschaftsminister Hudson erklärte am Freitag in einer Rede vor britischen Landwirten, der Ernst der Versorgungslage Englands könne nicht übertrieben werden. Durch die Ereignisse im Pazifik sei das Ernährungsproblem noch erschwert worden. Minister Hudson bezeichnete zum Schluß als Ziel der englischen Landwirtschaftspolitik, „dafür zu sorgen, daß niemand hungert".

Gasmangel in Dublin. Wie aus Dublin (Irland) gemeldet wird, gab die dortige Gasgesellschaft bekannt, daß nur noch ein Viertel des derzeitigen Gasverbrauches erzeugt werden kann.

Der Nachfolger Wavells in Indien. Amtlich wird bekanntgegeben, daß General Sir Allan Hartley zum Oberkommandierenden der Empiretreitkräfte in Indien als Nachfolger von General Wavell ernannt worden sei.

Aegypten schränkt Baumwollanbau ein. Die ägyptische Regierung hat sich zu der Anordnung gezwungen gesehen, in Oberägypten, wie auch in den Provinzen Menufia und Galobia in Unterägypten zugunsten eines vermehrten Getreideanbaues den Anbau von Baumwolle vollständig einzustellen. In den übrigen Provinzen soll die Baumwollerzeugung auf 25 Prozent ihres bisherigen Ausmaßes eingeschränkt werden.

Plumpe britische Lügen

Berlin, 17. Jan. (HB-Funk)

Die britische Admiralität glaubt die Berichterstattung der Achsenmächte über den Seekrieg durch die Behauptung Lügen strafen zu können, daß das deutsche und das italienische Oberkommando seit Kriegsbeginn bis zum 31. Dez. 1941 die Versenkung folgender britischer Kriegsschiffe bekanntgegeben hätte:

44 Schlachtschiffe
20 Flugzeugträger
158 Kreuzer
183 Zerstörer
95 U-Boote.

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß vom deutschen Oberkommando

2 Schlachtschiffe
4 Flugzeugträger
17 Kreuzer
62 Zerstörer
47 U-Boote,

vom italienischen Oberkommando

1 Schlachtschiff (wahrscheinlich)
11 Kreuzer
18 Zerstörer
42 U-Boote

als versenkt gemeldet wurden.

Offensive gegen Südburma

(Eigene Meldung des „HB")

Tokio, 17. Januar.

Die japanischen Truppen sind gegen Myitta im südlichen Burma vorgestoßen, wird am Samstag von der Front gemeldet. Auch hier aus Rangun am Samstag vorliegende Berichte bestätigen diese Tatsache. Myitta liegt 25 Meilen östlich von der Küstenstadt Tavoy, etwa in der Mitte der Strecke von der Grenze bis zur Küste.

Sitzung der „älteren Staatsmänner"

Tokio, 17. Januar. (HB-Funk.)

Am 19. Januar wird, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Zusammenkunft der älteren Staatsmänner im Amtssitz des Ministerpräsidenten stattfinden, bei der die Regierung Aufklärungen über die gegenwärtige Kriegslage geben wird.

Es ist die erste Zusammenkunft der älteren Staatsmänner, die seit 1923, dem Jahr des großen Erdbebens, von der Regierung selbst einberufen wurde. Im allgemeinen traten die älteren Staatsmänner bei jedem Kabinettswechsel im Palast des Tenno zusammen, um über die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten zu beraten.

Die japanische Regierung verabschiedete am Freitag siebzehn Verordnungen über eine Erhöhung der direkten Steuern, die dem nächsten Reichstag zur Genehmigung unterbreitet werden sollen. Betroffen wird hauptsächlich die Einkommensteuer, die bis zu 100 Prozent erhöht wird.

Eichenlaub an sechs Offiziere

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Jan.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Jordan, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 59. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Oberst Specht, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 60. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Freiherr von Wolff, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Generalmajor Hube, Kommandeur einer Panzer-Division, als 62. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Oberleutnant Noak, Kompaniechef in einer Panzerjäger-Abteilung, als 63. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Hauptmann Helbig, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, als 64. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Beliehenen erhielten folgendes Telegramm des Führers:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 17. Jan. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Generalleutnant Karl von Oven, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Manfred von Petersdorff, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Günther Prochl, Führer einer Panzerjäger-Abteilung; Leutnant Hans Riechert, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Hermann Zuehlsdorf, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Heinrich Reinke, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

An der Front von Sewastopol wiesen deutsche und rumänische Truppen wiederholt feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für den Gegner ab. An der Westküste der Krim zwang eine deutsche Küstenbatterie feindliche Kriegsschiffe zum Abdrehen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront fügten Truppen des deutschen Heeres, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, dem Feinde in harten Abwehrkämpfen auch gestern schwere Verluste zu. Im Raum ostwärts Kursk wurden bei einem Stoßtruppunternehmen drei feindliche Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet.

Vor der englischen Ostküste wurde ein britischer Minensucher durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika dauern die lebhaften Angriffe und das heftige Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Sollum an.

Britische Panzer und Kraftwagenkolonnen sowie Flugplätze und Zeltlager in der Cyrenaika und an der ägyptischen Küste wurden erfolgreich bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tag und Nacht wirksame Angriffe gegen Schiffsziele und Hafenanlagen in La Valetta sowie gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta durch.

MARCHIVUM

Sie konnten das Schicksal nicht wenden

Wehrpolitische Januarbetrachtung / Mitte Dezember bis Mitte Januar / Von General der Artillerie z. V. v. Metzsch

Berlin, 17. Januar.

So weit die drei Kriegsschauplätze, der europäische, der pazifische und der nordafrikanische, voneinander entfernt liegen, so stark ist die Wechselwirkung, die zwischen ihnen besteht: Japan zieht Nutzen aus der sowjetrussischen Inanspruchnahme im Westen. England würde gern starke Teile seiner nordafrikanischen Uebermacht in Südostasien wissen und die USA bedauern, daß sie sich im westlichen Pazifik nicht rechtzeitig stärker gemacht haben.

Die USA-Hilfe an Sowjetrußland leidet, weil die pazifischen Häfen der UdSSR nicht mehr ungefährdet angelaufen werden können. Die nordamerikanische Hilfe an England stockt, weil der Eigenbedarf der USA durch den Krieg mit Japan erheblich gestiegen ist. Die Englandhilfe an die Sowjetunion ist erst recht unbefriedigend, weil Nordafrika und Südostasien riesigen Nachschubbedarf auf sehr langen und gefährdeten Wegen haben.

Australien wünscht außerdem seine Truppen aus dem britischen Feldzug in Libyen zur Verteidigung des bedrohten Erdteils dorthin zurück und nordamerikanische Unterstützung heran. England fordert Tschiangkaischeck auf, die Briten in der Verteidigung von Burma zu entlasten. Auch die bolschewistischen Freunde der Angelsachsen sollen diesen gegen Japan helfen. Alle schreien also nach allen Seiten um Hilfe. Keinem genügt seine eigene Kraft.

Wir wollen damit kein übertrieben rosiges Bild gezeichnet haben. Solche Uebertreibung liegt uns stets fern. Die nüchtern sachliche Betrachtung liegt uns immer näher. Aber gerade diese erheischt, über diesem oder jenem weniger befriedigenden Einzelbereich die Gunst des Weltgeschehens nicht zu vergessen, die durch Japan kühnes sorgfältig vorbereitetes Handeln einen so wesentlichen Auftrieb erfahren hat.

In der verflossenen Betrachtungsspanne hat die japanische Kriegsführung ihre strategische Position gegenüber den angelsächsischen Mächten Schritt für Schritt weiter verbessern können, ohne daß auch nur ein einziger nordamerikanischer oder britischer Gegenzug von Belang erfolgt wäre. Japans Feinde sind überall in die Abwehr gedrängt und wahrscheinlich noch nicht am Ende dessen, was sie hinnehmen müssen.

Vor allem aber hat sich das Kaiserreich jetzt schon eine gewaltige Erweiterung seiner rohstofflichen Kriegsbasis erobert. Es kann einer langen Dauer des Krieges mit sehr viel mehr Zuversicht entgegensehen als bisher. Ueberdies ist man in Tokio klug genug, das Volk auf ein langwieriges hartes Ringen vorzubereiten und vor einer Unterschätzung des Gegners zu warnen. Das ist stets und nicht nur in Asien weise.

Alle japanischen Operationen zielten daher zunächst nur darauf ab, sich für den wahrscheinlichen späteren Entscheidungskampf starkzumachen, und zwar militärisch, wirtschaftlich und politisch.

Das ist bisher glänzend gelungen. Die angelsächsische Stärke hat sich im Pazifik als ein riesiger Bluff, die militärische Bereitschaft erst recht als unzulänglich erwiesen. Es lohnt sich zu erinnern, welche anmaßliche Sprache man in London und Washington Japan gegenüber zu führen gewohnt war. Hochmut kommt eben immer vor dem Fall. Besonders, wenn man es mit einem so hochgemuten Gegner zu tun hat, wie dem Japaner.

Aber wir wiederholen, daß es sich um Anfangserfolge handelt, wenn auch um gewaltige: Japan ist jetzt Herr des westlichen Pazifiks. Die beiden Gegner sind einstweilen ohne genügend nahe oder ohne genügend mit Streitkräften ausgestattete Basis für die Versuche gegenzuschlagen, die wohl nicht ausbleiben werden.

Zur Zeit scheint Singapur das bedeutsamste Ziel. Ob und wann es fällt, kann nur die Zukunft lehren. Wahrscheinlich ist aber, daß diese Riesenfestung mindestens ihren Wert als ungefährdeter Zufluchtshafen verliert. Damit würde England seinen bisherigen seestrategischen Einfluß auf den Stillen Ozean verlieren; zu schweigen von dem weltöffentlichen Prestigeverlust. General Wavell und der nordamerikanische Admiral sitzen wie Zaungäste auf Sumatra. Aber es ist ein alliiertes Oberkommando mit bescheidenen Hoffnungen und geringen Kräften. Australien und der vorgelagerte ostindische Archipel sehen sich mehr oder weniger auf sich selbst oder auf die USA angewiesen. Das ist ein ähnlich harter Schlag für das Ansehen des Empire, wie das fortschreitende Aufgehen Kanadas in der nordamerikanischen Einheit. Doch beide Triumphe der nordamerikanischen Politik über England bedeuten noch keine Ueberlegenheit der nordamerikanischen Kriegführung über Japan.

Roosevelt hat diese Ueberlegenheit zwar mit astronomischen Zahlen an den Zukunftshimmel gemalt. Es scheint aber, daß diesmal Gottes Mühlen nicht langsam genug mahlen, um die Kriegstreiber in Washington mit ihren fetten, südostasiatischen Pfründen zu schonen.

*

Auf dem osteuropäischen Kriegsschauplatz hat sich der deutsche Feldherr entschlossen, die Entscheidung erst nach dem Winter zu suchen, weil sie vorher nicht zu erzwingen ist. Ob dieses Aufschubs gibt es recht viele, aber unberechtigterweise Enttäuschte. Wir wenigstens haben uns seit vierzehn Jahren in Wort und Schrift soviel mit der sowjetrussischen Sphinx beschäftigt, daß wir uns nicht im geringsten wundern können, wenn sie Rätsel aufgibt. Ist — nach Clausewitz — jeder Krieg „ein Sprung ins Dunkle", so ist es ein Krieg gegen das heutige Sowjetrußland erst recht. Das zaristische Rußland ist in Friedenszeiten bezüglich seiner Kriegskraft oft überschätzt worden. Es können also auch einmal andere Schätzungen unterlaufen. Sie sind das Schwerste vom Schweren, und deshalb für den wehrpolitisch Aufklärenden, der über keine erschöpfenden Unterlagen verfügt, ein verpflichtender Anlaß, voraussagende Werturteile nur mit größter Zurückhaltung abzugeben.

Unter solchen Gesichtspunkten haben wir der Riesensubstanz des Riesenreiches immer gewisse Widerstandskräfte zugeschrieben, die, trotz ihrer teilweise qualitativen Unterlegenheit, recht verzögernd wirken können. Das haben sie denn auch im Bunde mit unerbittlichen Naturgewalten getan. Aber, rechtzeitig erkannt und berücksichtigt, braucht damit keine einzige Chance für den Endsieg verlan zu sein. Man vergesse nicht, daß die Gesamtwirkung der vielen sowjetischen Niederlagen auf das Kriegspotential, das heißt auf die Fähigkeit der Sowjetunion, ihre Kriegskraft auf erwünschter Höhe zu halten, noch aussteht! Die angelsächsischen Mächte sind zur Zeit weder mengenmäßig, noch transporttechnisch in der Lage, die gewaltigen Halbjahresverluste auszugleichen. Wieviel rohstofflichen Reichtum man dem vom Feinde unberührten Gebiete der Sowjetunion auch zusprechen zu können glaubt, an eine hinreichende Volkkraft, um die Lage zu wenden, können wir nicht glauben. Sind die Kraftzentren Leningrad, Moskau und das Donezbecken auch nicht hinter der deutschen Front, so bleibt doch ihre Leistungsfähigkeit weit hinter den Friedensmöglichkeiten zurück. Bergen der Ural, die neuen Oelfunde südlich davon oder Sibirien auch große Kriegswerte, so fehlt doch dem einen Bereiche die Kohlen, dem anderen die transporttechnische und dem dritten die bergbauliche Erschließung. Rechnerisch vermögen wir freilich diese Mängel nicht zuverlässig zu erfassen. Den strategischen Zahlen, die darüber umlaufen, stehen wir mißtrauisch gegenüber. Aber, daß die bolschewistische Kriegskraft als Ganzes schwer gelitten hat, darauf vertrauen wir fest.

Die Menschenvergeudung, mit der gegen die deutsche Front angerannt wird, seitdem diese sich im wesentlichen auf Abwehr beschränkt, kann darüber nicht täuschen. Sie allein kann es allerdings auch nicht sein, die das sowjetische Menschenmeer erschöpft. Aber alle sonstigen Quellen der Kriegskraft werden, nach menschlichem Ermessen, nach und nach so spärlich fließen, daß schließlich eine entscheidende Schädigung durch neue Schläge erhofft werden darf.

Das ist schon manches Mal bestimmter gesagt worden. Aber wir halten uns nicht für berechtigt, Voraussagen zu formulieren, für die uns die Unterlagen fehlen, um so mehr für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die von Roosevelt herausgeforderte Erweiterung des europäischen Freiheitskampfes zum Weltkrieg der drei Habenichtse gegen die reichsten Mächte sich wider Erwarten der Provokateure bisher als eine Gunst der Achsenlage auswirkt hat. Nicht zuletzt deshalb müssen wir Deutsche darauf gefaßt bleiben, daß der Feind im Pazifik resigniert fahren läßt, was nicht gehalten werden kann und um so verzweifelter bemüht ist, in der atlantischen Welt die Achse niederzuringen.

Malaiische Früchte

Zu den sprichwörtlichen Wundern Indiens gehören die herrlichen Früchte, mit denen es wie kein anderes Land von der Natur verschwenderisch ausgestattet ist. Ihre Mannigfaltigkeit in Formen und Farben ist erstaunlich, ihr Umfang schwankt zwischen zwei Drittel Metern und wenigen Zentimetern, ihr Gewicht zwischen 30 Kilogramm und wenigen Gramm. Indien hat die überhaupt größte aller Obstarten, die Baumfrucht Ranaka die 80 Zentimeter lang, 30 Zentimeter dick und 30 Kilogramm schwer wird. Ihr dottergelbes Fleisch erinnert in seiner Süße an Honig; auch die Samen werden geröstet gegessen. Die Zahl der Fruchtwunder wird aber noch außerordentlich erhöht, wenn man die benachbarten Inselreiche hinzunimmt. Auf den Malaiischen Inseln gibt es eine seltsame Obstart, den Durian, eine dornige Frucht, deren dicke stachelige Schale nur mit einem Beil oder einem schweren Hackmesser zu öffnen ist. Sie verbreitet einen durchdringenden Geruch, gegen den die Weißen zunächst meistens einen Widerwillen empfinden, während die Malaien und Chinesen ihn sehr gern riechen. Hat sich der Europäer aber erst an den Geruch gewöhnt, dann ist er auch von dem Geschmack des rosafarbigen Breies in den Fruchtzellen entzückt.

Den Preis des besten Geschmacks wird jedoch der Europäer dem Mangistan zuerkennen. Liebliche kugelrunde Früchte hängen an einem zierlichen Baum, und wenn man sie aufschneidet, zeigen sich in fünf bis acht Fächern unter einem lebhaften Karminrot schneeig-weiße Kerne, die von einer dicken Lage saftigen, auf der Zunge zerschmelzenden Fruchtfleisches umgeben sind. Dieses Fleisch, in dem sich das Saure und das Süße in harmonischer Weise vereinen, ist außerordentlich erfrischend und kühlend.

Brennholz ist meist ausreichend vorhanden

Die notwendigen Vorräte für die Unterkünfte und Bunker im Osten müssen natürlich erst in fleißiger Arbeit herangeschafft werden. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Fenzke-Atl.)

Zu den Landungen auf Celebes und Tarakan
Weltbild Gliese

Kampf in der winterlichen Tundra

Im fahlen Dämmern des Nordlichts / Vormarsch mit Schi und Schlitten / Gefahr hinter jedem Felsblock

PK. **In der winterlichen Tundra des Eismeeres.**

Allmählich schwindet die Tageshelligkeit. Wie ein welkes trübes Birkenblatt, das im schwarzen grundlosen Moor versinkt, verliert sich der Tag in der Dämmerung. Die Schiabteilung hat jetzt, wo der kurze Polartag zu Ende geht, ihren Lagerplatz noch lange nicht erreicht. In langgedehntem Sicherungsabstand überqueren die Jäger mit Schi und Schlitten einen Moosrücken auf dem der Wind eisengraue Flechten und struppige Sträucher teilweise freigelegt hat. Die Schemen stehen wie Schneemäntel gegen die Luft, als die Vorausführenden eine Höhe hinaufsteigen und ihren Scheitel ostwärts verfolgen und die Gewehre und Rohre der leichten Maschinengewehre heben sich über den Rucksäcken drohend gegen den diesigen stahlgrauen Himmel ab.

Kein Laut rührt sich in der Tundra

Schwerer noch als die Träger der leichten Maschinengewehre haben es die Fahrer bei den Schlitten, auf die Granatwerfer, schwere Maschinengewehre und Proviantsäcke aufgeschnallt sind. Immer wieder stemmen sich die Stiefel in den Schnee, wenn die Schlitten über tiefe lockere Stellen hinweggezerrt werden müssen. Strünke sperren sich gegen die Kufen und Steine behindern die Fahrt, bis die Steigerung überwunden ist.

Kein Laut rührt sich in der Tundra, die in endloser Eintönigkeit ihre kahlen Fjelde einschließt. Wie in die Risse einer Urweltshaut hat sich der Schnee in das geborstene schiefrige Gestein der Höhenrücken gesetzt, das an wenigen Abhängen Platz für das Krüppelholz der Birken gelassen hat. Zahlreiche Höhen liegen mit ihrem kräfteverzehrenden Aufstieg hinter der Abteilung und die Kuppen vor ihr, die die vielen namenlosen Seen überschatten, sind noch unübersehbar. Es ist ein Kampfgelände, das viele Versteck- und Verteidigungsmöglichkeiten bietet und jeder Durchdringung unendliche Schwierigkeiten entgegensetzt. Auch in der wegslosen Oede muß der Bolschewist, der sich immer wieder festzusetzen versucht, gestellt und aus Lagern, die er zu kleinen Ausfallstellungen ausbaut, hinausgeworfen werden.

Auf Wache in eisiger Schneemauer

Im Schutz einer doppelten Geländefalte, die die Erkennung unmöglich macht, wird gezeltet. Nicht jeder Mann kann unter die Zeltleinewand schlüpfen, denn ein Teil muß Wache stehen und bezieht nach allen Seiten Posten. Um die Maschinengewehre der Sicherungsstellen ist im Nu eine kleine Schneemauer errichtet, die wenigstens den Wind abhält. Nach zwei Stunden können die Posten auf die Plätze der ablösenden Kameraden kriechen, die sich mit Birkenreisig ein Lager auf der Schneedecke gemacht haben.

Hinter jedem Block können Bolschewisten lauern

Feiner Schneestaub weht in den Aufbruch hinein, der bereits um Mitternacht befohlen ist und mit klammen Fingern richten sich die Jäger Schi und Schlitten zurecht. Das Gleiten und Stapfen erstickt im leisen Pfeifen des Nachtwindes, als die Abteilung mit vorgeschobenen Sicherungen weiterrückt. Kilometerweit rührt sich kein Lebenszeichen zwischen Karen und erstarrten Seen, aber schon hinter den nächsten Blöcken kann ein bolschewistischer Trupp im Anschlag liegen. Die Höhne der Sicherungen knacken zurück, als die Jäger die „Höhe 350" hinaufstapfen. Wenige Tage zuvor war ein Spähtrupp hinter dem Geröll von heftigem Feuer empfangen worden und hatte den Bolschewisten den Höhepunkt im hartnäckigen Kampf abnehmen müssen. Die Steine und Blöcke verschwimmen in der Frühdämmerung, und immer wieder hält der Vortrupp, um einen grauen Spuk zu untersuchen, bevor er das Zeichen zum Weitergehen gibt. Die Dämmerung des Schneelichts ist so gefährlich, als es die Mitternachtssonne war. War da etwas? Nicht! Nur der Schnee rieselt von einem Block, und irgendwo gluckst Wasser aus einem schwarzen Felsschlund. Aber alles ist merkwürdig in dieser Landschaft, die einmal keine Nacht und ein andermal kein Licht kennt.

Pioniere bringen die geballte Ladung an

An einem kleinen See führt die Spur an der Stätte des Unterganges eines bolschewistischen Fliegers vorbei, die ein Spähtrupp am Vortag entdeckt hat. Eine Rata liegt mit geknickten Flügeln und herausgebrochenem Motor auf dem Eis. Der Pilot sitzt noch in den Gurten, wo ihn die Maschine bei der mißglückten Landung zusammengedrückt hat. Eine breite haarige Hand, die schlaff herunterhängt, ist von einer Kugel durchbohrt. Es war der Denkzettel, den die Jäger dem Flieger bei einem Angriff auf die Frontlinie mitgegeben haben. Der glückliche Schütze hat einem Altkommunisten und Fliegerhauptmann, wie die Papiere ausweisen, das Ende bereitet. Wie lange mag es dauern, bis ihn die auseinanderbröckelnde Eisdecke in die Tiefe gleiten läßt.

Unter dem Tintenblau des Himmels blitzt und leuchtet es an der Front, der Kampf ist im steigenden Vormittag wieder in Gang gekommen. Nur über der Tundra liegt bleierne Ruhe, und auch als die Abteilung gegen Mittag eine gesuchte bolschewistische Bunkerlinie ermittelt hat und sich vorfühlt, bleibt es still. Die Bolschewisten haben das Nest geräumt und Gewehre, Handgranaten und Schneemäntel zeugen von der Eile des Aufbruchs. Eine Anzahl Erdhöhlen, die tief in den Boden gegraben und durch dicke Stämme verstärkt sind, hat man hier zu schwer auffindbaren Bunkern ausgebaut, in denen vorgehende Gruppen Unterkunft finden. Als der letzte Eingang freigelegt ist, können Pioniere ihre geballten Ladungen anbringen. Erde und Schnee spritzen in Klumpen und kleinen Fontänen in die Luft, das Bolschewistennest ist ausgeräuchert. Als man am Nachmittag ein zweites bolschewistisches Nest findet, haben die Pioniere nochmals Arbeit.

„Der Feind!" — „Jawohl, wir sind da!"

Ein Polartag ist kurz, und so kann es im Januar vorkommen, daß der Soldat am Eismeer zwischen zwei Wachen überhaupt nichts vom Tageslicht gesehen hat. Aber in der Tundra kann man in den vier, fünf Stunden Helligkeit noch eine Menge ausrichten. Bevor die Dämmerung einsetzt, steigen seitwärts aufgeregt Leuchtkugeln hoch. Die Bolschewisten melden: „Der Feind". „Jawohl, wir sind da!" antwortet das Rattern der Maschinengewehre und das kurze harte Schlagen der Granatwerfer. In der rascheren Schußfolge erkennt man das deutsche Feuer, das an der langgezogenen Höhenflanke eine B-Stelle und die vorgeschobenen Sowjetbunker in die Zange gefaßt hat. Als es dunkel wird, haben die Bolschewisten auch diese Stellung geräumt und sind mit blutigen Köpfen abgezogen.

Das kalte Feuer des Nordlichts

Zu drei, vier Marschgruppen wird das Gelände auf dem Rückweg nochmals durchkämmt. Höhe um Höhe gleicht der anderen, und so muß immer wieder hinter einer Windverwehung der Kompaß nach dem Weg befragt werden. Die Hand schattet über Karte und Nadel das grüne Taschenlampenlicht ab, denn jeder Schein kann in der Polarnacht zum Verhängnis werden. Längst steht der Mond am grauen Himmel, und manchmal ist es, wenn das Licht auf einen vereisten und verglasten Fels fällt, als wenn die Schuppen einer Drachenhaut aufblitzten. Die Abteilung hat nur Blicke für die schwer erkennbare Wegspur und kaum sieht einer zum Himmel hinauf, über dem das kalte Feuer des Nordlichts zuckt. Unruhig glimmt und blitzt es von roten, blauen und grünen Fäden, lange Lichtschlangen laufen über den Himmelsscheitel und lösen sich in seltsamen Fahnen und Fäden wieder auf. Erst gegen Mitternacht wird es wieder still am Himmel. Sechs Stunden dauert es dann noch, bis die Abteilung ihren Ausgangspunkt erreicht hat. Totmüde, mit den Kleidern fallen die Jäger aufs Lager, nachdem ihr Führer die Meldung erstattet hat: „Tundra feindfrei!".

Kriegsberichter Andreas Feldle.

MARCHIVUM

Alt-Mannheim zum Glück gezwungen

Die „schlimmste aller Erpressungsanstalten" / Von der kurfürstlichen Lotterie

Spekulationen mit der staatlichen Tabakmanufaktur, die die Pfalz steinreich machen sollten, hatten die kurfürstliche Kasse in größte Schwierigkeiten gebracht. Der Spanier Pancorbo, der so großzügig geredet und gebaut hatte, war bankerott, der Kurfürst mußte bezahlen. Man sah jetzt keinen anderen Weg mehr, als eine Lotterie. Warum aber diese so unvolkstümlich war, geht aus dem Stiftungserlaß hervor. Da heißt es nämlich, daß „gnädigst" angeordnet wird, „höchstjeder Ihro churfürstlichen Durchlaucht Minister, Räthe, Oberbeamten, Secretäre, Registratoren, sämtliche Bedienten in derer Stätten und Oberämtern ohne einige Ausnahm, wie auch die Stattrathsmitglieder und vermögenden Gerichtspersonen" sollen eins oder mehrere Lose gegen Zahlung nehmen. Daß aber jede Behörde wieder versuchte, die Verpflichtung, Lose zu nehmen, auf andere abzuwälzen, ist klar. Auch die Städte versuchten diese teure Verpflichtung auf einzelne Bürger, diese aber wiederum auf die Stadtkasse abzuwälzen. Der Wunsch des Kurfürsten, man möge sich „für das Gemeine Beste werkthätig bezeugen", fand wenig Liebe.

Die Aufsicht über die Lotterie hatte das Oberjägermeisteramt. Organisiert war sie nach dem Muster der Genueser Lotterie, d. h. sie bestand aus 90 Nummern, von denen jedesmal fünf herausgezogen wurden. Beim Erraten dieser Nummern konnte sich das Geschick und das Glück der Spielenden erweisen. Es ist klar, daß man durch Kombination aller Art das Glück zu zwingen versuchte. Dabei konnte man aber auch auf einfache oder bestimmte Auszüge spielen. Beim einfachen Auszug gab es den Einsatz 15 mal, bei einem geratenen bestimmten Auszug 75 mal zurück. Wer das nötige Geld hatte, konnte aber auch in Amben, wobei der 270fache, in Ternen mit dem 5300fachen und Quarternen mit gar 60 000fachen Gewinnsätzen spielen. Sicher hätten viele Pfälzer an dieser Lotterie Freude gehabt, wenn eben nicht der Zwang gewesen wäre. Zwar gab Carl Philipp, um der allgemeinen Aufregung zu steuern, einen Erlaß heraus, daß es „in der Willkühr und unbeschränkten Freiheit eines Jeden" stehe, ob er ein Los nehmen wolle oder nicht. Aber der frühere Erlaß wurde nicht widerrufen, und so sah man in dieser Lotterie das, was sie auch sein sollte, eine Besteuerung zur Auffüllung der kurfürstlichen Kassen. Deshalb aber empfand man sie als „schlimmste aller Erpressungsanstalten".

Carl Theodor entwickelte diese Lotterie noch weiter. Neben die alte Zahlenlotterie, die am ehesten den heute üblichen Roulettesystem verwandt ist, stellte er 1781 eine Klassenlotterie, bei der nach den Ankündigungen jener Zeit auf jeden Treffer nur ein Viertel Nieten kamen. Diese Klassenlotterie war bald sehr beliebt. Man schätzte sie vor allem, weil neben den Haupttreffern auch viele kleinere und mittlere Gewinne ausgespielt wurden, so daß die Gewinnchancen größer waren, und das Risiko nicht so groß erschien. Diese Klassenlotterie wurde so recht die Lotterie des kleinen Mannes, in den Städten und auf dem Lande spielte man sie überall. Der „Lottokollektor" war ein gesuchter Mann, und bis in das kleinste Dorf erstreckten sich seine geschäftlichen Beziehungen. Wenn dann die Gewinnpläne vorlagen, herrschte allgemeine Aufregung. Carl Theodor aber suchte weiter, neue Kreise zur Teilnahme zu gewinnen. Dabei kam er auf den Gedanken, die Gewinnchancen zu „verraten", die besten „Systeme" darzulegen. Er ließ einen „Almanach de bonne fortune" herausgeben, der viel Aufsehen erregte. Es ist allerdings nirgendwo überliefert, daß jemand nach diesem „System" reich geworden wäre. cib.

Rekordjahr in der Heilkräutersammlung

160 000 Kilo von oberrheinischen Schulen und HJ-Einheiten gesammelt

g. Karlsruhe. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung im Amt für Volksgesundheit der NSDAP, Gauabteilung Baden-Elsaß, Wiesloch b. Heidelberg, kann das Jahr 1941, was Arbeitsleistung und Aufbringen an gesammelten wildwachsenden Heil- und Teekräutern anbetrifft, als ein Rekordjahr bezeichnen. Obwohl die Ablieferungen der sammelnden Schulen und HJ-Einheiten noch nicht abgeschlossen sind, wurden bis Jahresabschluß ca. 125 000 Kilogramm getrocknete Kräuter aller Art abgeliefert. Hinzu kommen noch etwa 35 000 Kg. frische Blätter, die unmittelbar den verarbeitenden Firmen zugeleitet wurden.

Vorbildlich setzte sich Hauptlehrer Sprich mit der Schule Walldürn für die Sammlungen ein, weiter Rektor Müller der Goebbelsschule I Pforzheim und Rektor Hetzel bei der Adolf-Hitler-Schule in Achern, sowie Fachdrogist Martin Kühn, Konstanz. Nicht nur bei der mühevollen Arbeit durch dauernden Ansporn, Abnahme, Trocknung und Versand innerhalb ihrer Schulen, sondern auch durch unermüdliche Aufklärungs- und Schulungsarbeit in den teilweise recht weiten Kreisen waren die Genannten für die großen Aufgaben der RfH tätig.

Einen besonderen anzuerkennenden Rekord stellten die Schulen Wilhelmsfeld mit der Ablieferung von 7361 Kg., Waldwimmersbach mit 3871 Kg. und Schönau mit 2410 Kg. Fingerhutblättern auf, die wichtig für die Gewinnung der Digitalispräparate sind. Der Spezialauftrag zur Beschaffung von Sanddornbeeren zur Versorgung unserer Wehrmacht mit Vitamin C zur zusätzlichen Ernährung der kämpfenden Truppen wurde in kurzer Zeit von den Schulen des Hochrheins ausgeführt.

Es ist nicht möglich, alle Schulen zu nennen, die Anerkennenswertes bei den Sammlungen für die RfH geleistet haben, die ihnen zustehende Anerkennung wird durch Verleihung eines Diploms zum Ausdruck kommen. Wenn man berücksichtigt, daß die Witterung des vergangenen Jahres für das Sammeln nicht günstig war, und daß die Schulkinder weitgehend zu Feld- und Waldarbeit herangezogen wurden, kann man mit Recht sagen, daß die Schulen in dem Kriegseinsatz vieles geleistet haben und wir sogar im kommenden Jahr mit einer Steigerung der Leistungen rechnen dürfen. Der vorläufige Erfolg der Sammlungen des Gaues Baden-Elsaß ist ein Beweis dafür, mit welchem Eifer und Pflichtbewußtsein sich die Heimat dafür einsetzt, die für Heer und Volk so lebensnotwendigen Heil- und Teekräuter sowie Drogen zu beschaffen.

Verdunkelung — keine höhere Gewalt!

Während der Verdunkelung kam ein Straßenbahnfahrgast beim Aussteigen zu Fall und verletzte sich tödlich. Der Wagen hatte vor dem endgültigen Halten nochmals kurz angezogen; während dieser Zeit war der Fahrgast — sich fälschlicherweise mit der rechten Hand am rechten Griff festhaltend — ausgestiegen und gestürzt. Der von der Witwe des Verunglückten gegen die Straßenbahn angestrengte Schadensersatzprozeß endete mit einer Teilung des Schadens je zur Hälfte und gab dem Reichsgericht Anlaß zu der grundsätzlich wichtigen Verkehrsentscheidung, daß die infolge des Kriegszustandes vorgeschriebene allgemeine Verdunkelung nicht als höhere Gewalt angesehen werden kann. Die Verdunkelung ist ein die Allgemeinheit treffender Dauerzustand, auf den sich jeder andere, auch die Straßenbahn, einstellen kann und muß.

Ebenso wie die Verdunkelung, so führt das RG aus, an die Vorsicht jedes Fahrgastes erhöhte Anforderungen stellt, wirkt sie andererseits auch auf den Betrieb der Straßenbahn notwendigerweise als gefahrerhöhender Umstand ein. Wenn sie von jedem, wie auch seine Haftung gesetzlich gestaltet sein mag (ob sie Verschulden voraussetzt oder nicht), hingenommen werden muß und niemand sich durch Berufung auf sie von der Haftung befreien kann, so zeigt sich darin die Gefahrengemeinschaft aller Volksgenossen. Es läßt sich deshalb auch nicht sagen, daß jemand, der inmitten der Kriegsgefahr der Verdunkelung die ihm bekannte Unfallverhütungsvorschrift „Beim Aussteigen linke Hand am linken Griff" außer acht lasse, die Folgen allein zu tragen habe. Jedenfalls ist davon auszugehen, daß die Verdunkelung nicht einseitig zuungunsten der Straßenbahn wirken kann, daß vielmehr auch an den Fahrgast, damit er nicht zu Schaden komme, erhöhte Anforderungen der Sorgfalt zu stellen sind. — Diese Sorgfaltspflicht hat der Verunglückte, der auch im Hinblick auf sein Alter zu größter Vorsicht verpflichtet war, durch Außerachtlassung der Regel „Linke Hand am linken Griff" verletzt, seine Hinterbliebenen haben daher einen Teil des Schadens selbst zu tragen.

Im Kampf gegen den schiefen Absatz

Wie wir hören, ist in Berlin zur Auswertung der Erfindung eines auswechselbaren Schuhabsatzes die Trick-Schuhabsatz GmbH gegründet worden. Diese Gründung macht bewußt, daß auch der Schuh seine verwundbare Ferse hat. Der Absatz wird am ehesten wundgelaufen und muß am häufigsten zum Schuhdoktor. Die Herren fallen hier besonders auf, weil sie nicht nur auf einem großen Fuß, sondern auf einem noch größeren Absatz eben. Wenn der einzelne Absatz auch nicht viel Material frißt, so fällt der Rohstoffverbrauch doch bei vielen hundert Millionen Absätzen im Jahr schon ins Gewicht. Das Aergerliche ist dabei, daß in der Regel nur eine kleine Ecke schief gelaufen, aber meist der ganze Absatz erneuert werden muß. Deshalb haben sich schon in Friedenszeiten Erfinder um Material sparende Methoden bemüht, die jetzt im Kriege mit dem verstärkten Zwang zur Rohstoffersparnis zum Zuge kommen.

Der Trick-Absatz hat den Vorteil, von rechts nach links ausgetauscht und wieder gerade gelaufen werden zu können, aber den Nachteil, daß er eine besondere Einsteckvorrichtung benötigt. Eine der bedeutendsten Lederfabriken hat daneben kürzlich in Zusammenarbeit mit der chemischen Industrie einen Kunstharz-Absatz mit eingelassenen Formeisen entwickelt, der als Iganit-Absatz bereits bei Schuhreparaturen in größerem Umfang verwandt wird. Aehnlich werden auch Männerschuhe mit Stiefeleisen auf Regenerat-Gummigrundlage ausgebessert. Die größte Rolle aber spielt noch immer der Gummiabsatz, der freilich inzwischen innen und außen eine gewisse Wandlung durchgemacht hat. Er besteht natürlich nicht mehr aus Kautschuk, sondern aus dem ebenso guten Buna mit Kautschukregenerat. Weil aber erfahrungsgemäß der Absatz immer nur an einer Ecke strapaziert wird, hat man die Absätze neuerdings so konstruiert, daß der bunahaltige Teil in die zumeist abgelaufene Ecke gewandert ist. Dadurch ist der neue Absatz widerstandsfähiger als der alte.

Sport und Spiel

Zweites Gastspiel der Kriegsmarine-Fußballer

K. Die Fußballelf der Kriegsmarine, die an diesem Sonntag Gast bei der SpVgg. Sandhofen ist, tritt am kommenden Mittwoch, 16.30 Uhr, der BSG Daimler-Benz auf deren Werksportgelände gegenüber.

Bei dem Können der Betriebssportler von Daimler-Benz, die jetzt bei Beginn der Rückrunde der Spielklasse 2 ohne Punktverlust an der Spitze liegen, verspricht auch diese Kraftprobe mit den Marinesportlern einen interessanten Verlauf.

Ringer vor schweren Prüfungen

Trainingslager kommt nach Mannheim

m. Die ersten Länderkämpfe der Ringer im Jahre 1942 sind die schwersten Prüfungen überhaupt, die wir auf der Matte auszufechten haben. Am 15. Februar geht es in München gegen Schweden, der Welt stärkste Ringernation. Am 21. und 22. Februar in Mannheim gegen Ungarn in beiden Stilarten. Der NSRL hat versucht, die besten Kräfte der deutschen Ringer zum vorbereitenden Training, das am 9. Februar beginnen soll, nach München zu bringen. Nach Abschluß des Länderkampfes in München werden 14 Ringer namhaft gemacht, die sich im Trainingskurs in Mannheim einer weiteren Prüfung unterziehen müssen.

Folgende Ringer sind einberufen: Gg. Pulheim, Fr. Bischoff (Bantamgewicht), Kanonier F. Schmitz, Uffz. Möchel, R. Reinhardt (im Federgewicht), Uffz. Hch. Nettesheim, Uffz. W. Hahn (Leichtgewicht), Gefr. Schäfer, Matrose G. Gocke, E. Wicke (Weltergewicht), Oberfeldw. L. Schweickert, Ob.-Masch.-Maat H. Krauskopf, Kan. Hilgert (Mittelgewicht), Oberschütze M. Leichter (Halbschwergewicht), W. Liebern, Gefr. Fr. Müller (Schwergewicht).

Mannheimer Trainingsgemeinschaft gegründet

WK. Wie schon in den Jahren der Vorbereitung auf die olympischen Spiele wurde in Mannheim wiederum eine Trainingsgemeinschaft gegründet. In den Sommermonaten sollen darüber hinaus die Mannheimer Leichtathleten als Wettkampfgemeinschaft auftreten. Karl Kramer (Post-SG) ist der technische Leiter dieser Trainingsgemeinschaft.

Waldhof — Seckenheim am 1. Februar

WK. Nach der Terminliste für den Monat Februar fällt die Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft am 1. Februar. An diesem Tag treten sich auf dem Waldhofplatz TV 98 Seckenheim und SV Waldhof gegenüber. Können die Seckenheimer ihren Vorspielsieg wiederholen oder nur einen einzigen Punkt erringen, ist ihnen die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Siegen aber die Waldhofer, wird die Meisterschaft erst in einem dritten Spiel entschieden werden.

Mannheims Stadtmannschaft in Mainz

WK. Neben den letzten Entscheidungen um die Bereichsmeisterschaften im Feldhandball interessieren zur Zeit besonders die Hallenturniere, die in allen Bereichen die Terminliste beherrschen.

Uns Mannheimer interessieren dabei neben dem Turnier in der Halle des TV 1846, wo die Bezirksmeisterschaft ausgetragen wird, der kommende Sonntag. Am 25. Januar spielen die Waldhofer beim großen Stuttgarter Hallenhandballturnier. Am 22. Februar finden in Karlsruhe die badischen Meisterschaften statt. Für den 25. März wurde die Mannheimer Stadtmannschaft nach Mainz eingeladen und hat auch schon ihre Zusage gegeben. Nach den derzeitigen Kräfteverhältnissen wird wohl der SV Waldhof die Interessen Mannheims vertreten.

Großer Eissport in Berlin

Rot-Weiß siegte im Meisterschaftskampf

Die Reihe der fünf Eissport-Veranstaltungen wurde im Berliner Sportpalast eröffnet. Im Kampf um die Eishockeymeisterschaft kam Rot-Weiß-Berlin, nach langer Pause wieder durch Nowak verstärkt, mit 10:1 (2:0, 4:1, 4:0)-Toren zu einem leichten Sieg über die Wettkampfgemeinschaft VfK Königsberg — Rastenburger Sportverein.

Deutsche Pferde in ungarischen Rennen

In den großen ungarischen Zuchtrennen dieses Jahres, im Stuten-Preis, Derby und St. Leger, sind noch eine Reihe von deutschen Vollblütern startberechtigt. Es handelt sich zum größten Teil um Pferde der Ställe Muelhens und Urban, sowie der Gestüte Waldfried, Zoppenbroich und des Hauptgestüts Graditz, das u. a. den Winterfavoriten Adlerling im Derby und Leger besitzt. Für den Budapester Preis 1943 wurden zehn deutsche Unterschriften abgegeben.

Sport in Kürze

Der deutsche Eishockeymeister SC Riessersee unternimmt eine Reise in die Schweiz, auf der mehrere Spiele durchgeführt werden sollen. Das erste Spiel ist für den 17. Februar in Davos geplant. Das genaue Programm der Reise, die am 22. Februar abschließt, steht noch nicht fest.

Amtliche Bekanntmachung

Bereichsfachwart Fußball, 1. Spielklasse

Erste Zwischenrunde um den Tschammerpokal am 1. 2. 42. Schwetzingen — Käfertal, Kirchheim — Hockenheim, Union Heidelberg — Seckenheim, Kirrlach — Philippsburg, Eppelheim — Friedrichsfeld, Ladenburg — Hemsbach, Wallstadt — Ilvesheim, TV 46 — 08 Mannheim, Walldorf — Wiesloch, Leimen — Edingen, Sandhausen — Meckesheim, Handschuhsheim — Weinheim, Brühl — 07 Mannheim, Reilingen — Phönix Mannheim, Rohrbach — Viernheim, Wiesental — Hommelwerke, Neulußheim Freilos. Spielbeginn 14.30 Uhr. Altfelix.

HB-Briefkasten

Hausherr und Mieter fragen an

B. P. 100. Der Hausherr hat das Recht, bei der Warmwasserversorgung und bei der Zentralheizung der Wohnräume eine Einschränkung mit Rücksicht auf die angeordnete Einsparung von Heizmaterialien vorzunehmen. Die zentralgeheizten Zimmer sollen eine Temperatur von höchstens 18 bis 20 Grad Celsius von 10 Uhr bis 21 Uhr haben. Ueber Art und Umfang der Warmwasserversorgung und der Beheizung in betreffenden Häusern bestehen keine allgemeingültigen gesetzlichen Bestimmungen. Mietsenkungen sind im Rahmen des Runderlasses des Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 8/40 vom 17. Januar 1940 vorzunehmen, wobei es auf Art und Umfang der veränderten Warmwasserbelieferung und Zentralheizung ankommt. Die zuständige Preisüberwachungsstelle für Mieten und Pachten in Mannheim, C 1, 2, führt nach Prüfung des Sachverhalts gegebenenfalls auf Antrag das Verfahren auf Mietsenkung durch.

B. H., S'heim. Seit Jahren wohne ich in einem Haus in S. Bei meinem Einzug wurde mir damals vom Hausherrn zugestanden, daß ich auch den Garten zum Aufhängen der Wäsche und die dort befindliche Müllgrube zum Entleeren meiner Küchenabfälle benutzen kann. Seit einigen Tagen ist nun die Gartentür abgeschlossen. Der Vermieter verlangt jetzt auf einmal, daß ich meine Küchenabfälle selbst fortbringen soll. Ist der Hausherr berechtigt, den Garten abzuschließen und mir die Benutzung der Müllgrube zu verweigern? Ein schriftlicher Mietvertrag besteht nicht. — Antwort: Der Hausherr ist an die Nebenabreden zum mündlich geschlossenen Mietvertrag gebunden und kann Ihnen nicht plötzlich die Benutzung des Gartens zum Wäschetrocknen und der Müllgrube für die Abfälle verweigern. Dazu kommt, daß in S'heim sowieso jeder Hausbesitzer mangels städtischer Müllabfuhr den Mietern auf dem Grundstück eine Stelle zur Verfügung stellt, an der Asche und Abfälle entleert werden, wobei sich der Mieter billigerweise an Kosten für die Abfuhr beteiligt. Mangels gütlicher Beilegung des Streites kann das Mannheimer Mieteinigungsamt beziehungsweise die Preisüberwachungsstelle für Mieten und Pachten in Mannheim, C 1, 2, von Ihnen angerufen werden, da die Nichteinhaltung dieser Nebenabreden durch den Hausherrn einer verbotenen indirekten Mietpreiserhöhung gleichkommt.

A. A. Es gibt keine Reichsstelle genannter Art. Sie können sich nur an das für die Arbeitsvermittlung aller Art und Dienstverpflichtung zuständige hiesige Arbeitsamt wenden, das Ihnen gern Auskunft erteilt.

Fr. M. Wir empfehlen Ihrer Frau, sich in ihrer Angelegenheit Auskunft vom Fürsorgeoffizier in Mannheim, Hildastr. 3, einzuholen. Sprechstunden: 8—12, 14—17 Uhr, außer samstags.

Aus dem Ehegattenerbrecht

S., Weinheim. Kann der eine Ehepartner den anderen durch testamentarische Verfügung enterben, ihm also auch den Pflichtteil entziehen? — Antwort: Der Erblasser kann durch Testament oder Erbvertrag etwas anderes bestimmen, als das Gesetz hinsichtlich des Anspruches für den überlebenden Gatten auf den Nachlaß vorsieht. Das gilt auch für den gesetzlichen „Voraus" (das heißt neben den Hochzeitsgeschenken alle Einrichtungsgegenstände, die zum Leben und Wohnen in der betreffenden Haushaltung gedient haben und bestimmt waren), da er nicht den Charakter eines Pflichtteils hat. Der Erblasser kann diese Entziehung entweder unmittelbar betätigen, indem er über die zum „Voraus" gehörenden Gegenstände verfügt oder mittelbar dadurch, daß er Vermächtnisse anordnete, durch die der Voraus in Mitleidenschaft gezogen wird, oder daß er den Ehegatten auf den Pflichtteil ausdrücklich beschränkt. Den Pflichtteil kann der Erblasser dem Ehegatten entziehen, wenn sich dieser einer Verfehlung schuldig gemacht hat, wegen der der Erblasser auf Scheidung klagen könnte. Hat Gütertrennung hinsichtlich dieser Fragen eine Bedeutung? Antwort: Vereinbarte Gütertrennung bleibt auf vorstehend ausgeführte Rechtsfragen ohne Einfluß.

Mannheimer Kunterbunt

K. R. Welche Kasse ist für mich haftbar? Ich bin Invalide und erhalte Rente von der Landesversicherung. — Antwort: Wegen Ihrer Mitgliedschaft in der Krankenversicherung müssen Sie sich um Auskunft an die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse wenden.

Streitfrage. Teilen Sie uns Ihre volle Postanschrift mit.

Urteil. Ich besitze ein gerichtliches Urteil über 300 Reichsmark. Mein Schuldner ist aber Soldat und kann nicht zahlen. Muß ich ihn mahnen, damit das Urteil nicht verjährt? Wie lange gilt das Urteil? — Antwort: Die Verjährungsfrist einer gerichtlich festgelegten Forderung beträgt 30 Jahre, gerechnet von dem Zeitpunkt an, zu dem Sie Ihr Recht geltend machen konnten. Sie brauchen also nicht zu mahnen, da vor Ablauf der Frist keine Verjährung eintreten kann. Sie können bis zum Ablauf der 30jährigen Verjährungsfrist jederzeit an Hand des vollstreckbaren Titels die Zwangsvollstreckung betreiben.

J. K. Feldbereinigungssachen brauchen zu ihrer endgültigen Erledigung meistens immer eine geraume Zeit. Trotzdem empfehlen wir Ihnen, zur etwaigen Beschleunigung des Verfahrens sich an den hierfür zuständigen Landrat in Karlsruhe zu wenden. Vielleicht kann diese Stelle Abhilfe schaffen.

Gefr. K. H. H. Ist Harfe eines der schwersten Musikinstrumente? Was wird beim Harfenspiel mit dem Fuße gemacht? Wie lange braucht man, um es zu beherrschen? Ist Harfe ein vollständiges Musikinstrument? Wieviel Saiten hat eine Harfe, die in einem Orchester verwandt wird? — Antwort: 1. Die Harfe ist eines der am schwersten zu meisternden Instrumente. Ihre Spieler sind meistens ausgezeichnet durchgebildete Pianisten, die dann erst zur Harfe übergehen. 2. Mit beiden Füßen bedient der Harfenist acht Pedale. Eines von ihnen dient dem längeren Ausschwingen des Tones, ähnlich dem rechten Klavierpedal. Mit den übrigen sieben Pedalen werden alle sieben Töne der Leiter zweimal um einen halben Ton erhöht, so daß ein Musizieren in allen Tonarten auf der Harfe möglich ist. 3. Das Harfenstudium ist, wie jedes andere Musikstudium, eine Frage der musikalischen Begabung und des Fleißes. Eine Zeit der Ausbildung kann man da nicht angeben. 4. Was verstehen Sie unter „vollständigem" Musikinstrument? Meinen Sie, ob man die Harfe auch als selbständiges Konzertinstrument verwendet? Aber gewiß!: es gibt zahlreiche Kompositionen für die Harfe, auch Harfenkonzerte mit Orchesterbegleitung. Vorherrschend ist aber die Harfe ein Begleit- und Orchesterinstrument. 5. Die Zahl der Saiten beträgt je nach der Bauart 46 oder 47.

H. H. Muß ich für den ganzen Betrag Zinsen zahlen, wenn von einer Hypothek die Hälfte bei einer Sparkasse getilgt ist? — Selbstverständlich brauchen Sie nur die Zinsen von dem Betrag zu zahlen, den Sie noch schulden. Es gibt aber etliche Banken, welche die Zinsen auch nach teilweiser Tilgung des Darlehens aus der ursprünglichen Schuld weiter berechnen. Dabei wird aber der über den erforderlichen Zinsbetrag hinausgehende Teil mit zur Tilgung der Hauptschuld verwandt.

Schutzraum. Teilen Sie uns Ihre volle Postanschrift mit! Geben Sie uns gleichzeitig den Ort bekannt, in dem sich Ihre Eltern aufhalten (Ortsname, Kreis beziehungsweise Bezirk)! Ohne diese Angabe läßt sich Ihre Anfrage gar nicht beantworten.

Uffz. Kl. Br. Werden alle Schiffe, auch Binnenschiffe, nach Bruttoregistertonnen angegeben? Welches sind die größten Kähne ohne eigenen Antrieb, die auf dem Rhein verkehren? Gibt es 5000-Tonnen-Kähne (BRT)? Werden die Frachtsätze nach Tonnen oder je 100 Kilo gerechnet? Wie weit können kleinere Seeschiffe rheinaufwärts fahren? Ist es wahr, daß Schiffe ohne Antrieb in fließendem Wasser 5 bis 6 Kilometer schneller schwimmen, als die Geschwindigkeit des Wassers in der Stunde beträgt? Wieviel Jahre braucht man, um vom einfachen Schiffsjungen ohne jede Vorbildung Steuermann für Binnenschiffahrt zu werden? — Antwort: 1. In der Binnenschiffahrt ist eine Berechnung nach Brutto- oder Nettoregistertonnen nicht üblich. Die Schiffsgröße wird vielmehr nach Tonnentragfähigkeit (1 Tonne = 1000 Kilo) berechnet. 2. Die größten augenblicklich auf dem Rhein verkehrenden Kähne dürften 3200 Tonnen Tragfähigkeit haben. Es gibt auch solche von 4000 Tonnen; doch entzieht sich unserer Kenntnis, ob diese augenblicklich in Verkehr sind. Vor ungefähr zwanzig Jahren fuhren auch Kähne von 6000 Tonnen auf dem Rhein, die sich aber nicht als wirtschaftlich erwiesen. 3. Frachtsätze werden in der Binnenschiffahrt sowohl nach Tonnen als auch nach 100 Kilo berechnet. Bei Stückgütern findet die 100-Kilo-Rechnung stärker Anwendung, bei Massengütern die Tonnenrechnung. 4. Kleinere Seeschiffe, das heißt solche, die in der Hauptsache im Küstenverkehr der Nordsee und des Atlantik beschäftigt werden, können bei genügender Wasserführung bis nach Basel fahren. Bis nach Köln können Schiffe gelangen, die durchaus hochseetüchtig sind. 5. Die Frage, ob Schiffe ohne Antrieb in fließendem Wasser schneller schwimmen, als die Geschwindigkeit des Wassers beträgt, ist nicht eindeutig zu beantworten, da die Strömung eines fließenden Wassers ja niemals gleichmäßig ist. Es ist durchaus möglich, daß die Oberflächenströmung wesentlich langsamer ist, als vorhandene Unterströme. Die Schiffsgeschwindigkeit wird auch durch diese beeinflußt, so daß es den Anschein haben kann, als ob das Schiff schneller fährt, als das Wasser fließt. 6. Ueber die Vorbildung zum Binnenschiffahrtssteuermann unterrichten Sie sich am besten bei den zuständigen Stellen der DAF. Im allgemeinen ist es erforderlich, daß der Bewerber drei Jahre als Schiffsjunge und drei bis vier Jahre als Matrose fährt, bevor er zum Steuermannsexamen zugelassen wird. 7. Die Beantwortung Ihrer letzten, von uns nicht zitierten Frage ist aus wehrpolitischen Gründen nicht möglich.

MARCHIVUM

Was ist gefragt?

Einmütig klingt als Antwort auf diese Frage zurück: Der Wasserturm und das Kammerzellhaus in Straßburg. Im Abstand folgen dann Mülhausens Bollwerk, Konstanzer Konzil und das Freiburger Münster. Die ersten Sammelstunden offenbarten das Bekenntnis zu dem deutschen Straßburg im Herzen des schönen Elsaß. Die Beamten und Handwerker, zu denen sich die Männer der Partei gesellten, hatten keine schwere Aufgabe, die schmucken Abzeichen an den Mann zu bringen. Die Groschen saßen locker. Die Schranken vor den Zollhäuschen brauchten sich vor keinem Säumigen zu schließen. Lachend entrichteten die Plankenbummler ihren Obolus. Wie in den Vorjahren hielten die Zollwärter auch den Brückenkopf am Hessischen Bahnhof besetzt, wo sich die kleinen und — wie zu hoffen steht — auch die größeren Spenden häuften.

Am Marktplatz gab es schon in den frühen Nachmittagsstunden um den Versteigerungstisch starkes Gedränge. Kein Wunder, wo es um Zigaretten ging! Da hielt keiner zurück. Zwar mußte dieses Mal der Kaufpreis um einige Zehner höher bemessen werden. Aber dafür nahm jeder die Gewißheit mit nach Hause, zu den ersteigerten Zigaretten dem WHW einen kleinen Liebesdienst erwiesen zu haben.

Die Sammlung geht heute weiter. Sorgen wir dafür, daß Mannheim seine Spitzenstellung in diesem edlen Wettstreit der Spender behält. Ein waschechter „Mannemer" läßt sich nicht lumpen.

Wochenspruch der NSDAP

„Des Helden höhere Seele muß dem Größten wie dem Kleinsten auch in jeder Lage ein Beispiel sein." Friedrich der Große.

Der Preußenkönig wuchs in der Meisterung schwierigster Situationen zu der von der Nachwelt bewunderten Größe. Niemals hat er kapituliert! Kühnheit und Tapferkeit verband er mit Umsicht und Klugheit. Mit schnellem Blick und weiser Berechnung traf er vor und während der Schlacht die den jeweiligen Umständen angemessensten Dispositionen, und mit Energie und Beharrlichkeit führte er seine Pläne aus. Heute sind wir Zeitgenossen und Mitkämpfer eines Staatsmannes und Feldherrn von wahrhaft friderizianischer Größe. In Deutschlands tiefster Schmach richtete er das Banner der Freiheit auf. Unentwegt kämpfte er auch weiter, als die Erhebung vom 9. November 1923 im Herzblut seiner Getreuesten erstickte. In aussichtslos scheinender politischer Lage schlug er die Wahlschlacht in Lippe und stieß das Tor zur Macht im Inneren auf. Einen Feind nach dem anderen hat er seit 1939 auf die Knie gezwungen; auch Bolschewismus und Plutokratie werden demselben Schicksal nicht entgehen, wenn die Zeit dazu reif ist.

Aus der Zeit heraus das Zeitlose zu schaffen, ist der Sinn aller menschlichen Tat. So sei auch die Kunst ein Ringen der Sterblichen um die Unsterblichkeit. Das ist die Frömmigkeit des Künstlers. Auch ihm gilt der Anruf des Führers: „Weh dem, der nicht glaubt!"

Baldur von Schirach.

„Mannheim hat den würdigsten Städtenamen"

So äußerte sich Karl Friedrich Schimper / Die Erinnerung an den Forscher wurde durch Benennung einer Straße wachgehalten

Wer ergründet, warum die Würfel des Lebens so seltsam rollen und Menschen von überragenden geistigen Fähigkeiten oft nicht ein Schimmer von Anerkennung und Ehre zufällt? Karl Friedrich Schimper, einem rechten Mannheimer Kind, war jedenfalls das Glück nicht hold. Keine freundliche Fee hat mit guten Wünschen an seiner Wiege Pate gestanden, als er am 15. Februar 1803 das Licht der Welt erblickte. Der Vater kümmerte sich kaum um den hochbegabten Sohn, ging 1816 nach Rußland und überließ der Mutter die Sorge um die Kinder.

Blick in die Schimperstraße vom Meßplatz aus (Aufn.: Lotte Banzhaf)

An dem aufgeweckten Karl Friedrich hatte jedermann seine Freude. Er war ein ausgezeichneter Beobachter. Auf seinen Streifzügen durch Wald und Feld hatte er nur Auge und Ohr für die Natur. Seltsame Pflanzen brachte er nach Hause, sammelte sie sorgfältig und hütete sie als kostbare Schätze. So konnte er bald in dem Landschaftsbuch seiner Heimat wie ein vertrauter Freund blättern und als Gymnasiast bereits wertvolle Beiträge zu dem von Professor Succow herausgegebenen Buch „Flora Mannheimiensis" beisteuern.

Kurze Zeit darauf ließ sich Schimper als Student der Naturwissenschaften und der Theologie an der Heidelberger Universität einschreiben. Die Theologie gab er bald auf, den Naturwissenschaften blieb er treu und nützte jede Gelegenheit, um seinen Forschungen nachzuhängen. Im Kreis seiner Freunde, zu denen auch während seines Münchener Aufenthaltes Schelling zählte, sprach er offen über seine Beobachtungen. Wir können heute nur sagen, zu offen. Denn er ist in der schmählichsten Weise hintergangen worden und das nicht nur einmal. Seine sämtlichen wissenschaftlichen Entdeckungen wurden ihm gestohlen.

Geistiger Diebstahl wiegt wohl noch schwerer als materieller. Seine beiden Freunde Braun und Agassiz haben sich dieses Verbrechens schuldig gemacht und Ruhm und wissenschaftliche Ehren für die auf Schimpers Ergebnisse aufgebauten Untersuchungen eingesteckt. Im Falle Braun mag es uns noch verständlich sein, daß Schimper die Sache auf sich beruhen ließ. Er war mit dessen jüngster Schwester verlobt und kannte den unbändigen Ehrgeiz seines Studienfreundes, das hielt er ihm zugute. Nicht genug damit, daß Braun sich ungestraft als Entdecker der Gesetze der pflanzlichen Blattstellung ausgab, auf die ihn Schimper erst aufmerksam gemacht hatte, belohnte er dessen großmütiges Verhalten mit einer zweiten Hinterhältigkeit. Die Ergebnisse eines Vortrags von Schimper, auf der Naturforschertagung in Stuttgart 1834 gehalten, veröffentlichte Braun in einer botanischen Zeitschrift. Wieder war seine Darstellung so geschickt, daß der Leser ihm allein das wissenschaftliche Verdienst zuschreiben mußte. Was nützte die klägliche Berichtigung, die er schnell brachte, damit Schimper nicht öffentlich gegen ihn vorgehe?

Die Bande der Freundschaft und der Verlobung waren damit zerrissen. Leider hat Schimper keine Lehre aus diesen Ereignissen gezogen. Er war gutmütig, vertrauensvoll und hatte seine Freude daran, wenn andere seine Gedanken aufnahmen und mit weiteren Untersuchungen erhärteten. Ja er drängte geradezu Agassiz, seinen zweiten Münchener Freund, sich der Fischkunde zu widmen, nachdem er ihm die Richtung seiner Forschungen gewiesen hatte. Derselbe Agassiz hat daraus wie später aus Schimpers geologischen Studien Nutzen gezogen. Genau so rücksichtslos wie Braun.

Das Wort „Eiszeit" ist zuerst von dem Mannheimer Naturwissenschaftler geprägt worden. Seinem scharf beobachtenden Auge entging bei seinen Wanderungen in der oberbayrischen Hochebene die große Zahl der Findlingsblöcke nicht. Wie sind sie hierher gekommen? In stetem Suchen fand er die Zusammenhänge dieser Blockverschleppungen mit Gletscherbildungen und konnte als erster Wissenschaftler die einstige Vergletscherung des Schwarzwaldes beweisen. Vor Schweizer Gelehrten wollte Schimper seine Erkenntnisse darlegen. Leider sprach er nur hinlänglich Französisch, so daß Agassiz sich als Sprecher anbot und sich nicht schämte, das Lob der Oeffentlichkeit für sich zu ernten. Schimper machte ihn vorwurfsvoll darauf aufmerksam, aber dem Schweizer war der Ruhm bereits so zu Kopf gestiegen, daß er nicht mehr die Anständigkeit aufbrachte, den wichtigsten Anteil dieser neuen Lehre seinem alten Freund zuzugestehen.

Schimpers Büste auf dem Grabdenkmal in Schwetzingen. (Aufn.: August Koob.)

Zu all den niederdrückenden Erlebnissen traten bald bittere materielle Sorgen. Vor genau hundert Jahren, bei seiner Reise durch die Rheinpfalz, erhielt Schimper die niederschmetternde Nachricht, daß ihm das zur geologischen Erforschung Bayerns gewährte Stipendium gestrichen worden sei. Begründung? Keine! Dabei hatte er auf diesen Wanderungen eine neue, nicht minder wichtige Entdeckung gemacht: als „Runzeln im Antlitz der alternden Erde" bezeichnete er die Gebirge, entstanden durch Faltungen. Um sein Leben notdürftig zu fristen, war der große Gelehrte gezwungen, in Mannheim Privatunterricht zu geben, bis ihm ein paar Jahre später der badische Großherzog eine Wohnung im Schwetzinger Schloß zur Verfügung stellte und einen Jahressold aussetzte.

Unablässig bis zu seinem Tod am 21. Dezember 1867 war Schimper als Forscher tätig. Was er jedoch im stillen hoffte, daß nach seinem Ableben auf Grund der vorhandenen Aufzeichnungen die Priorität seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse, die andere sich angemaßt hatten, an die Oeffentlichkeit komme, ist nicht in Erfüllung gegangen. Das Gewissen der Familie Braun muß wohl sehr schlecht gewesen sein. Hätte sie sich sonst gewaltsam eines Teils seines Nachlasses bemächtigt, der gerade die wichtigsten Dokumente für Schimpers Forschertätigkeit enthielt?

Immerhin hat seine Heimat, „die schmucke Rheinstadt, die unter allen Städten Deutschlands den schönsten und würdigsten Namen trägt", wie Schimper einmal schrieb, ihren begabten Sohn nicht vergessen und ihm ein Denkmal gesetzt, indem sie eine Straße nach ihm nannte. Die Bewohner der Neckarstadt zumindest wissen alle, wo die Schimperstraße liegt. „Im Musebrotviertel", meinen sie scherzhaft, womit sie die Wohngegend östlich der Waldhofstraße bezeichnen. Zu Schimpers Zeiten lagen hier noch die Aecker und Gärten der Mannheimer. Erst mit der Stadtausweitung zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in großem Ausmaß „über dem Neckar" gebaut. Wie es der Bauweise vor etwa dreißig Jahren entspricht, so sind auch die Häuser der Schimperstraße auf „Wirkung" bedacht. Kaum ein Haus ohne Erker oder Balkon. So schauen sie denn ein wenig würdevoll auf den Verkehr zu ihren Füßen, dem sie allerdings nur einbahnig vom Meßplatz her in Richtung Karl-Benz-Straße Durchgang gewähren.

Mx.

„Leitern" an der Hauswand

Kunstvergessene Mannheimer? / Ein paar Eimer Wasser helfen schon

„Häßlichkeit entstellet immer, selbst das schönste Frauenzimmer", sagt Wilhelm Busch. Wenn er noch lebte und einmal einen Spaziergang durch die Straßen Mannheims machte, würde er nichts dagegen einwenden, daß man seine schlagende Erkenntnis über die Frau getrost auf die Dinge übertrüge und beispielsweise für Mannheims Bauwerke variiere. Neben Schloß und Kirchen, Palais und Denkmälern sind ja die barocken Wohnhäuser unser Stolz. Die Lexika, die Reiseführer, die Kunstbücher verweisen darauf. Diese Bauten haben Jahrhunderte überdauert, und erzene Tafeln über den Eingängen künden uns, welche Berühmtheit der bildenden Kunst, der Politik, des Theaters oder der Musik dereinst darin gewohnt hat. Häuser wechseln ihre Eigentümer wie Wohnungen ihre Mieter. Geschlechter kommen und gehen, und wo vor bald zwei Jahrhunderten ein Genie beim flakkernden Schein der Kerze Noten oder Verse zu Papier brachte, verkauft heute ein biederer Händler Holz oder Säcke, schwingt ein Schuhmacher in Hans Sachsens ehrwürdiger Tradition den Hammer auf den Leisten, sitzt vielleicht ein Lehrer über schlechten und guten Aufsätzen der Jugend unserer Zeit mit der roten Tinte zu Gericht. Wandel ist der Zeiten Lauf.

Aber die Häuser stehen da in ihrer alten, schönen Form, mit ihrem Bekenntnis zu symmetrisch geordneten Tür- und Fensteröffnungen, mit den weiten reichen Portalen, den bauchigen Gittern vor den Erdgeschoßfenstern und den Außenblenden in den oberen Stockwerken. Sie stehen da. Die Mannheimer gehen, der kunstvollen Umwelt gewöhnt, zumeist achtlos an ihnen vorüber. Die Fremden jedoch verhalten den Schritt und werden nicht selten ein wenig neidisch. Aber wenn sie einmal den Blick nach oben wenden und die Außenblenden in den frühen Morgenstunden sehen, dieweilen dahinter noch alles in gutem Schlaf liegt, wenn also die Blenden noch geschlossen sind, — dann fragen sie sich mit Recht: „Ob wohl die Mannheimer wissen, was sie an diesen Barockhäusern besitzen?" Links und rechts von jedem Fenster starrt ihnen ein Zaun aus Staub und festgeregnetem Schmutz entgegen: Sprosse über Sprosse, eine wettergezeugte Leiter, die den Oeffnungen und Lättchen in den Blenden haarscharf entspricht, ein Schattenbild der zurückgeklappten Wirklichkeit. Ja, muß das sein? Auch wenn die Scheuermittel knapp sind und man nicht einfach wie in Friedenszeiten den Malermeister anklingeln kann: „Bitte, streichen Sie mal meine Hausfassade!"???

Würden da nicht schon ein paar Eimer Wasser und eine kräftige Bürste helfen? Beides haben wir ja noch, und leichthin wird wohl kein Mannheimer wertvolle Kunstvermächtnisse dem Zahn der Zeit ausliefern...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Wann muß der Wintermantel abgeliefert werden?

Verbraucher, die nur einen nicht mehr tragfähigen Wintermantel besitzen und dringend Nibelungenstoff, Desgleichen die allgemeine Mitteinen neuen benötigen, können gegen Abtrennung einer bestimmten Punktzahl einen Bezugschein für einen neuen Wintermantel bekommen. Teilweise herrscht noch Zweifel, ob der Verbraucher dann in jedem Falle seinen alten Wintermantel bei der Kartenstelle abliefern muß und wann er ihn behalten darf. Grundsätzlich wird der Bezugschein für einen neuen Wintermantel nur ausgehändigt, wenn der getragene Mantel unentgeltlich abgeliefert wird. Der alte Wintermantel braucht nur dann nicht abgeliefert zu werden, wenn der Verbraucher glaubhaft nachweist, daß er von anderen Familienmitgliedern weitergetragen oder für diese umgearbeitet werden soll, oder wenn der alte Mantel etwa aus beruflichen oder sonstigen dringenden Gründen weiterhin gebraucht wird. Die Kartenstellen sollen die Entscheidung darüber nicht kleinlich treffen und soziale Gesichtspunkte berücksichtigen. Wer nur einen Bezugschein für Futterstoff und sonstige Zutaten für einen Wintermantel beantragt, braucht seinen alten Mantel ebenfalls nicht abzuliefern. Die abgelieferten Mäntel werden weiter verwertet. Sie werden beispielsweise — wenn es für den Arbeitseinsatz erforderlich ist — ausländischen Arbeitern in der Bau- und Landwirtschaft zugeteilt. Nur wenn der alte Mantel gänzlich unbrauchbar ist, kommt er in die Reißwollfabriken, wird also in Rohstoff für neue Textilien umgewandelt.

Die neuen Westgebiete in den Netz- und Bezirkskarten der Deutschen Reichsbahn. Am 1. Februar werden die neuen Westgebiete (Elsaß, Lothringen und Luxemburg) in die Netz- und Bezirkskarten der Reichsbahn einbezogen. Es werden also neue Netzkarten (Westmark 22 und Oberrhein 23) und Bezirkskarten für Straßburg, Mülhausen, Industriegebiete Saarbrücken und für Metz) ausgegeben. Ferner werden die Netzkarten 10 (Südwestdeutschland), 11 (Frankfurt) und 12 (Rheinland) und die Bezirkskarten Karlsruhe 302 (Karlsruhe), Karlsruhe 303 (Freiburg i. Br.), Saarbrücken 551 (Trier) und Saarbrücken 552 (Saarbrücken) erweitert oder umgestaltet.

Verein für Naturkunde. Die für heutigen Sonntagvormittag angesetzte Vortragsveranstaltung fällt aus wegen der Großkundgebung im Nibelungensaal. Desgleichen die allgemeine Mitgliederversammlung. Als neuer Termin ist der nächste Sonntag, 25. Januar, vorgesehen.

Auf die Fahrplanänderungen der Oberrheinischen Eisenbahn-Ges. im heutigen Anzeigenteil sei besonders hingewiesen.

Wir gratulieren. Seinen 88. Geburtstag kann heute Johann Walter, Lokomotivführer a. D., Lindenhofstraße 12, feiern. — Seinen 75. Geburtstag begeht heute Paul Langebörker, Mittelstraße 127.

Mit dem EK I wurden Leutnant Fritz Bergdold, Ilvesheim, Gute Hoffnung 23, und Uffz. Ernst Kraft, Ilvesheim, Cäsel 1, ausgezeichnet.

„Der Wagen ist besetzt!"

Ein Hinweis für Fahrgäste, der Beachtung verdient.

Daß die öffentlichen Verkehrsmittel zur Zeit in den meisten Städten — namentlich in den Zeiten des Spitzenverkehrs — vielfach überfüllt sind, hat sich allmählich in Mannheim herumgesprochen. Jeder von uns hat wohl schon einmal die traurige Erfahrung gemacht, daß er die ersehnte Straßenbahn, deren Herannahen er schon mit Freuden begrüßte, zu seinem Leidwesen gar nicht benutzen konnte, entweder, weil der Ansturm so groß war, daß der freiwerdende Platz in dem haltenden Fahrzeug nur für einen Teil der Wartenden ausreichte, oder aber, weil die Straßenbahn an der Haltestelle überhaupt nicht hielt, sondern unter dem Rufe des Schaffners „Der Wagen ist besetzt!" an der Haltestelle vorbeifuhr.

Natürlich ist das für die Wartenden durchaus nicht erfreulich. Jeder einsichtsvolle Volksgenosse wird aber zugestehen, daß es anders nicht geht; denn auch in den geräumigsten Straßenbahnwagen geht eben nicht mehr hinein als eine bestimmte Personenzahl und mehr als eine bestimmte Höchstbelastung läßt sich nicht vertreten. Leider gibt es aber immer noch Volksgenossen, die das nicht einsehen wollen. Trotz des Verbots des Schaffners versucht man, in den überfüllten Wagen einzudringen, und ganz „Mutige" springen sogar hier und da auf den wegen Ueberfüllung an der Haltestelle vorüberfahrenden Wagen hinauf. Es bedarf keiner Erwähnung, daß das für den Betreffenden selbst ein recht gefährliches Unternehmen ist, das so mancher schon durch Knochenbrüche oder schwere innere Verletzungen hat büßen müssen.

Davon abgesehen macht sich aber derjenige, der trotz des Verbots des Schaffners den Autobus oder die Straßenbahn besteigt, auch strafbar. Denn die öffentlichen Verkehrsmittel stellen, strafrechtlich gesehen, abgeschlossene, zum Verkehr bestimmte Räume dar, in denen der Schaffner selbständig zu entscheiden hat, ob noch weitere Fahrgäste aufgenommen werden sollen oder nicht. Wer trotz des Verbots des Schaffners das Verkehrsmittel betritt, begeht damit also, wie auch das Reichsgericht in einem unlängst veröffentlichten Urteil entschieden hat, Hausfriedensbruch und kann deshalb auf Antrag des betreffenden Verkehrsunternehmens mit einer Geldstrafe oder sogar mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden.

MARCHIVUM

Kleine Spur in einem Park

Wie weißverstaubt lag der Park im Schnee. Die Wege schienen anders als sonst ins Endlose zu laufen, dorthin wo die Sonne mit einem merkwürdig brennenden Rot, als glühe eine Herdplatte am Himmel, hinter dem stumm greifenden Spiel der kahlen Aeste schimmerte. Die Wiesen hatten im weißen Gleichmaß etwas Verlassenes und um den Teich froren die Kristalle des Ufereises.

Niemals konnte man wohl in diesem Park einsamer sein als nun, da die Möwen ihre seltsam klagenden Schreie in die Stille schickten, da diese gefederten Schmetterlinge des Winters auf- und niederschwebten wie um verlassene Vogelinseln in irgendeinem fernen polaren Lande. Manchmal standen sie, als sei plötzlich ihr weißer, glatter Flug im Atem der Landschaft erstarrt, fast unbeweglich über mir, um dann wieder mit der Entschlossenheit eines schmalen, tödlichen Geschosses hinwegzuschwingen.

Niemand schritt um diese Stunde durch den Park. Eine Tafel stand am Weg. Vielleicht war auf ihr zu lesen, daß man die grünen Teichwiesen nicht betreten dürfe. Die Wiesen aber lagen versunken unter dem Harsch des Reifs und lockten keinen vorwitzigen Kinderfuß, am kleinen Steiluser wie im Sommer die Schwäne zu füttern.

Selbst unter dem dünnen Schliff des Eises im Teich dämmerte kühle Ruhe. Nicht einmal die Nixe gewahrte ich, von der einmal Gottfried Keller in einem seiner Wintergedichte schrieb, wie sie durch das grüne Eis zu ihm heraufschaute:

„Mit ersticktem Jammer tastet sie
An der harten Decke her und hin,
Ich vergeß das dunkle Antlitz nie,
Immer, immer liegt es mir im Sinn ..."

Ein paar Krähen ruderten schwerfällig zu ihren Schlafbäumen hinüber. Es war eine verlassene Welt um dieses Ufer. Indes ich vorwärtsschritt, dachte ich an die Kameraden im Osten, die nichts um sich hatten als solch ein Weiß und die endlosen Flächen, die ins Land Nirgendwo zu führen schienen.

Aber mitten in meine fröstlichen Vorstellungen fiel eine kleine wunderliche Entdeckung. Vor mir auf dem verschneiten Wege lief die Spur eines menschlichen Schrittes. Eins . . . zwei, eins . . . zwei, Fuß vor Fuß. Nichts sonst, nur dies, der leise schmiegsame Abdruck von ein paar Mädchenschuhen, schmal der Absatz, klein die Sohle. Beinahe war etwas fröhlich Hüpfendes in dieser schlanken Spur des breiten Weges. Hier war sie gegangen, irgendeine, zum Geschäft vielleicht, oder vom Büro kommend, ein frohes Lebewesen mit einem brennenden Gesicht, das der Winter atmend angehaucht hatte. Ich sah sie förmlich vor mir hergehen, wiewohl sie vielleicht vor einem halben Tag diesen Weg gemacht hatte. Eines aber verwandelte sich über dieser kleinen menschlichen Fährte: der winterliche Park gab seine Verlassenheit auf. Es war, als kämen klare, helle Vogellaute aus der Luft. Wieder waren es die Möwen; aber nun schrien sie heller, mit der Stimme verzauberter Prinzen.

Ich aber ging lächelnd der schmalen Spur nach, wobei mir schien, als führe sie mich über all diese verschneiten Wiesen und Büsche hinaus und an das Ufer grünerer Tage, zu Sommern mit Sonne und warmen Helligkeiten, zu Wäldern mit rotem Fingerhut und bunten Vogellauten . . . O schöne, schlichte Spur des Menschen, ich grüße dich. -bert.

Sein Urteil

Im Mai 1872 erschien Richard Wagner zu einer Aufführung des „Rienzi" im neuen Hofoperhaus in Wien. Sein Direktor Johann Herbeck, der auf die Einstudierung und Inszenierung dieses Werkes die größte Sorgfalt verwendet hatte, konnte in der sicheren Erwartung rückhaltsloser Anerkennung nach Beendigung der Vorstellung gar nicht rasch genug zu dem Gast eilen. Man kann sich des wackeren Mannes Enttäuschung vorstellen, als ihn Wagner mit den Worten empfing: „Den Sänger, den Sie da den Rienzi haben singen lassen, dem möchte ich nicht einmal einen Violinkasten heraustragen lassen!"

Ihr erstes Wort / Von Hanns Lerch

Es war ein wunderschöner Zufall, daß die drei zu gleicher Zeit in dem alten lieben Nest auf Urlaub weilten. Fritz erfuhr es von Walters Eltern, als er dort anrief, und Walter hörte es von der Mutter Ottos, als er bei der eine Stippvisite machte. Nun saßen sie zusammen bei einem Dämmerschoppen, Fritz, der irgendwo bei einer Flakbatterie an der französischen Küste stand, Walter, der weit unten in der Krim als Infanterist kämpfte und Otto schließlich, der als Panzerschütze vor Leningrad steckte.

Nach dem großen Hin und Her kam natürlich die Rede auch auf die holde Weiblichkeit eigentümlich ganz zwangsläufig. Otto entdeckte an Fritzens linker Hand einen glatten Ring und fragte: „Auch du bist verlobt?" Und kaum war das Wort gefallen, rief Walter: „Weshalb soll ich es besser haben als ihr? Ich bins auch."

Merkwürdig, weder Walter kannte Ottos Lilli, weder Otto Fritzens Grete und weder Fritz Walters Herta. Immerhin hatte das alte liebe Nest ja auch mehrere hunderttausend Einwohner. Aber die Bilder Lillis, Gretes und Hertas wurden dann um so eifriger betrachtet. Und dann kam es zu der eigentlich auch ganz selbstverständlichen zweiten Frage, wie man die Herzallerliebste kennengelernt habe.

Fritz, der Flakartillerist, ließ sich auch gar nicht lange zum Erzählen nötigen. Er begann nach einem Schluck: „Eigentlich war es eine Liebe auf den ersten Blick, nein auf das erste Wort. Grete, ihr habt sie ja gesehen, klein, schmalgliedrig, schlank mit wunderschönen großen braunen Augen, ist Verkäuferin in einem Drogengeschäft. Bei meinem letzten Urlaub wollte ich der Mutter ein Fläschchen Kölnisch Wasser schenken. Ja, und da legte mir Grete eine ganze Auswahl vor. „Für Sie selbst oder für eine Dame?" fragte sie und sah mich recht ernst an. „Für eine Dame", meinte ich. Wißt ihr, was sie da sagte? Sie sagte: „Was, so jung und schon so verlobt?" „Ganz im Gegenteil", lachte ich, „das Kölnisch Wasser ist für meine Mutter." Ja, und dann trafen wir uns am Abend.

„Was für dich kein Kunststück ist", lachte Otto, „wo du ja mit allen Wassern gewaschen bist ..."

„Du irrst", lachte Fritz zurück, „mit allen Kölnischen Wassern, denn seitdem hat es bei mir in der Beziehung keine Not mehr. Aber was waren es für Worte, die deine Lilli zuerst zu dir sagte, Otto?"

Otto, der Panzerschütze, hielt seine Zigarre nachdenklich in der Hand. „Die ersten Worte Lilli's? Mein Blondschnuckelchen sagte zu mir: „Sie sind wohl verrückt geworden?!"

Walter, der Infanterist, rief: „Kanntet ihr euch schon so lange?"

„Bewahre", rief Otto, „ich sah Lilli zum erstenmal im Anzeigensaal unserer Zeitung. Sie hatte gerade eine Anzeige aufgegeben. Ich stand neben ihr am Schreibpult und sagte: „Fräulein, da können Sie es eigentlich auch einmal mit mir versuchen . . ." „Sind Sie verrückt geworden?" rief Lilli. „Haben Sie denn kein Heiratsinserat aufgegeben?" fragte ich. Da lachte sie herzlich. „Nein, ich suche ein gut erhaltenes Liegesofa . . ." So fing es an. Ja, und seit vorgestern sind wir verlobt."

„Hat denn wenigstens deine Lilli das guterhaltene Liegesofa bekommen? Du mußt es doch wissen!" hänselte Walter, der Infanterist.

„Das geht dich einen feuchten Kehricht an", fuhr Otto auf, „erzähl lieber, wie es bei dir losgegangen ist! Was waren denn die ersten Worte deiner Herzallerliebsten?

„Nächste Haltestelle Zentralplatz", sagte stolz Walter, der Infanterist, „denn meine Braut Herta ist bei der Städtischen Straßenbahn". Ein älterer Herr am gleichen Tisch hatte bisher still dem Gespräch der drei Soldaten gelauscht. Jetzt öffnete er langsam den Mund und lächelte. „Wunderschön, daß Sie sich die ersten Worte ihrer Bräute so gut gemerkt haben. Wenn Sie einmal verheiratet sind, werden Sie sie sicher leicht vergessen." „Wieso?" riefen die drei Soldaten wie aus einem Munde.

Der alte Herr lächelte noch geheimnisvoller. „Weil Sie dann mehr auf das letzte Wort zu achten haben. Und das hat immer die Frau!" Sprachs, hob sein Glas und rief „Zum Wohl!"

Vom Weg der Größe

„Ich stehe jetzt vor meinem letzten Gipfel und vor dem, was mir am längsten aufgespart war. Ach, meinen härtesten Weg muß ich hinan! Ach, ich begann meine einsamste Wanderung!

Wer aber meiner Art ist, der entgeht einer solchen Stunde nicht: der Stunde, die zu ihm redet: Jetzo erst gehst du deinen Weg der Größe! Gipfel und Abgrund, das ist jetzt in Eins beschlossen!

Du gehst deinen Weg der Größe: nun ist deine letzte Zuflucht worden, was bisher deine letzte Gefahr hieß!

Du gehst deinen Weg der Größe: das muß nun dein bester Mut sein, daß es hinter dir keinen Weg mehr gibt!

Du gehst deinen Weg der Größe: hier soll dir keiner nachschleichen! Dein Fuß selber löschte hinter dir den Weg aus, und über ihm steht geschrieben: Unmöglichkeit!

Und wenn dir nunmehr alle Leitern fehlen, so mußt du verstehen, noch auf deinen eigenen Kopf zu steigen: wie wolltest du anders aufwärts steigen?

Auf deinen eigenen Kopf und hinweg über dein eigenes Herz! Jetzt muß das Mildeste an dir noch zum Härtesten werden.

Wer sich stets viel geschont hat, der kränkelt zuletzt an seiner vielen Schonung. Gelobt sei, was hart macht! Ich lobe das Land nicht, wo Butter und Honig — fließt!

Von sich absehn lernen ist nötig, um viel zu sehn: — diese Härte tut jedem Bergsteigenden not."

Friedrich Nietzsche,
„Also sprach Zarathustra".

Gemütliche Kriegführung

In der Schlacht bei Dresden, 1813, stand einer österreichischen Infanterie-Division eine weit stärkere Formation französischer Kürassiere gegenüber. Da es den ganzen Tag geregnet hatte und das Pulver auf den Zündpfannen feucht war, konnten die Infanteristen nicht schießen. Deshalb forderte der französische General Bardesoulle seinen Gegner auf, sich zu ergeben. Der Oesterreicher lehnte ab. Der Franzose rückte näher heran und schickte einen zweiten Parlamentär. Wieder erfolgte Ablehnung. Nun ritt Bardesoulle persönlich zum österreichischen General: „Soll ich Ihre Infanteristen über den Haufen reiten lassen?" — „Jagen Sie nur Ihre Pferde in die Bajonette meiner Karrees!" — „Ihre Karrees lasse ich durch meine Kanonen zusammenschießen!" — „Sie haben ja gar keine Kanonen!" — „Doch!" — „Dann möchte ich sie erst einmal sehen." — Der französische Befehlshaber ließ darauf sechs Kanonen auffahren, sie gegen die österreichischen Karrees richten und Kanoniere mit brennenden Lunten daneben stellen. Das endlich überzeugte seinen Gegner, der sich nun mit seiner ganzen Division ergab. k.

Der Laubfrosch Arthur / Von Henrik St. Gayda

Mein Laubfrosch ist keiner von der gewöhnlichen Sorte, deshalb habe ich ihn auch nach meinem Freund Arthur getauft, mit dem er den charakteristischen Zug um den Mundwinkel und die laute Stimme gemeinsam hat. Sonst ist er knallgrün (vor Stolz), hat große dunkle Kulpaugen, und legt an hohen Feiertagen — oder Tagen, die er jedenfalls dafür hält — einen metallbraun schimmernden Gehrock an. Ja, Arthur ist von sehr feinem kalten Geblüt und hält auf Noblesse. So ist er am Tage überhaupt nicht zu sprechen, sondern klebt mit seinen ulkigen Knollen an den Zehen — „Haftballen" sagte der Zoohändler — am Rand seines hochherrschaftlichen Einweckglases in Meditationen versunken. Aus diesen kann ihn nur des Fleisches Lust erwecken, nämlich wenn ich das Glück gehabt habe, einen fetten, blauen Brummer zu erwischen (man glaubt gar nicht, wie weit hier eisernes Training in kurzer Zeit führen kann! Gibt es auf diesem Gebiet eigentlich Rekorde?) Dann wird aus dem grünen Klümpchen sofort wieder mein stattlicher Arthur, ein gewagter Satz auf den nächsten Zweig, schon öffnet sich der breiteste aller Münder und die rosenrote, ungeahnt lange Zunge schnellt heraus, worauf der Brummer die für ihn gewiß unangenehme Bekanntschaft mit Arthurs Wagensäften macht. Aber er brauchte ja nicht ausgerechnet in mein Zimmer zu schwirren und mich zu stören.

In Bezug auf Fliegen ist Arthur leider unersättlich; wenn ich abends ins Bett steige, ist mir der rechte Arm immer ganz lahm, und die Krankenkasse will dafür natürlich nicht aufkommen. Zum Glück frißt er auch Mehlwürmer, von denen ich wöchentlich eine Tüte voll für einen ganzen Groschen erstehe. Warum ich mir dann überhaupt einen Laubfrosch angeschafft habe? Ja, zehn Minuten vor seinem Erwerb wußte ich selber noch nichts von meiner neuen Leidenschaft. Ich ging an der Zoologischen Handlung an unserer Straßenecke vorüber und warf gewohnheitsmäßig einen Blick in das Schaufenster. Da fesselte mich etwas Neues zwischen all den Aquarien und Vogelbauern stand mit Moos gefüllt, ein grünlackiertes Terrarium mit ebenso grünlackierten Fröschen darin. Freudige Erinnerungen an den ersten totgepflegten Laubfrosch stiegen in mir auf, aber auch schmerzhafte — an den gestrengen Herrn Papa, der Frösche gräßlich fand. Ich stand dann plötzlich in dem angenehm duftenden Laden und erlegte 25 Pfennige — eine für diesen Zweck beschämend niedrige Summe — um die Bekanntschaft Arthurs zu machen, der als der lebhafteste von allen Grünröcken dem Händler zuerst in die Hand sprang. Der versicherte mir, daß sein oder jetzt vielmehr mein Frosch aus Italien stamme, eine mir durchaus sympathische Herkunft.

Sein Einzug in meine, im Vergleich zu dem, was er sicher gewohnt war, schlichte Hütte verursachte das Entzweigehen mehrerer Einweckgläser, bis ich schließlich ein zusagendes fand, das einige Liter faßte. Ich ließ etwas Wasser hineinlaufen und stellte ein paar knospende Zweige hinein, die ich heimlich der Hecke vor dem Haustor abknipste. Diese gefahrvolle Tätigkeit ging glücklich vonstatten, ohne daß ich ein Strafmandat auf mich lud. Ich hätte zwar beim Händler gleich eine Froschleiter mitnehmen können, und hätte damit eine meteorologische Station im eigenen Heim, aber ich will gar nicht wissen, wie das Wetter wird, ich lasse mich eben gern überraschen.

Nachdem Arthurs Wohnung demgemäß möbliert worden war, warf ich ihn hinein. Erbost über diese rigorose Behandlung sprang er mir aber im selben Augenblick auf den weißen Kragen, was häßliche Flecken hinterließ. Nun konstruierte ich aus grüner Drahtgaze einen festschließenden Deckel, der jeden Fluchtversuch von vornherein aussichtslos erscheinen ließ. Wieder nunmehr ins gedeckelte Glas gesetzt, ergab er sich auch mit Würde in sein Schicksal, das heißt, er klebte seinen Körper an die Glaswandung des Behälters, ihn geschickt seiner Rundung anpassend, wobei er alle Extremitäten einzog. In dieser Stellung verbleibt er jeden Tag bis pünktlich zu den Abendstunden. Dann turnt er, vergnügt mit den langen Beinen schlenkernd im Gezweige umher, wenn ich dann noch die Tischlampe heranschiebe, glaubt er sich in Italien.

Was ich an ihm habe, erfuhr ich erst kürzlich beim Tippen auf meiner Schreibmaschine, durch das Klappern angeregt, erhob er nämlich einen durch Mark und Bein dringenden Sologesang — ungefähr wie „Queck-queck", es kann auch „kräk-kräk" sein —, so daß ich fürchtete, vom Hauswirt gekündigt zu werden. Er tat es dazu noch mit geschlossenem Mund, wobei aber eine bis dato noch nicht festgestellte riesige Schallblase am Hals sichtbar wurde. Ich werde Arthur heiser machen müssen, vielleicht haben die Wybert-Tabletten bei Fröschen umgekehrte Wirkung. In Brehms Tierleben steht, Laubfrösche häuten sich und fressen dann das abgelegte Kleid, — ich werde also mit meinem Arthur noch allerhand erleben.

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

13. Fortsetzung.

„Sennorita Aguirre, ich glaube Ihnen und glaube an Sie. Wir werden Verbündete sein. Es wird und soll kein unehrliches Wort zwischen uns geben. Meine Hand darauf."

Lorenza gab einen kurzen Ueberblick über die Ereignisse und ihren rasend-schnellen und dramatischen Ablauf. Sie mußte zugeben, daß auch sie nicht ahnte, was Clifford Lean nach Ablauf der vierundzwanzig Stunden, während der sie Harald Bruck in Budapest festhalten sollte, erfahren haben würde und was er dann im einzelnen plante, und auch ihre Kombinationen, die sie nun gemeinsam mit Harald Bruck anstellte, hingen natürlich in der Luft.

„Es kommt darauf an, daß Sie so tun, als wären Sie rettungslos in mich verliebt. Es kommt darauf an, daß Sie hierbleiben und ahnungslos sind. In dem Augenblick, wo Clifford Lean auftaucht und sich mit Ihnen in Verbindung setzt, müssen Sie ihn hinhalten. Vor allen Dingen eines, Clifford Lean erfährt sofort, wenn Sie irgendwelche Post bekommen. Sie müssen sofort zum zuständigen Postamt gehen und beantragen, daß etwa Post nicht ins Hotel gebracht wird, sondern im Postamt bis zur Abholung liegenbleibt. Und jetzt können wir langsam zurückfahren. Vergessen Sie aber nicht, daß Clifford Lean uns möglicherweise dauernd überwachen läßt. Seien Sie verliebt, wenn es auch schwerfällt, Herr Bruck. Und vor allen Dingen: keine Unvorsichtigkeiten. Schreiben Sie nicht an Ihren Geschäftsführer, bleiben Sie ahnungslos und für Ihre Mitwelt verschollen." — Als sie am Dunapalota ankamen, boten sie den überzeugenden Anblick eines frisch verliebten Paares. Der Kampf hatte begonnen.

*

In seinem riesigen Zimmer im Hotel Dunapalota saß Clifford Lean über Karten und Statistiken gebeugt. Wenn man ihn so hätte sehen können, würde man ihn lächelnd gefunden haben. Der lange, dürre Mann mit dem ledernen Gesicht, den hervorspringenden Backenknochen und den blutleeren Lippen, dieser Mann mit dem „Totenschädel", wie die in Bezug auf Beinamensgebung so geschmack- und phantasievollen Amerikaner Clifford Lean genannt hatte, lächelte. Es gab für ihn auf der Welt nichts mehr als Oel. Es interessierte ihn auch nichts anderes. Er hatte kein Privatleben. Seine Frau war vor sechzehn Jahren gestorben. Kinder besaß er nicht; die Verwandtschaft verachtete er, weil sie ausnahmslos auf sein Ableben wartete. Wenn er überhaupt an sie dachte, dann nur mit diabolischem Grinsen, weil er sie, ohne daß sie es wußten, enterbt hatte. Wieso kam er dazu, Menschen, die ihm unsympathisch waren, und die, sobald ihn einmal irgendeine Krankheit erwischte, sich in heuchlerischen Erkundigungen überboten und jedesmal bis zur Verzweiflung enttäuscht waren, daß er wieder aufstand — wie kam er dazu, diesen Menschen Geld zu hinterlassen? Er war zweiundsiebzig Jahre alt und fühlte sich durchaus bereit, noch zwanzig Jahre zu leben. Sein Testament war ausschließlich unter dem Gesichtspunkt abgefaßt, sein Werk zu erhalten.

Clifford Lean schlief nie mehr als vier Stunden. So saß er auch in dieser Nacht in seinem Zimmer, betrachtete liebevoll die Bilder mit der gewaltigen Rohrleitung, die er geschaffen hatte, die Pipe-Line von Mossul nach Haifa, die geschaffen war, um in einem Kriegsfall die britische Mittelmeerflotte mit Tankstoff zu versorgen. Er blätterte in den Mexiko-Oelaktien und freute sich diebisch, daß die Mexikaner jetzt die Nackenschläge zu spüren bekamen, die die Folge ihrer brutalen Enteignungsaktion der fremden Oelherrscher auf mexikanischem Boden waren. Sie hatten nun das Oel — aber sie hatten keine Tankschiffe, keine Absatzorganisationen, und die Folge war ein rapides Herabsinken der Oelproduktion und des Erdölumsatzes in Mexiko. In der Reihe der Oelerzeugung hatte Mexiko einmal den dritten Platz in der Weltrangliste gehalten — heute hatte es Mühe, den siebenten zu behaupten. Und es würde, davon war Clifford Lean überzeugt, noch weiter absacken. Und er war stolz, wenn er daran dachte, daß Großbritannien auf eigenem Boden nur einen lächerlich geringen Prozentsatz Oel erzeugte, aber doch einen so hohen Prozentsatz durch seine Tatkraft kontrollierte und praktisch besaß. Clifford Lean war schon seit Jahrzehnten englischer Untertan, denn seinem Wesen entsprach in vollkommener Uebereinstimmung mit den britischen machtpolitischen Methoden die eigene. Er war von der Gewalt des Geldes überzeugt. Er stand auf dem Standpunkt, daß man mit materieller Abhängigkeit Völker versklaven, Gebiete unterjochen und Freiheitsbestrebungen unterbinden konnte. Außerdem machte das Rascheln von Banknoten nicht den Lärm, den Kanonen verursachten. Jede Zeit erforderte ihre Methode, schien ihm. Man konnte schlecht zur gleichen Zeit im Unterhaus in die Freiheitsfanfare demokratischer Weltbeglückung stoßen und mit einer Armee etwa das Königreich Irak unterjochen.

Da tat doch eine solche Oellinie den gleichen Dienst, wenn sie auch hin und wieder von den Arabern angebohrt wurde. Das diente dann wiederum dazu, im Unterhaus zu verkünden, daß die verhetzten Araber sich an britischem Eigentum vergingen und wahnwitzige Angriffe auf die friedlichen Handelsmöglichkeiten Großbritanniens unternahmen. Woraufhin man in Palästina wieder Araber aufhängen konnte und so zwei Fliegen mit einer Klappe schlug.

Clifford Lean war ein Einzelgänger. So sehr er es haßte, im Mittelpunkt irgendwelcher öffentlichen Erörterungen zu stehen, so liebte er es, große Vorhaben selbst durchzuführen und auf die Tätigkeit seiner Angestellten und Agenten in den entscheidenden Momenten zu verzichten. Darum war er auch nach Budapest geflogen. Die Oelfunde dieses Deutschen waren von großer Bedeutung. Sie waren in gewisser Hinsicht in letzter Minute gekommen, denn heute wußte man nicht mehr, wie lange es noch dauerte, bis die arabischen Staaten eindeutig gegen die englische Vorherrschaft rebellierten und womöglich Mexiko als Vorbild nahmen. Es bestand die Möglichkeit, Oelfelder zu enteignen, nicht aber Oellinien, denn ihre Enteignung würde Großbritannien immer und überall als einen fundamentalen Eingriff in seine Lebensinteressen betrachten, da diese Pipe-Lines militärisch-strategische Bedeutung hatten.

Die Frage war nur, wie man in den Besitz dieser neuen Oelfelder kam. Ob mit List oder mit Gewalt. Clifford Lean schätzte die List als eine Art „Kalter Gewalt" höher. Immerhin war dieser Bruck ein Deutscher. Und mit denen war zur Zeit ebenso schlecht Kirschen essen wie mit den Arabern. Reichte die List nicht aus, so war das nächste Stadium die Drohung. Nützte auch dies nichts, zog sich Clifford Lean von den Geschäften zurück. Denn mit Akten der Gewalt wollte er nichts zu tun haben. Er konnte natürlich nichts dafür, wenn sie ausgeübt wurde, aber er pflegte sich doppelt und dreifach davor zu sichern, daß man ihm etwas beweisen konnte. Gern aber hätte er Roger St. Martin eingespannt — wie überhaupt die Vernichtung dieses Mannes nicht nur sein privates Ziel war. Vielleicht war St. Martin vertrauensselig genug, auf dem Weg weiter und endlich zu weit zu gehen — diesem Weg, auf den er, Clifford Lean, ihn geschickt hatte.

Gleich darauf kam ein Mann ins Zimmer. Er erstattete einen genauen und sorgfältigen Bericht über das Zusammentreffen und den Ausflug von Harald Bruck und Lorenza Aguirre. Aergerlich verlangte Clifford Lean Lorenzas Apparat.

„Warum haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie mit Bruck zusammen waren und im einzelnen berichtet, wie der Abend verlaufen ist."

„Das erzählt Ihnen doch Ihr Spitzel viel besser, Mister Lean. Sie können beruhigt schlafen — der Fisch hat angerissen. Ich bin müde, gute Nacht."

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Am Grab eines alemannischen Fürsten

Aufsehenerregender Fund bei Planig / Ein Zeitgenosse des Frankenkönigs Childerich / Neues Licht in die Schlacht bei Tolbiacum / Von Prof. Dr. Friedrich Behn, Denkmalspfleger für Hessen

Der 4. Mai des Jahres war einer der glückhaftesten Tage für die mittelrheinische Altertumsforschung. Am Nordausgange von Planig, einem Dorfe im äußersten Westen Rheinhessens, waren beim Kanalbau unmittelbar neben der Landstraße Bingen—Kreuznach Steinplatten einer größeren Grablegung angetroffen. Die planmäßige Aufdeckung des Fundes nahm der Leiter des Altertumsmuseums der Stadt Mainz P. Th. Keßler vor. In den Werkstätten des Mainzer Zentral-Museums sind die Fundstücke in langwieriger und mühevoller Arbeit von anhaltendem Schmutz befreit und — so weit möglich — in ihrer ehemaligen Form wieder hergestellt worden.

Das reiche Fürstengrab, — denn ein solches ist es ohne jeden Zweifel — hatte ein daneben liegendes, schon vorher vorhandenes, doch offenbar äußerlich nicht kenntliches Frauengrab mit bescheidenen Beigaben teilweise zerstört; es hatte eine andere Richtung und gehörte wohl zu einem größeren Gräberfeld, während das Fürstengrab sichtlich ein Fremdling in dieser Umgebung ist. Dieses aber war mit einem selbst in der Umwelt völkerwanderungszeitlicher Kriegergräber überraschenden Reichtum an Beigaben ausgesteuert. Keine der damals üblichen und aus Tausenden von Gräbern bekannten Waffen fehlt. Zur rechten Hand lag das schlanke Wurfbeil, die „Francisca". Die lange Tüllenlanze (Framea) fehlt ebenso wenig wie das aus dem römischen Pilum entwickelte Speereisen mit Widerhaken (Ango). Nicht so allgemein sind sonst Pfeilspitzen, die hier in drei verschiedenen Größen vorhanden sind. Der große Holzschild, von dem nur der eiserne Buckel und der Handgriff erhalten sind, war schräg an den Sarg gelehnt. Ein größeres Messer (Sax) und zwei kleinere hatten goldenen Griff, Beschlag und Ortband. Die in den besseren Kriegergräbern nur selten fehlende Gürteltasche hatte einen Bügel aus Bronze mit Almandinen in Goldzellen, beide Enden laufen in stilisierte Pferdeköpfe aus mit mehrfarbigen Steineinlagen. Der im altgermanischen Leben aller Zeiten bedeutsamen und teilweise zur Symbolik der Mannesfreiheit gesteigerten Haar- und Barttracht dienten Schere und Pinzette. Je ein Gefäß aus Ton, Glas, Bronze und Holz (dieses jedoch nur als Mulm erhalten) waren dem Toten ebenfalls mitgegeben.

Auf den fürstlichen Stand des Toten weisen — außer dem Reichtum der ganzen Grabausstattung — vor allem vier Beigaben hin. Ueber das ganze Grab verteilt fanden sich mit Goldfäden durchwirkte Stoffreste von einem Gewand oder einer Decke. Ueber dem Oberkörper des Toten lag eine kunstvoll geschmiedete Ringbrünne, sie war zusammengerollt, also war der Tote nicht in ihr ins Grab gelegt. Die Brünne, die zu den allergrößten Seltenheiten gehört, war durch Rost so zerfressen und ihre Teile so zusammengebacken, daß die einstige Form sich nicht rekonstruieren läßt. Auf der rechten Seite des Kriegers lag sein Schwert. Es ist eine Spatha mit der langen zweischneidigen Klinge, die Waffe des Vornehmen, während der einfache Mann den Scramasax führte, den kürzeren, einschneidigen Zweihänder mit dicknackiger Klinge. Das Planiger Schwert hat eine Länge von 94 Zentimeter. Von der Verkleidung des Griffes mit Holz und Knochen sind nur unförmliche Reste erhalten, dagegen sind auf der Klinge noch erhebliche Teile der hölzernen Scheide (die mikroskopische Untersuchung hat Rotbuche festgestellt) und des Lederbezuges aufgerostet. Knauf, Parierstange und Scheidenmundstück bestehen aus Bronze mit almandingefüllten Goldzellen. Die gleiche Schmucktechnik zeigen zwei längliche, einstmals auf der Außenseite der Scheide befestigte Beschläge, durch die der Tragriemen geführt war.

Das Glanzstück der Grabausstattung ist der Helm. Er gehört zu der überaus seltenen Gattung der sog. Spangenhelme, von denen man bisher (einschließlich des neuen Planiger Stückes) nur 11 kennt. Der Aufbau ist ebenso gefällig wie zweckmäßig: von einem breiten Stirnreifen streben sechs spangenartige Bänder nach oben, an der Spitze von einem Knopf zusammengehalten, der auch das Helmzimier aufnehmen mußte. Die Zwickel zwischen den Spangen werden durch Platten ausgefüllt. Stirnreif und Spangen bestehen aus vergoldeter Bronze, die Platten aus Eisen; bei dem Planiger Helm liegen darüber dünne Silberplatten. Die Wangenklappen bestehen ebenfalls aus vergoldeter Bronze; von der Lederfütterung der Innenseite sind beträchtliche Reste erhalten, dazu die Lederverschnürung der Ränder.

Der Planiger Helm hatte als einziger (wenigstens wurde es nur hier beobachtet) einen Nackenschutz aus Ringgeflecht. Das Stirnband trägt eingepunzte plastische Ziernuster, Vögel zwischen Weinstöcken. Die Spangen werden gesäumt von einem breiten Muster aus punktierten Dreiecken, in den breiteren Fußteilen stehen Darstellungen verschiedener Art, vorne über der Mitte des Gesichtes zwei lateinische Kreuze, an den anderen fünf Spangen Tiere, Ovale und Halbrunde mit Punktkreuzen, ein achtstrahliger Stern und zweimal ein Lebensbaum. Auch die dichtgestellten Nieten sind zu dekorativer Wirkung benutzt. Der Helm trägt keine von einer Feindwaffe herrührende Verletzung, aber Benutzungsspuren an den beiden Seiten zeigen, daß er lange getragen wurde.

Es gilt als erwiesen, daß diese Spangenhelme nicht germanische Arbeiten sind, sondern irgendwo im Osten hergestellt wurden, wo auch Vorstufen vorhanden sind. Getragen aber wurden sie in dieser letzten und prunkvollen Ausgestaltung nur von Germanen der Völkerwanderungszeit. Ihre äußerste Seltenheit im Vergleich mit den überaus reichen Waffenfunden dieser Zeit beweist, daß der Spangenhelm Waffe und Schmuck des Fürsten gewesen sein muß, der ihn im Kampf weithin sichtbar aus der Masse heraushob. Dem entspricht auch die weitere Entwicklung der Form: der Helm der Völkerwanderungszeit wird (auch ohne Fortfall der Zwickelplatten) zur deutschen Fürstenkrone, während das Herrschersymbol des klassischen Altertums der Stirnreif war.

Der Fürstenhelm von Planig
Aufn. Zentralmuseum, Mainz

Wer aber war der in Planig bestattete germanische Fürst? Wir können aus dieser Zeit nur ein einziges Grab seinem fürstlichen Inhaber zuweisen, das des fränkischen Königs Childerich, der 481 starb, und dem man seinen Siegelring mitgab. Die anderen germanischen Fürsten aber, die vor rund anderthalb Jahrtausenden die stolze Helmkrone trugen, bleiben namenlos. Auch der Mann, der am Rande Rheinhessens bei Planig im Prunk seiner schimmernden Wehr zur Ruhe gebettet wurde, kann nicht mit seinem Namen genannt werden. Aber seine Zeit läßt sich genau bestimmen: im Munde lag eine kleine Goldmünze des byzantinischen Kaisers Leo I., der im dritten Viertel des 5. Jahrhunderts regierte. Der Planiger Fürst ist somit Zeitgenosse Childerichs, in dessen Grab ebenfalls eine Leo-Münze lag. Aber er war schwerlich Franke. Keiner der Spangenhelme stammt aus fränkischem Herrschaftsbereich, und die Grabausstattung von Planig erinnert so stark an die der alemannischen Fürstengräber von Gültlingen und Gammertingen (die beide ebenfalls einen Spangenhelm enthielten), daß auch der Planiger Fürst wohl Alemanne gewesen sein wird.

Es mag erlaubt sein, die Phantasie noch etwas weiter schweifen zu lassen. Im Jahre 496 fand die große Entscheidungsschlacht zwischen Alemannen und Franken statt bei Tolbiacum. Daß dies nicht das niederrheinische Zülpich gewesen sein kann, das vom alemannischen Lebensraum doch allzu weit entfernt liegt, sondern daß die Oertlichkeit dieser Schlacht näher der Grenze der beiden Stämme gesucht werden muß, dürfte einleuchten. Diese aber lag um die Wende des 5. zum 6. Jahrhunderts am Mittelrhein, und man hat schon mehrfach den Gedanken erwogen, daß dieser Waffengang in Rheinhessen ausgekämpft sein mag. Dann erhielte das Planiger Fürstengrab einen gewaltigen geschichtlichen Hintergrund. Die von dem älteren Frauengrab abweichende Lage des Grabes scheint darauf zu deuten, daß der fürstliche Krieger dort nicht zu Hause gewesen ist. Doch ob der Tote nun etwa in der Schlacht den Heldentod gefunden hat oder nicht, auf jeden Fall war er Zeitgenosse des Kampfes, dessen Ausgang für lange Zeit die machtpolitische Gestaltung des germanischen Mittelalters bestimmt hat.

Der Lehrer / Von Ernst Heyda

Als der Lehrer am nächsten Morgen in die Klasse kam, fühlte er die erwartungsvolle, fast ängstliche Spannung der Knaben, er schritt schnell zum Pult, erblickte aus der Wand der Gesichter ein auffallend blasses, trotziges Antlitz und schlug das Klassenbuch auf, ehe er mit einer Handbewegung die Knaben sich setzen ließ.

Er rief „Dietrich!", der blasse Knabe fuhr empor und blieb mit hängenden Schultern, den Blick fest auf den Lehrer gerichtet, in der Bank stehen.

Der Lehrer sah ihn nicht an: ich werde ihn eine Weile so stehen lassen, dachte er und blätterte weiter im Klassenbuch, um sich über die Hausaufgaben zu unterrichten.

Was war eigentlich schlimm daran, sann er, — der Junge hat ein Krähennest ausgehoben. Ich habe ihn dabei ertappt. Es war sein Pech, hundertmal geht so etwas gut, niemand merkt es. Nun muß ich ihn bestrafen, das ist klar. Es gibt Milliarden Krähen, und ich bestrafe ihn ja nicht um der zwei oder drei Kräheneier willen, sondern weil er eben ein Verbot übertreten hat.

Er sah den Knaben vor sich. Mit wirren Haaren, die Augen voller Angst vor den jäh heranflatternden Krähen, deren heiseres Wutgeschrei Schreck und Erkenntnis in ihm hochsteigen ließen, war er am Stamm heruntergerutscht, dann auf die Lichtung gelaufen und dem Lehrer in die Hände, doch schien es, als habe die Anwesenheit des Erwachsenen, so erschreckend sie im Augenblick auch sein mochte, beruhigend auf ihn gewirkt. Die Kräheneier in der Mütze waren alle zerdrückt.

„Hm, ja!" sagte der Lehrer nach einer Weile: die Knaben sahen ihn an, ihr Schicksal war mit dem des Schülers Dietrich verbunden, obschon es auch unter ihnen Gesichter gab, die nur vom eigenen Schmerz berührbar waren.

Ein Sonnenstrahl, weich und noch nicht von der Tagesbitze flirrend, lag auf dem Fußboden zwischen dem Pult und den Bänken; obwohl es noch früh war, schien der Schulsaal von einer gleichmäßigen Wärme erfüllt.

Es ist sonderbar, dachte der Lehrer, daß mich all dieses an jene Tasse erinnert, weniger an das tote Tier, eher an die Tasse, denn Vater, der Unteroffizier, war auf Urlaub gekommen. Vom Westen nach Ostpreußen, damals im großen Kriege. Ach so, ja, am Morgen, an dem er ankommen sollte, mußte ich zur Schule, ich wohnte bei der Tante, ich hatte Leibschmerzen und viele Wehs geheuchelt, doch kannte der Großvater kein Mitleid, ich mußte fahren. Nun hatten sie mir eine Tasse mitgegeben für Vater, vielleicht stand darauf „Dem lieben Vater zum Geburtstage", stimmt ja. Vater hatte auch noch an diesem Tage Geburtstag. Als ich aus dem Zuge stieg, hastend und begierig, Vater zu sehen, da fiel mir die Schultasche aus der Hand, die Tasse lag in Scherben ....

Eine Sekunde lang sah der Lehrer zum Fenster hinaus — er lächelte. Die Knaben, die glaubten, der Lehrer ersinne die Strafe, bekamen hellere Gesichter, von Dietrich wich die Gespanntheit, seine Rechte fand einen Bleistift, mit dem er spielte.

Ja, die Tasse! Der Junge lief mit leerem Gesicht, das von Tränen verschmiert war, den Feldweg nach Hause, am Ufer des Sees entlang, ohne Interesse für den Angler und die Fischer, an den ersten Häusern vorbei. Irgendwo hatte er einen Stock aufgehoben, einen verbogenen, astigen Knüppel, mit dem er die Köpfe der Blumen zerschmetterte: da, da da!

Dann kam der Hahn aus einem offenen Hof auf ihn zugesegt, daran erinnerte sich der Lehrer noch genau, ein wütendes, irrsinniges Tier, das ihm auf die Schultern flog und ihm nach den Augen hackte, er sah nur klatschende Flügel und zerrende Schatten, da ließ er sich jäh fallen, die krampfhaft gehaltene Tasche flog davon, er schlug mit dem Stock um sich, blindlings und erschrocken, es gab einen dumpfen, seltsamen Laut, einen heiseren spitzen Schrei, der Hahn rührte sich nicht mehr.

Der Knabe wischte sich die Tränen aus den Augen, ergriff die Mappe und rannte, bis er dem Vater in die Arme lief: Ach Gott, ist das Vater? — dann weinte er haltlos und befreit und erzählte stammelnd, daß er die Tasse zerbrochen habe.

Vater hatte einen Farbenkasten und eine Angel mitgebracht.

Der Lehrer sah vom Klassenbuch auf und wieder auf die Blätter: Rechnen — „Ach so!" sagte er. Er blickte über die Klasse und erkannte den stehenden Knaben. „Nun ja, Dietrich", sagte er mild, „du wirst es nicht wieder tun, hörst du?"

Der Knabe schüttelte den Kopf. Der Lehrer sah auf die Uhr, es waren erst zehn Minuten vergangen, er war erstaunt, daß es noch nicht später war.

Mannheimer Kulturspiegel

Das dritte Sinfoniekonzert der NSG „Kraft durch Freude" findet am kommenden Freitag im Musensaal statt. Das Nationaltheaterorchester trägt unter Leitung von Werner Ellinger und mit Heinz Stanke (Violine) als Solisten die Ouvertüre zu „Rosamunde" von Franz Schubert, das Violinkonzert von Antonin Dvorak und die 7. Sinfonie (A-dur) von Ludwig van Beethoven vor.

Im ersten Ludwigshafener Sonderkonzert am kommenden Dienstag werden unter Leitung von Generalmusikdirektor Friderich Werle von Mozart, Schubert, Wolf, Strauß und Reich aufgeführt. Solistin ist Else Kemlein (Klavier).

Paul van Kempen, der Leiter der Dresdner Philharmonie, wurde eingeladen, am 1. Februar ein Orchesterkonzert in Florenz zu leiten.

Auf Einladung des Athener Konservatoriums wird Leo Borchard in Athen heute ein Konzert des Sinfonieorchesters dirigieren.

Deutsches Schicksal im Elsaß

Vorträge Heidelberger Professoren über Geschichte, Volkstum u. Dichtung

Die Akademie der Wissenschaften und die Universität Heidelberg veranstalteten eine Folge von Vorträgen über das Elsaß, aus denen einiges Gesagte hier wiedergegeben ist.

Das Elsaß in Geschichte und Kriegsgeschichte

Zu diesem Thema führte Staatsminister Prof. Dr. Paul Schmitthenner mit fesselndem Blick auf die großräumigen Zusammenhänge u. a. aus, daß es wie ein Sinnbild für die kommenden zwei Jahrtausende war, als im Kampf um das Elsaß einst die zwei großen Mächte, denen Europa den Aufbau verdankt, die germanische Kulturmacht vom Nordosten her und die römische von Südwesten her am Rhein zusammenstießen. Nach den römischen Jahrhunderten im Schatten des Grenzwalles, des Limes, wurde mit dem Sieg des Germanentums der erdgeschichtlich und landschaftlich einheitliche oberrheinische Raum durch das Blut der Franken und Alemannen auch im völkischen Sinn zur Einheit gestaltet. Als der Rhein die Lebensader des Reiches, das Reich aber ein Rheinstaat geworden war, hatte Elsaß die Rolle eines Kern- und Herzlandes inne, war es eine natürliche Reichszentrale geworden mit einer unverlöschlichen Reichstradition. Es kann dem deutschen Volksgenossen im heutigen Elsaß nicht genug klargelegt werden, daß seine Heimat dreißig Generationen lang — fast ein Jahrtausend — diese organische Rolle im Reich und in Europa spielte, dem Reichsblock der Deutschen im europäischen Kontinent angehörend. Erst der Eingriff raum- und wesensfremder Mächte riß es in ein Zerrungsfeld unnatürlich-westlicher Einwirkungen. Als mit der Zersetzung des Reiches, mit dem Erwachen des nationalen Gedankens in Frankreich und dem ozeanischen Weltreich der auf die Entmachtung des europäischen Festlandes gerichteten Briten eine neue Zeit heraufkam, versank die mittelalterliche, herrisch-politische, kulturell bedeutsame Epoche des Elsaß und machte einer neuen militärischen Epoche Platz. Aus dem alten Kernland wurde ein Randland, ein Grenzland, das in vielmaligem Wechsel die Zugehörigkeit vertauschte, bald deutsche Verteidigungszone gegen den Westen, bald Glacis der französischen Macht war, bis der Kampf des Großdeutschen Reiches das Elsaß als ein altes, schönes und wichtiges Herz- und Kernland endgültig heimholte.

Deutsches Volkstum im Elsaß

Daß das Elsaß keineswegs ein von zwei Kulturen überschichtetes, zwischen Deutschland und Frankreich schwebendes Volkstum hat, wie es gelegentlich vom Westen aus dargestellt worden ist, konnte Prof. Dr. Eugen Fehrle in seinen Ausführungen überzeugend dartun, indem er darauf hinwies, daß alle Kulturerscheinungen des oberrheinischen Raumes den Strom überqueren. Sowohl die Erscheinungen der Volkssprache betonen die beiderseitige Einheit des Rheingebietes, wie auch der bodenständige Hausbau: links wie rechts des Stromes haben wir das sogenannte fränkische Haus; das Haus im Schwarzwald und in den Vogesen geht auf die gleiche deutsche Grundform zurück. Das gilt nicht minder von der Volkstracht, beispielsweise für die Frauenhaube, mag sie auch im Elsaß durch die große Schleife gekennzeichnet sein, im Hochschwarzwald unter dem Kinn gebunden, woraus dort die Backenhaube entstand. Wir sehen dem Elsässer vollends ins deutsche Herz, wenn wir seine Sitten und Gebräuche beobachten und u. a. wahrnehmen, wie etwa die Geschichte des Weihnachtsbaumes über beide Ufer des oberrheinischen Stromes führt, wie die Maienfreude ihren Ausdruck in den gleichen Gestalten findet. Diese deutsche Art ist nicht etwa durch Einfluß neuerer Zeit in das Elsaß hineingetragen worden, sondern altererbter Besitz, so daß der elsässische Professor Eduard Reuß 1888 schreiben konnte: „Auf beiden Rheinufern wohnt für uns nur ein Volk. Schlachten und Weltbändel können es zersplittern und durch Zollhäuser und Schlagbäume trennen, aber die Herzen scheiden sie nicht."

Die mittelalterliche Dichtung im Elsaß

In seinen das Wesen der mittelalterlichen Dichtung lebensvoll erfassenden Ausführungen hat Prof. Dr. Friedrich Panzer dargetan, daß im Hinblick auf die alten elsässischen Sagen einst auch im Elsaß wie im übrigen Deutschland die germanische Betrachtung der Lebensrätsel hinter der Kulisse des Kirchenglaubens zu wittern blieb. Im Bereich der Heldensage ist die Harlungensage zu nennen, die sich an das im ganzen Mittelalter zum Elsaß gerechnete Breisach knüpft; bekannter ist die ins Elsaß verlegte Sage um „Walter von Aquitanien", deren Vorgeschichte allerdings noch ungeklärt ist. Aus dem elsässischen Kloster Weißenburg kam das von weltabgewandtem Mönchtum durchwaltete Evangelienbuch Otfrieds; das erste weltliche Gedicht des Elsaß in deutscher Sprache ist die Ende des 12. Jahrhunderts verfaßte Tiergeschichte vom schlauen Reinhard Fuchs, worin sich die Tiernamen fast ausschließlich als von germanischer Herkunft ausweisen, wie denn diese Tiergeschichten im wesentlichen germanischen Ursprungs sind. Zartes und Schwermütiges geht von jenem, vielleicht aus dem Elsaß gebürtigen Minnesänger aus, den die Ueberlieferung Reinmar oder Reinmar den Alten nannte; an seiner Kunst rankten sich die Lieder des Walther von der Vogelweide empor; während man um 1270 im Straßburger Münster die Erinnerung an einen Steinmar ins Bild meißelte, der auffallend realistische Züge in den sonst so unwirklichen Minnesang gab. Eingehend gab schließlich Prof. Panzer ein Wesensbild Gottfrieds von Straßburg, in dessen „Tristan" die höfische Epik zu einer überragenden Glanzleistung gipfelte: „Licht und Glanz des weichen und reichen, nach Goethes Wort „völlig paradiesischen" Landes leuchten hell und beglückend aus ihm."

*

Die hier nur kurz skizzierten Vorträge sind in ausführlicher Fassung in einer von Friedrich Panzer herausgegebenen Schrift „Deutsches Schicksal im Elsaß" (Carl Winters Universitätsbuchhandlung Heidelberg) gesammelt. In dem gleichen Heft sind auch die Vorträge von Prof. Dr. Walther Köhler über „Humanismus und Reformation im Elsaß", von Prof. Dr. Paul Böckmann über „Deutsches Schicksal in der elsässischen Literaturentwicklung der Neuzeit" und von Dozent Dr. Herbert Rudolph über „Die bildende Kunst im Elsaß" weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Dr. W.

„Das Elsaß" in zweiter Auflage.

Der Jahresband 1941 des Oberrheinischen Heimatbundes, Sitz Freiburg, den sein Herausgeber Hermann Eris Busse unter dem Titel „Das Elsaß" erscheinen ließ und der im ganzen Reich auf stärksten Widerhall wegen seines umfassenden Inhaltes stieß, ist soeben in seiner zweiten Auflage herausgekommen, so daß jetzt auch die Ansprüche derer befriedigt werden können, die damals wegen der beschränkten und stark gefragten ersten Ausgabe den stattlichen Band nicht erhalten konnten.

Der Rundfunk am Sonntag

Orgelkonzert von 8.00—8.30 Uhr. Im „Schatzkästlein" von 9.00—10.00 Uhr, Worte von Bismarck und Dichtungen von Wildenbruch, Fontane, Uhland und Eichendorff. Kammermusikalische Kompositionen von Haydn, Schumann, Schubert und Bach. Von 12.40—14.00 Uhr eine Auswahl der schönsten Volks- und Unterhaltungsweisen, Soldatenlieder und Märsche. Von 14.30—15.00 Uhr zwei Märchen von Andersen. Zwei bunte Stunden fendet Danzig von 16.00—18.00 Uhr. Von 18.10—19.00 Uhr die 3. Sinfonie in F-dur von Johannes Brahms. Besuch bei Eduard Künneke von 19.30—19.45 Uhr.

Gerhart Hauptmann trifft Ende Januar in Wien ein, um an den Proben und der Erstaufführung seiner „Iphigenie in Delphi" am Burgtheater teilzunehmen. Die Inszenierung des Werkes besorgt Generalintendant Lothar Müthel, Bühnenentwurf und Kostüme stammen von Cesar Klein.

MARCHIVUM

Neue Phase der Kriegswirtschaft

Mannheim, 17. Januar.

Mehr denn in jedem anderen Kriege messen sich in diesem modernen Krieg aller Kontinente auch die wirtschaftlichen Kräfte der Völker. Schon der erste Weltkrieg des zwanzigsten Jahrhunderts war, wenn auch nicht in erster Linie, denn zunächst ist jeder Krieg ein Krieg des Soldaten, des Mannes und seines Mutes, des Feldherrn und seines Geistes, ein Krieg des Materials und der Technik. An der Westfront 1918 hatten wir im ganzen nur fünfzehn Panzerwagen deutscher Fertigung, denen sich noch dreißig Beutekampfwagen zugesellten. Der Gegner aber besaß ein erhebliches Uebergewicht an Tanks und erreichte damit 1918 den folgenreichen Durchbruch bei Amiens. Man braucht nur an eine solche Tatsache zu erinnern, um einleuchtend zu machen, wie sehr eine versäumte technische Vorbereitung im Kriege sich aufs blutigste rächt. Es sind keine Worte darüber zu verlieren, daß in diesem Kriege der Luftwaffen, der Tanks, der Minen, der Schlachtschiffe und U-Boote der Materialfaktor noch wichtiger geworden ist. Von der technischen Ueberlegenheit einer Wehrmacht hängt das Leben von Tausenden und am Ende Millionen kämpfender Soldaten ab. Darum, stärker als in jedem anderen Kriege ist heute der Wettlauf der Mächte um das Rüstungspotential. Vom Gröbsten bis zum Feinsten gilt es Vorsorge zu treffen, um rohstoffmäßig und arbeitseinsatzmäßig der kriegswichtigen Industrie die Bedingungen einer gesteigerten Rüstungsproduktion zu sichern oder zu verschaffen. Die Rüstungsproduktion ist aber nur die eine Hälfte der wirtschaftlichen Seite der Kriegführung, die andere ist die Ernährungs- und Versorgungsleistung. Denn neben dem Kampf der Waffen ist die wirtschaftliche Blockade ein wesentliches Instrument der modernen Kriegführung geworden.

Ohne Zweifel ist mit dem dritten Kriegswinter der Krieg der Dreierpaktmächte gegen die plutokratische und bolschewistische Weltfront in ein neues Stadium eingetreten, in dem die Anstrengungen verstärkt auf die Steigerung der Leistung und Erhöhung des Kriegspotentials gehen. Man sagt nichts Neues, wenn man feststellt, daß in der Kriegsrechnung unserer Gegner die vermeintliche Ueberlegenheit auf dem Materialgebiet ihre kümmerliche Hoffnung ausmacht, die schon an zahlreichen Fronten verlorene Partie zum Ende doch noch zu gewinnen durch den planmäßigen und großzügigen, auf lange Frist eingestellten Einsatz ihrer Materialfülle. Den Verlust seiner Position im südwestlichen Pazifik beantwortet die USA z. B. mit dem Versuch, die gesamte wirtschaftliche Kraft Amerikas auf Roosevelts europafeindliche Ziele zu sammeln. Die Konferenz in Rio de Janeiro ist ein sichtbarer Beweis dieser Bemühung um den Ausbau des demokratischen wirtschaftlichen Kriegspotentials. Phantastische Produktionsziffern über Flugzeuge, Tanks, Schiffe, die fabriziert werden sollen, werden aus dem Weißen Haus in die Welt trompetet und wie die Budgetgestaltung der USA beweist, werden Milliarden um Milliarden Dollar für die Ankurbelung der Kriegsproduktion eingesetzt. Inzwischen hat das Gesamtdefizit des amerikanischen Staatshaushaltes im Laufe eines Jahrzehnts Rooseveltischer Regierung die Summe von nahezu 80 Milliarden Dollar erreicht. Allein für das laufende Rechnungsjahr benennt Roosevelts Kriegsetat einen Fehlbetrag von zirka 13 Milliarden Dollar und für das kommende Haushaltjahr einen Fehlbetrag von 38 Milliarden Dollar gegenüber einem Defizit von 5 Milliarden Dollar im Jahre 1940/41 und von 3,6 Milliarden Dollar im Jahre 1939/40. Wenn wir auch wissen, wie sehr unsere Gegner zu bluffen verstehen, so müssen wir uns doch auf eine außerordentliche und rücksichtslose Anstrengung unserer Gegner, der USA wie des Empire wie der lädierten Sowjetunion gefaßt machen, den Materialfaktor für sich zu nutzen. Das Konzept des Materialkriegsplans Stalins haben wir noch rechtzeitig zerschlagen können. Auf der anderen Seite sammeln die beiden Wirtschaftsgroßräume Ostasien und Europa, nachdem ihre moralische und militärische Ueberlegenheit inzwischen außer allen Zweifel gestellt ist, ihre Kräfte, um auch die materialmäßige Machtprobe zu bestehen. Die japanische Regierung wird in Kürze den japanischen Reichstag mit einer großen Zahl von Gesetzentwürfen befassen, die das organisatorische und finanzielle Fundament für die wirtschaftliche Erschließung des gesamten ostasiatischen, rund 700 Millionen Menschen umfassenden Großraums schaffen sollen. So schnell wie Japan die Enge seines Wirtschaftsraumes gesprengt hat, so entschlossen geht es daran, den nun ausgeweiteten rohstoffreichen Raum zu erschließen und für seine Kriegführung zu nützen. Für die verschiedenen Rohstoffsektoren werden, wie uns berichtet wird, Vereinigungen ins Leben gerufen, die eine Uebersicht über die Rohstoffe und Erschließungsmöglichkeiten von Rohstoffquellen in den neu eroberten Gebieten schaffen sollen. An die Bestandsaufnahme schließt sich ein Verteilungsplan für Lebensmittel, Fette, Kautschuk, Baumwolle, Chemie, Holz, Erze, Metalle, Kohle und Erdöl. Eine „Bank für die Aufschließung der südlichen Regionen" wird gegründet, zunächst mit 100 Millionen Yen vom Staate gegebenen Kapital. Das Privatkapital soll später beteiligt werden. Die Bank von Japan wird durch ein neues Statut in die Lage versetzt, alle Währungen des Großraums Ostasien zentral zu regeln und zur Erschließung von Rohstoffen ein Kapital von einer Milliarde Yen zu investieren. Richtlinien für eine neue Industriepolitik sind angeordnet, die vor allem einen Ausbau der Stahlerzeugung und des Schiffsbaues anstreben. Die Steigerung der Handelsflotte auf mindestens 15 Millionen BRT (gegenüber einem Bestand von 5,6 Millionen BRT im Jahre 19..) ist vorgesehen. Bis zu dem Zeitpunkt, daß die Rohstoffe aus den neuen Gebieten voll verfügbar sind, werden die Kontrollmaßnahmen für die japanische Industrie noch verschärft. Die Ernährungslage konnte inzwischen schon verbessert werden.

Die Stimmen, die auf Japans wirtschaftlich unaufhaltbare Lage im Kriege hinweisen, sind kleinlaut geworden. Auch die Hoffnungen auf den Zusammenbruch der kontinentaleuropäischen Wirtschaft müssen unsere Feinde erheblich abschreiben, nachdem die Achsenmächte durch ihre Siege in Nord-, West-, Süd- und Osteuropa den engen Ring um sich gesprengt haben und nun die volle Wirtschaftskraft des ganzen europäischen Kontinents für die Steigerung ihres Kriegspotentials nützen können.

Welche aktuellen Schlußfolgerungen ergeben sich nun aus der Notwendigkeit, das Rüstungspotential der deutschen und mittelbar der europäischen Wirtschaft noch stärker zu machen, um die neuen Schläge vorzubereiten? Gibt es noch Möglichkeiten der Leistungssteigerung im kriegswirtschaftlichen Sektor? Die Drosselung der Konsumgüterproduktion hat gewiß noch Steigerungsmöglichkeiten, aber es wäre ein etwas bequemer Weg, nur diesen zu gehen. Gewiß wird auch er gegangen. Weiter: Die Arbeitsleistung des einzelnen Werktätigen, der doch schon längst mit voller Kraft seine Pflicht tut, kann, wenn auch hier und da jetzt noch potenziert, nicht ausschließlich mehr gesteigert werden, wohl dagegen die noch totalere Erfassung aller irgendwie arbeitsverwendungsfähigen Volksgenossen, der Frauen, der Jugend, der Alten. Aber durchschlagender ist zweierlei, das — wie maßgebliche Männer der Wirtschaft meinen — nach Lage der Dinge erforderlich wird: Noch stärkere Rationalisierung und noch radikalere Konzentration. Dabei werden sich teilweise empfindlich treffende Maßnahmen ergeben können, die keineswegs Dauermaßnahmen für Friedenszeiten bleiben dürfen, die aber unter dem Ziel, den Produktionseffekt so schnell und so hoch wie möglich zu steigern, unwahrscheinlich getroffen werden müssen. Zusammenfassung der Produktion in wenigeren und größeren Betrieben, noch erhöhte Spezialisierung der Werke auf wenige, aber in Serienproduktion herzustellende Fabrikate werden notwendig werden. Personalersparnis, geringster Kohlen- und Energieaufwand, Minimum an Transportwegen sind einige der Gesichtspunkte. Damit aber möglichst organisch und nicht härter als notwendig verfahren wird, empfiehlt es sich auch für die bevorstehende neue Phase der Kriegswirtschaft hier den bewährten Weg der Einschaltung der Selbstverwaltung der Wirtschaft zu gehen und den Einzelorganisationen, das heißt den Fachgruppen innerhalb der Reichsgruppe Industrie zum Beispiel, die Vorschlagsaufgabe zu übertragen.

Reichswirtschaftsminister und Munitionsminister hätten die Spitzenentscheidung zu treffen, die praktische Durchführung der Beschlüsse müßte wiedrum über die bezirklichen Instanzen der Wirtschaftsführung gehen, also die Landeswirtschaftsämter in Führung mit den Landesarbeitsämtern, den Berufsinspektionen und den regional verantwortlichen Instanzen überhaupt. So ist der Gedanke und Vorschlag. Dort wo der kleine Mittelbetrieb einen Vorsprung hat, soll er ihn natürlich erst recht verteidigen, denn das oberste Ziel ist ja kein Schematismus, sondern der höchstmögliche Produktionseffekt, nicht nur mengenmäßig, sondern auch qualitätsmäßig.

Wie immer im einzelnen die wirtschaftspolitischen Entscheidungen von morgen sein werden, so dürfte sicher sein, daß wir auch in Europa vor einer neuen und noch tiefer einschneidenden Phase der kriegswirtschaftlichen Entwicklung stehen.

Dr. Heinz Berns.

Badische Betriebsführer bekennen sich zu ihrer Aufgabe

Ministerpräsident Walter Köhler eröffnet eine Beitragsreihe des „Hakenkreuzbanner"

Das Jahr 1942 verlangt von dem deutschen Volk ein Höchstmaß an Leistung, auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Wirtschaftliche Leistung und Leistungssteigerung vollzieht sich zuerst und zuletzt im Betrieb. Der Betrieb ist mehr als ein technischer Apparat oder eine rechnerische Einheit von Kosten und Nutzen, denn er ist zunächst und vor allem eine Gemeinschaft aller Werktätigen des Betriebes, vom Betriebsführer bis zum jüngsten Gefolgsmann. Wie erleben nun die Betriebsführer Mannheims und Badens ihren Betrieb und wie sehen sie im Hinblick auf das Kommende die Aufgabe der Stunde? Die Wirtschaftsschriftleitung des „Hakenkreuzbanner" wendet sich an eine Anzahl verantwortlicher Männer der praktischen Wirtschaft, um aus ihrem Munde einen aus ihrer Betriebsarbeit gewonnenen Gedanken zu hören, der es verdient, der Allgemeinheit der Schaffenden Mannheims und Nordbadens mitgeteilt zu werden.

Die Aufgaben der Wirtschaft werden in Kriegszeiten vom Staate diktiert, und es ist selbstverständlich, daß in dieser Zeit auch die Wirtschaftspolitiker das erste Wort haben. Aber eine gelenkte Wirtschaft wird nur dann die von ihr erwarteten Leistungen vollbringen, wenn die Unternehmer sich nicht als lediglich ausführende Organe betrachten, sondern die ihnen gestellten Aufgaben als ihre eigenen erkennen und an ihrer Gestaltung aktiv mitwirken. Daß in unserer südwestdeutschen Wirtschaft der Schwung, der sie von jeher bestimmte, auch in dem neuen Aufgabenbereich fortwirkt, davon werden die Ausführungen unserer badischen Betriebsführer Zeugnis ablegen.

Es ist uns eine besondere Freude, diese Reihenfolge kurzer Beiträge aus der Feder namhafter Männer unserer heimischen Wirtschaft durch den Ministerpräsidenten Walter Köhler mit grundsätzlichen Ausführungen über „die Wirtschaft im Kriege", die Aufgabe des Betriebes und des Betriebsführers heute eröffnen zu können. Wir werden in zwangloser Folge in jeweiliger Anpassung an den knappen Zeitungsraum, möglichst aber in der Sonntagsausgabe des „Hakenkreuzbanner" an dieser Stelle in nächster Zeit Betriebsführer und verantwortliche Männer unserer heimischen Wirtschaft zu Worte kommen lassen, und bitten hiermit jeden, den es angeht und der einen wesentlichen Gedanken mitzuteilen hat, ihn uns einzusenden. Betriebsführer und Gefolgschaft müssen auch in unserem nordbadischen Raum zu gemeinsamer Anstrengung und wenn möglich noch gesteigerter Leistungsarbeit bei verringertem Personal noch stärker zusammenwirken, in dem Bewußtsein, daß die deutsche Wirtschaft im Kriege einen der wichtigsten Posten an der inneren Front einnimmt und das Letzte daransetzen muß, diese innere Front zu stärken, damit der Sieg der kämpfenden Truppen an den äußeren Fronten erzwungen wird.

Die Wirtschaftsschriftleitung des HB.

Es war und ist das Bestreben der Wirtschaftstheoretiker von gestern und heute als Ziel ihrer gedanklichen Arbeit ein Wirtschaftsgebäude zu errichten, das allen Anforderungen, die man an ein solches Gebäude richten könnte, gewachsen wäre. Viel Geist ist in diesem Bestreben schon verspritzt worden und es ist ohne Zweifel eine verdienstvolle Angelegenheit, wenn auf diese Weise der lebendigen Wirtschaft aus der Praxis neue Anregungen gegeben werden und der nationalökonomische Nachwuchs mit dem theoretischen Problem der Wirtschaft vertraut gemacht wird. Dem Wirtschaftstheoretiker geht es ähnlich wie dem Bühnenschriftsteller, der ohne selbst darstellender Künstler zu sein, keine größere Sehnsucht kennt, als die Ausgeburten seiner Dramatik auf der Bühne herumstolzieren zu sehen. Er ist selbstverständlich fest davon überzeugt, daß gerade seine Theorien über die Bühne der Wirtschaft gehen müßten und er stellt mit einer gewissen Befriedigung fest, daß, wenn in der Wirtschaft irgend etwas nicht klappt, das nur daher kommt, daß man seinen Anregungen nicht gefolgt ist. Gibt es in einem Volk und daher auch in einer Wirtschaft revolutionäre Entwicklungen, so ist das die Maienzeit für die Theoretiker. In den Vorzimmern der Verantwortlichen drängt es sich von Leuten, denen die Gelehrsamkeit aus sämtlichen Knopflöchern guckt und auf den Tischen der zuständigen Ministerien warten dickbauchige Elaborate darauf, daß sie eines Tages einen armen Regierungsrat oder Assessor zum Fraße hingeworfen werden.

Die nationalsozialistische Revolution machte in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Wenn aber irgend wann einmal die Theoretiker enttäuscht wurden, so diesmal. Es ist geradezu das Wesen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung, daß sie sich vom Schnürleib jeder Theorie grundsätzlich ferngehalten hat, und ich glaube, daß damit auch zum Teil ihr Erfolg begründet werden kann. Am Anfang der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik steht keine Theorie, sondern eine Feststellung und die heißt: Die Wirtschaft dient dem Volke. Alle Maßnahmen werden unter diesem Gesichtspunkt geplant und durchgeführt. Wenn wir uns daran erinnern, wie der Nationalsozialismus 1933 auf dem Gebiet der Wirtschaft an die Arbeit ging, so ist es sicher, daß eine große Anzahl der damals eingeleiteten Maßnahmen den Zünftigen nur ein mitleidiges Lächeln abgelockt hat.

Es ist hier nicht der Platz über die Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik bis zum Kriegsausbruch zu sprechen. Sie sind eine historische Tatsache und können von niemand abgeleugnet werden. Ich möchte heute jedoch die Frage beantworten, ob die nationalsozialistische Wirtschaft im Krieg die ihr gestellten Aufgaben erfüllt hat und ob die Methoden, die sich im Frieden bewährt hatten, auch der schweren Bewährungsprobe des Krieges standhalten konnten. Wenn ein Mensch gezwungen ist, um sein Leben zu kämpfen, wird er mit seinen persönlichen Kräften und den ihm zur Verfügung stehenden Verteidigungs- und Angriffsmitteln anders umgehen, wie wenn er das friedliche Leben eines Bürgers führt. Wenn eine Nation in einen Kampf verwickelt wird, wird sie genau so wie sie den Einzelnen aus seiner bürgerlichen Tätigkeit herausreißt und ihn als Soldat an die Front stellt, auch der Wirtschaft andere durch den Krieg bedingte Aufgaben stellen. Dient im Frieden schon die Wirtschaft dem Volke, dann dient sie im Krieg dem Sieg des Volkes. Die für die gesamte Kriegswirtschaft verantwortlichen militärischen und staatlichen Stellen stellen dem Betriebsführer die Aufgaben, die sich aus den Notwendigkeiten des Krieges und seiner Führung ergeben. Jene private Initiative, die darin bestand, den Bedürfnissen des laufenden Publikums nachzuspüren und eine diesen Bedürfnissen entsprechende mehr oder weniger notwendige Ware auf den Markt zu bringen, hat unter diesen Umständen keinen Raum mehr.

Die Initiative des Wirtschaftsführers

wird sich daher unter diesen kriegsgegebenen Voraussetzungen darin bewähren müssen, unter bestmöglichem Einsatz der ihm anvertrauten Gefolgschaft und zweckmäßigster Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden Rohstoffe, eine wirtschaftliche Höchstleistung im Rahmen der ihm gestellten Aufgaben zu erzielen. Die menschliche Arbeitskraft spielt im modernen mechanisierten Krieg eine entscheidende Rolle. Von ihrem zweckmäßigen Einsatz auf der einen Seite und von ihrer Erhaltung hängt viel wenn nicht alles ab. Die Anforderungen der Wehrmacht reißen in jeden Betrieb gewaltige Lücken. Der verantwortliche Betriebsführer muß seine besondere Aufgabe darin sehen, die Masse seiner Gefolgschaft immer wieder zu überprüfen, um jene Kräfte herauszufinden, die dank ihrer Intelligenz und Leistungsfähigkeit in der Lage sind, eine wertvollere Arbeitsleistung zu vollbringen. Es ist eine alte Erfahrung, daß eine Unzahl begabter Menschen mangels einer Bewährungsmöglichkeit nicht jene Stellung erreichen können, die sie ohne weiteres ausfüllen würden. Ist dies im Frieden schon bedauerlich, so ist es im Krieg einfach untragbar. Auf der andern Seite ist eine wesentliche Aufgabe des verantwortlichen Unternehmers, durch eine besondere Betreuung der ihm anvertrauten Gefolgschaft, angesichts der stärkeren Belastung eines jeden Mitarbeiters, die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit auf der notwendigen Höhe zu halten. Die Gesamthaltung des Betriebs und damit auch seine Leistung hängt entscheidend davon ab, ob der Betriebsführer diese seine Aufgabe auch richtig erkannt hat.

Die Leistungen der deutschen Kriegswirtschaft sprechen für sich. Durch den restlosen Einsatz der gesamten Wirtschaft konnten dem deutschen Soldaten jene Waffen in die Hand gegeben werden, die ihn neben seiner von Freund und Feind anerkannten Tapferkeit und Einsatzbereitschaft befähigten, jene gewaltigen Erfolge zu erringen, die wir Soldaten des letzten Weltkrieges in so kurzer Zeit für unmöglich gehalten hätten.

Auch die badische Grenzmark,

die im ersten Kriegsjahr unter besonders erschwerten Umständen zu arbeiten hatte, kann auf das bisher Geleistete mit Befriedigung zurückblicken. Ein großer Kreis bewährter und einsatzbereiter Wirtschaftsführer und eine gewaltige Armee höchstqualifizierter Arbeitskräfte sind Tag für Tag beschäftigt, den höchstmöglichen Beitrag zur Kriegswirtschaft zu leisten. In jeder Kriegswirtschaft gibt es Schwierigkeiten; aber so wie der Sieg an der Front nichts anderes ist wie die Ueberwindung unzähliger Schwierigkeiten, so ist es der Stolz der Männer der Wirtschaft, in der Heimat unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Und so begrüße ich die Initiative der Wirtschaftsschriftleitung des „Hakenkreuzbanner", den verantwortlichen Praktikern der heimischen Wirtschaft das Wort zu geben, um aus der persönlichen Erfahrung des Betriebsführers Gedanken sprechen zu lassen, die der Stärkung der inneren Front und der Leistungssteigerung im Betrieb im Hinblick auf die Kriegsentscheidung dienen.

Der große Fusionspartner der AEG

Was die Gesfürel in die Ehe einbringt / Ein aktueller Börsenprospekt

Wie wir vor wenigen Tagen mitteilen konnten, steht demnächst die Fusion zwischen der AEG und der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen AG. in Berlin vor der Tür, wobei das gesamte Gesfürel-Kapital von der AEG aufgenommen werden wird und gegen vier Gesfürel-Aktien fünf AEG-Aktien hingegeben werden dürften. Soeben hängt nun an der Berliner Börse ein Prospekt über 4 Millionen 4prozentige Teilschuldverschreibungen von 1941 der Gesfürel aus. Weniger interessant daran ist die zum Handel an der Berliner Börse zugelassene Anleihe, die lediglich an der Konversion einer 6prozentigen Anleihe aus dem Jahre 1928 hervorgegangen ist, als die Einzelheiten des von der Deutschen Bank und Dresdner Bank vorgelegten Prospektes. Aus ihnen erhält man einen eingehenden Ueberblick über den Aufbau und die Bedeutung des großen Fusionspartners der AEG. Die Gesfürel ist, so heißt es im Prospekt einleitend, 1894 gegründet worden. Im Zusammenhang mit der Aufnahme Ludwig Loewe & Co. AG. im Jahre 1929 nahm die Gesellschaft ihren heutigen Namen mit dem Zusatz Ludw. Loewe & Co. an, der 1938 aber in Fortfall kam. Gegenstand des Unternehmens sind Erwerb, Betrieb, Errichtung und Finanzierung von Unternehmungen der Energiewirtschaft, des Maschinenbaus sowie der Bearbeitung von Metallen aller Art. Das Grundkapital betrug nach der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. November 1929 beschlossenen Kapitalerhöhung 100,01 Millionen RM. Ende 1931 wurde es in erleichterter Form durch Einziehung von 20 Mill. RM eigenen Vorratsstammaktien herabgesetzt und beträgt seitdem 80,01 Mill. RM, die an den Börsen Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Stuttgart und Zürich zugelassen sind.

Interessant ist ein Zwischenstatus der Gesellschaft nach dem Stande vom 30. Juni 1941, der neu im Prospekt mitgeteilt wird. Die Vorräte betragen danach, verglichen mit dem 31. Dezember 1940, 7,14 (4,12) Millionen RM, die Wertpapiere 5,22 (5,50), Forderungen auf Grund von Lieferungen und Leistungen 5,98 (5,19), Forderungen an Konzernunternehmungen 2,18 (4,05), Kasse und Bankguthaben sowie Wechsel 9,04 (4,15), darunter allein Bankguthaben mit 8,65 (3,78), ferner erscheinen im Umlaufvermögen sonstige Forderungen mit 3,18 (3,50) Mill. RM. Auf der anderen Seite werden die Rückstellung mit 9,92 (10,06) Mill. RM verzeichnet, die Anleihen mit 17,21 (17,76), Anzahlungen von Kunden mit 1,73 (1,66), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen usw. mit 1,83 (0,98), Konzernverbindlichkeiten mit 10,63 (10,76), Bankschulden mit 4,78 (4,90) und sonstige Verbindlichkeiten mit 0,10 (1,05) Mill. RM.

Im Prospekt heißt es weiter, daß der Grundbesitz der Gesellschaft in Berlin liegt und fast zur Hälfte mit Fabrikgebäuden bebaut ist. Zu den Betrieben der Gesellschaft (Loewe-Fabriken) gehören: Werkzeugfabrik, Werkzeugmaschinenfabrik, Normalienfabrik, Metall-, Fertig- und Aluminiumspritzgießerei, Laboratorium. In den Werkstätten laufen 4000 Arbeitsmaschinen mit überwiegend elektrischem Einzelantrieb.

Besonderes Interesse angesichts der Fusion verdient die Zusammensetzung des Beteiligungskontos der Gesfürel, das in der Bilanz mit 126,5 Millionen RM ausgewiesen ist. Die im Prospekt aufgeführten Beteiligungen machen 99,3 Prozent der Gesamtbeteiligung aus und brachten an Dividenden und Zinsen 1940 8,5 Mill. RM = 98,9 Prozent der Gesamterträge aus Beteiligungen. Von den Versorgungs- und Verkehrsunternehmungen nennen wir die AG. für elektrische Verkehrs-Unternehmungen in Budapest (Kapital 35 Mill. Pengö, davon 33,1 Prozent bei Gesfürel; Dividende 2%), die Neckarwerke AG in Eßlingen (20 Mill. RM Kapital sowie 10 Mill. RM mit 65 Proz. eingezahlt, davon 65 bzw. 20 Prozent bei Gesfürel), Amperwerke Elektrizitäts-AG in München (28 Mill. RM, davon 50,2 Prozent bei Gesfürel, 6% Dividende), Elektrizitätswerk Schlesien AG. in Breslau (36 Mill. RM, davon 50,2 Prozent bei Gesfürel und alle 300 000 RM Vorzugsaktien, sowie 10,8 Mill. Teilschuldverschreibungen, 6% Dividende), Schlesische Elektrizitäts- und Gas-AG. in Gleiwitz (32 Mill. RM, 25,1 Prozent bei Gesfürel, 7% Div.), Elektrizitätswerk Westerland AG. (3 Mill. RM, 47,2 Proz. bei Gesfürel, keine Div.), Koblenzer Elektrizitätswerk und Verkehrs-AG. (12 Mill. RM, 97,3 Proz. bei Gesfürel, 5 Prozent Dividende).

Gleichzeitig ist die Gesfürel an einer stattlichen Reihe großer Fabrikationsunternehmungen beteiligt. Sie besitzt bekanntlich 25 Prozent des 180 Mill. RM betragenden AEG-Kapitals, 99,5 Prozent des 12,5 Mill. RM betragenden Kapitals der Finow Kupfer- und Messingwerke AG., 55,2 Prozent des Kapitals von 4 Mill. RM der Norddeutschen Kabelwerke AG., 55,2 Proz. der Stammaktien und 50 Proz. der Vorzugsaktien (beide je 500 000 RM), der Vereinigten Isolatorenwerke AG., 50 Proz. von 600 000 RM Aktien der Porzellanfabrik Sophienau, 97,1 Proz. von 700 000 RM Kapital der Voltawerke Electricitäts AG., 94 Proz. der Typograph GmbH. (2,5 Mill. RM Kapital), 67,5 Proz. von 4 Mill. RM Kapital der Ago-Flugzeugwerke GmbH. in Oschersleben (Bode), 100 Proz. des 4 Mill. RM betragenden Kapitals der NSF Nürnberger Schraubenfabrik und Elektrowerke GmbH., sowie 100 Proz. von 2,5 Mill. RM Kapital der Richard Weber GmbH. in Berlin. Inzwischen ist das Nürnberger Kapital um 1 Mill. RM erhöht worden, die von der Gesfürel übernommen wurde. Bei der Ago befindet sich das Restkapital im Besitz einer Schweizer Tochter.

*

Abschließend heißt es, daß der bei den eigenen Fabriken der Gesellschaft den Loewe-Fabriken, vorliegende Auftragsbestand reichlich ist. Auch bei den Beteiligungsgesellschaften dürfte der Geschäftsgang, wenn keine unvorhergesehenen ungünstigen Ereignisse eintreten, für das Geschäftsjahr 1941 im allgemeinen wieder ein befriedigendes Ergebnis erwarten lassen (1938 bis 1940 wurden 7 Proz. Dividende ausgeschüttet). Im Hinblick auf die große Zahl ihrer Beteiligungen kann die Gesfürel zur Frage einer etwaigen Berichtigung ihres Kapitals erst Stellung nehmen, nachdem die Frage der Kapitalberichtigung bei den Tochtergesellschaften entschieden ist.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Zt. Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Famili[...]

Ingrid-Ellenor ... gesunden ... dankbarer ... Schulze (Ka... Frau Ilse, ... Mannheim ... den 15. Jan. ... Krankenhau... fessor Dr. ...

Die Ankunft ... des Jiona ... Freude an: ... Christ (z. ... kenhaus), W... Wehrmacht), ... kenheimer ...

Als Verlobte ... Koch - Ha... einer Flak-... heim (Herz... Mannheim (...

Für die uns an... mählung er... samkeiten ... Oskar Frej ... Seitz. - Se... ger Str. 29), ...

Im Oste... für Fü... terland ... ser einziger ... ter Sohn ... Hans F... Leutnant de... Inh. des EK ... Artillerie-K... anderer ... im Alter vo... Stuttgart, de... Gähkopf 21 ... Ernst Cant... der Luftw... geb. Stack...

Für sei... rer, Vo... starb ... den Bolsche... Norden am ... Alter von ... den Helden... Mann, mein ... Bruder, Schw... ger und On... ϟϟ-Hau... Hein... Zugführer ... Inh. d. EK ... d. Inf.-Sturm... Offizierskreu... Altlußheim, ... In tiefem ... Irmgard Z... mann: Ev... Mutter; Ju... Inspkt. Wi... Frau, Schw... Heldmann ... Führer, z. ... Margret H... Heldmann; ... ϟϟ-Unterstu... Waffen-ϟϟ.

Tod... Allen Verw... und Bekann... liche Nachr... lieber, guter ... vater ... Emil Br... im Alter von ... kurzer Kran... unserem im ... Bruder und ... storbenen M... gefolgt ist. ... Mannheim, ... Liebigstraße ... In tiefer T... Ernst Brug... geb. Völkl... Rötger, K... August An... Beerdigung: ... 14 Uhr, Fried...

Tod... Der Herr üb... hat unsere lie... germutter, ... großmutter u... Maria ... ge... am 14. 1. 42 ... Jahren une... sehen, zu s... Heimat abge... Mannheim, ... K 1, 5. ... Die trauern... und An... Auf Wunsch ... fand die Be... Stille statt. ... findet am M... in der Unt... 9 Uhr statt.

Tod... Nach kurz... starb im Alt... mein lieber M... Vater, Schw... vater und O... Walt... Mhm.-Neckar... Herrlachstraß... In Trauer: ... Sophie Dr... Heinrich ... und Kinde... u. Rudi; W... Beerdigung: ... nuar 1942, ... Friedhof Ne...

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ingrid-Ellenore. Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an: **Walter Schulze** (Kammermusiker) und **Frau Jlse, geb. Hoffmann.** — Mannheim (Eichkopfstraße 3), den 15. Jan. 1942. Z. Z. Städt. Krankenhaus, Privatklinik Professor Dr. Holzbach.

Die Ankunft unseres ersten Kindes **Jlona** zeigen wir mit großer Freude an: **Irm Greulich, geb. Christ** (z. Z. Rch.-Lanz-Krankenhaus), **Willi Greulich** (z. Z. Wehrmacht). - Mannheim, (Sekkenheimer Str. 11), 13. 1. 1942.

Als Verlobte grüßen: **Margarethe Koch - Hans Hartmann** (Uffz. einer Flak-Art.-Schule). Mannheim (Herzogenriedstraße 135), Mannheim (Lagerstr. 7). 18. 1. 42

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich: **Oskar Frej u. Frau Emma, geb. Seits.** - Seckenheim (Freiburger Str. 29), den 15. Jan. 1942.

✠ Im Osten fiel am 28. 12. 41 für Führer, Volk u. Vaterland im Nahkampf unser einziger über alles geliebter Sohn

Hans Peter Canter

Leutnant der Luftwaffe (Flak) Inh. des EK I u. II, des Flak-Artillerie-Kampfabzeichens u. anderer Kriegsorden

im Alter von 22 Jahren.

Stuttgart, den 15. Januar 1942. Gähkopf 21 b.

Ernst Canter (Major d. Res. der Luftwaffe) **u. Frau Leni, geb. Stackmann.**

✠ Für seinen geliebten Führer, Volk und Vaterland starb im Kampf gegen den Bolschewismus im hohen Norden am 8. Dez. 1941 im Alter von nahezu 30 Jahren den Heldentod mein lieber Mann, mein lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

H-Hauptscharführer

Heinrich Zöller

Zugführer in der Waffen-H Inh. d. EK II, des Verw.-Abz., d. Inf.-Sturmabz., d. finnischen Offizierskreuzes u. a. Auszeichn.

Altlußheim, Ellwangen, 18. 1. 42

In tiefem Schmerz:

Irmgard Zöller, geb. Heldmann; Eva Zöller Witwe, Mutter; **Jul. Zöller u. Fam.;** Inspkt. **Willi Heldmann und Frau,** Schwiegereltern; **Willi Heldmann** (Leutn. u. Komp.-Führer, z. Z. i. F.) **u. Fam.; Margret Heldmann; Hiltrud Heldmann; Hans Ostegher** H-Untersturmführer in der Waffen-H.

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Vater und Großvater

Emil Brugger Wwr.

Brauer

im Alter von 64½ Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet, unserem im Osten gefallenen Bruder und vor kurzem verstorbenen Mutter in den Tod gefolgt ist.

Mannheim, den 16. Jan. 1942. Liebigstraße 8.

In tiefer Trauer:

Ernst Brugger u. Frau Olga, geb. Völkl; Familie Michael Rötger, Käfertal-Süd; **Fam. August Amann,** Engen.

Beerdigung: Montag, 19. 1. 42, 14 Uhr, Friedhof Käfertal.

Todesanzeige

Der Herr über Leben und Tod hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Maria Weis Wwe.

geb. Adiß

am 14. 1. 42 im Alter von 82 Jahren unerwartet, wohlversehen, zu sich in die ewige Heimat abgerufen.

Mannheim, den 17. Jan. 1942. K 1, 5.

Die trauernden Geschwister und Anverwandten.

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt. - Das Seelenamt findet am Montag, 19. 1. 1942, in der Unteren Pfarrei um 9 Uhr statt.

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit verstarb im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Walter Droste

Mhm.-Neckarau, 15. Jan. 1942. Herrlachstraße 1.

In Trauer:

Sophie Droste, gb. Schleyer; Heinrich Droste mit Frau und Kindern; Rudolf Droste u. Rudi; Wilhelmine Droste.

Beerdigung: Montag, 19. Januar 1942, 15.30 Uhr, vom Friedhof Neckarau.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Anna Mutz Wwe.

geb. Lazarus

kurz vor ihrem 73. Geburtstag, wohlversehen, nach kurzer schwerer Krankheit in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim, den 17. Januar 1942. Rheinhäuserstr. 21

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Willi Mutz u. Frau Katharina geb. Fath; Oskar Mutz, z. Z. im Felde, **und Frau Anna, geb. Volkert; nebst 2 Enkelkindern Gertrud u. Irmgard; Babette Lazarus**

Beerdigung: Dienstag, 14 Uhr. I. Seelenamt: Dienstag ½7 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche.

Todesanzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied ganz rasch und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, Herr

Friedrich Schmidt

im Alter von 48 Jahren.

Mhm.-Feudenheim (Yorkstr. 5) z. Z. Hauptstraße 132.

In unsagbarem Schmerz: Im Namen d. trauernd. Hinterbl.:

Frau Aenne Schmidt, gb. Cäsar

Beerdigung: Dienstag, 20. 1. 42, 14.30 Uhr, Feudenheim.

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Hacker

ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen.

Mhm.-Neckarau, 13. Jan. 1942. Rosenstraße 83

In tiefer Trauer:

Frau Hilda Hacker, geb. Stoll mit Kindern und Verwandten

Beerdigung: Montag 2.30 Uhr in Neckarau.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Lebenskamerad, mein lieber Vater, Schwager und Onkel

Carl L'étoile

Donnerstagnacht nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

Muckensturm, 16. Januar 1942.

In tiefem Leid:

Frau Luisa L'étoile, geb. Keilbach; Irene L'étoile; Jakob Keilbach u. Frau, Mannheim; **August Keilbach und Frau,** Mannheim; **Herm. Keilbach und Frau,** Köln; **Adam Keilbach u. Frau,** Spanien; **Wilhelm Keilbach,** Mannheim.

Beerdigung: Montag, nachmitt. 2 Uhr, Hauptfriedh. Mannheim

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten Vater, Großvater und Urgroßvater, Herrn

Ludwig Arnold

nach kurzer, schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mh.-Neckarau (Fischerstr. 48).

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarete Arnold, geb. Nischwitz.

Die Beerdigung findet am Montag, 19. 1. 42, nachm. 15 Uhr, von d. Friedhofkapelle Mhm.-Neckarau aus statt.

Danksagung - Statt Karten!

Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem Verluste meines lieben Vaters, unseres guten Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers, Herrn **Georg Lutz,** sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank, besonders danken wir für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie dem Fußballclub Germania und besonders Herrn Stadtpfr. Schönthal für die trostreichen Worte am Grabe.

Mhm.-Friedrichsfeld, 16. 1. 42.

In tiefer Trauer:

Johannes Lutz mit Angehörig.

Statt Karten! - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Neffen, **Oskar Leonhard,** sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Mannheim, den 18. Jan 1942. Pflügersgrundstraße 30.

Philippine Leonhard, gb. Weiß nebst Kindern u. Angehörigen

Donnerstagmittag entschlief sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit, unerwartet mein seelenguter Mann, mein herzensgut. Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Hans Schmidle

im Alter von 43 Jahren. Unfaßbar stehen wir an seiner Bahre.

Mannheim, den 18. Jan. 1942. Donnersbergstraße 22.

Tieferschüttert trauern:

Irma Schmidle, geb. Leux, und Tochter Helga; Erwin Köber und Frau Rosa, geb. Schmidle; Adelheid Leux Wwe.; Wilhelm Modersohn und Frau Irene, geb. Leux; Alfred Leux und Frau Elsa; Camilla Wink Wwe., geb. Leux; Erwin Leux und Frau Emmy; Carola Friedmann, geb. Leux; Albert Zeilfelder und Frau Trude, geb. Leux; Helmut Leux (z. Z. i. Felde).

Die Beerdigung findet Montagmittag 13.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Wir danken allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau **Margarete Hoffmann, geb. Groh,** durch ihre Anteilnahme Trost zusprachen, ebenso für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und die ihr erwiesene letzte Ehre. Allen, die ihr Gutes getan, herzlichen Dank.

Mhm.-Neckarau, 17. Jan. 1942.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, Herrn **Fritz Liefhold,** sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Kiefer.

Mannheim, den 16. Jan. 1942. G 2, 24 und Blumenau.

Franziska Liefhold, gb. Bender; Fam. Dipl.-Kfm. Fritz Liefhold; Fam. Albin Halter; Amalie Liefhold.

Statt Karten! - Danksagung

Für die so überaus vielen Beweise herzlich. Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres einzigen, unvergeßlichen, im Osten gefallenen Sohnes, **Fritz Schwöbel,** Schütze in einem Inf.-Regt., sagen wir allen innigen Dank.

Mannheim, den 18. Jan. 1942. H 5, 22, II. Stock.

In tiefem Leid:

Fritz Schwöbel und Frau Berta, geb. Bolch u. Angehörige

Statt Karten! - Danksagung

Tiefergriffen über die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme und Erweisung der letzten Ehre sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer unvergeßlichen, lieben, einzigen Tochter, **Elfriede Greiner,** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Dr. Weber für seine trostreichen Worte. Wer unsere liebe Elfriede gekannt, weiß was uns verloren ging.

Mannheim, den 16. Jan. 1942. Richard-Wagner-Straße 46.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Statt Karten! - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Karl Steinle,** sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank. Den Vertretern der NSDAP, Ortsgruppe Neuelchwald, der NS-KOV, der Betriebsführung und Gefolgschaft und den Arbeitskameraden der Firma Bopp & Reuther und dem Stadtpfarrer Clormann besonderen Dank für den ehrenden Nachruf.

Mhm.-Waldhof, 18. Jan. 1942. Waldstraße 83.

Im Namen all. Angehörigen

Karl Steinle, Heppenheim Bergstr.; **Fridel Steinle,** Hokkenheim; **Frieda Oehlschläger,** Waldhof.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sage ich auf diesem Wege meinen herzlich. Dank. Auch danke ich den Hausbewohnern für die Anteilnahme und Kranzspende, den Krankenschwestern Liesl, Elisabeth u. Anneliese vom Luisenheim für die liebevolle Pflege u. all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mhm.-Waldhof (Tannenstr. 4).

Frau Elise Schagerl.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, **Erwin Gratwohl,** H-Rottenführer in einem Panzerj.-Regt., Inh. des EK II, bitte ich alle diejenigen, die in so liebevoller Art ihre Teilnahme bekundeten, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Mh.-Friedrichsfeld, 18. 1. 1942.

In tiefem Schmerz:

Familie Daniel Gratwohl.

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme, die Kranzspenden, und das ehrende Geleit beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, **Peter Simon,** Glasermeister, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Herrn Stadtpfr. Gänger für seine trostreichen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Turnverein Jahn Mannheim-Neckarau und der Glaserinnung Mannheim für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegungen am Grabe sei besonderer Dank gesagt.

Mhm.-Neckarau, 15. Jan. 1942.

Geschwister Simon; Friedrich Simon und Angehörige.

Danksagung

Allen denen, die uns ihre herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter **Erna** bezeigten, unseren innigsten Dank. Vielen Dank für die Kranz- u. Blumenspenden, der Ortsgruppe Strohmarkt BDM, den Hausbewohnern und Nachbarn und dem evangel. Geistlichen.

Mannheim, den 18. Jan. 1942. N 4, 6.

Familie Wilhelm Huber.

Danksagung

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, Herrn **Heinrich Weide,** bewiesene Anteilnahme sagen wir herzlich Dank. Unseren besonderen Dank Herrn Pfarrer Lutz für die trostreichen Worte u. den Schwestern des Theresienheims für die liebevolle Pflege.

Mannheim, den 17. Jan. 1942. S 6, 35.

Im Namen d. Hinterbliebenen:

Carl Weide.

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem unersetzlichen Verlust meines lieben Mannes und herzensguten Vaters seines Kindes, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen, **Herm. Pflug,** Gefr. in einem Pion.-Batl., sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Mhm.-Käfertal (Ruppertsberger Straße 7).

Fr. Johanna Pflug und Kind; Familie Herm. Pflug, Mannh.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters, Herrn **Linus Schweizer,** sagen wir vielen Dank. Besonderen Dank denjenigen, die ihm das letzte Geleit gaben, für die Kranzspenden u. ehrenden Nachrufe am Grabe.

Mannheim, den 17. Jan. 1942. Emil-Heckel-Straße 15.

Frau Julie Schweizer, geb. Faust, und Sohn Kurt Hans nebst Anverwandten.

Amtl. Bekanntmachung

Ausgabe von Gemüsekonserven Von der Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse werden hiermit die Abschnitte A und B zum Bezug von je 1 Dose Gemüsekonserven in der Zeit vom 19. 1. bis 14. 2. 1942 aufgerufen. Der Verbraucher kann die Konserven bei dem Kleinverteiler beziehen, bei dem er sie bestellt hat. Es besteht kein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Konservensorte. Die Ausgabe der Konserven kann nur nach Maßgabe der Belieferung des Kleinverteilers erfolgen. Die Kleinverteiler haben die Bezugsabschnitte A und B für Gemüsekonserven abzutrennen, zu sammeln und aufzubewahren. - Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß die obengenannte Karte aufzubewahren ist, da sie noch für eine Zuteilung von Trockengemüse verwendet wird. Der Aufruf hierwegen folgt. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Oeffentliche Erinnerung! Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Dezember 1941 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Januar 1942 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig: **Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren, Verwaltungsgebühren und -Strafen.** - An diese Zahlungen wird erinnert. Wer nunmehr nicht bis zum 22. Januar 1942 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebeitreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. **Stadtkasse Mannheim.**

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. - Ab Montag, den 19. Januar 1942, treten aus betrieblichen Gründen auf den Strecken Schriesheim—Heidelberg u. Schriesheim—Feudenheim folgende Fahrplanänderungen ein: Die Kraftwagenfahrten auf d. Strecke **Schriesheim—Heidelberg:** Schriesheim ab 22.21 Uhr, Heidelberg an 22.42 Uhr und Heidelberg ab 23.05 Uhr, Schriesheim an 23.24 Uhr fallen aus. - Die Kraftwagenfahrten auf der Strecke **Schriesheim—Feudenheim:** Schriesheim ab 15.30 Uhr, Feudenheim an 15.58 Uhr u. Feudenheim ab 16.00 Uhr, Schriesheim an 16.28 Uhr fallen Montag bis Freitag aus, verkehren also nur noch samstags und Schriesheim ab 20.30 Uhr, Feudenheim an 20.58 Uhr u. Feudenheim ab 21.00 Uhr, Schriesheim an 21.28 Uhr fallen aus. **Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.G.**

Viernheim. Betr.: Beitreibung. - Die Rückstände an Gas-, Strom- und Wassergeldern bis einschl. Monat Oktober 1941 gelangen nunmehr zur Pfändung. - Bis 20. d. M. ist die Zahlung dieser Rückstände noch ohne Pfandkosten möglich. - Viernheim, den 15. Januar 1942. **Gemeindewerke Viernheim.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. - Feudenheim-West: Am 19. 1. 42 Markenabrechnung von 10—12 und 16 bis 18 Uhr, Wilhelmstraße 2.

KdF. Mannheimer Volkschor! - Sonntag, 18. 1. 42, um 15 Uhr, Gesamtprobe in d. Liedertafel, K. 2. - KdF-Sammlergruppe: Sonntag, 18. 1. 42, ab 10 Uhr Tauschstunde im „Haus der deutschen Arbeit", P 4, 4/5.

Heirat

Alleinsteh. ält. Geschäftsmann evgl., mit ausgestattet. eigenem Heim, festem Charakter u. geordneten Verhältnissen, sucht zur Führung seines Haushalts eine Lebensgefährtin mittl. Alt. zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter Nr. 43 259 VS an das HB Mannheim erbeten.

Fräulein, 35 Jahre, gut aussehend, mit 30 000 RM. bar, gute Ausstattung, wünscht passend. Ehepartner in gl. Vermögenslage zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter Nr. 70 525 VS an den Verlag des HB Mannh.

Frau A. Demmerle. Seit 30 Jahren reelle, erfolgreiche u. besteingeführte Eheanbahng. Frankfurt a. M., Kaiserstraße 60. Viele Vormerkungen a. allen Kreisen!

Fräulein, 41 Jahre, tüchtig im Haushalt, sucht Ehepartner. Etwas Ersparnisse vorhanden. - Zuschriften unter Nr. 1572 B an den Verlag des HB Mannheim.

Witwe, kath., 55 Jahre, 1,58 m groß, gute Erscheinung, ohne Anhang, mit schön. Wohnhaus, sucht auf diesem Wege einen soliden charakterv. Herrn in guter Position kennenzulernen zw. baldig. Heirat. Kaufmann bevorzugt. - Zuschrift. unt. Nr. 1553B an den Verlag des „HB".

Halbwaise, 22 Jahre, schlank, symp. Mädel a. gut. gesund Familie, mit schön. Aussteuer u. Vermög., offen-heiter, häusl. u. gut erzog., Musik-, Sportfreund, ersehnt innige Neig.-Ehe. Näh. unt. 15 64 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1 I (Ehemittler).

Frau Freyja und Herr Osterhas. die wollen vieler Wünsche noch erfüllen u. müßt Ihr ihnen das Vertrauen bald bringen, darum schreibet rasch mit frohem Sinn nach dem Schwarzwaldzirkel hin. - Monatl. Beitrag RM 3.- ohne jegl. Nachzahlg. Bild mit Rückporto an Landhaus Freyja Hirsau / Fernruf Calw 535.

Studienassessor, 30er, vornehmer Gesinnung, in guten Verhältn., möchte nur Neigungsehe eingehen mit gebild., frohsinniger Dame, 18-28 Jhr., aus guter Familie. Näheres unter M 53 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schließf. 37.

Beamtenwitwe, 29 Jhr., gut aussehend, 3 Kinder, wünscht lieb., netten Ehekameraden u. liebevollen Vater für ihre Kinder kennenzulernen. Alter 30-45 J. Bildzuschr. unter Nr. 1787B an den Verlag des HB Mannheim.

Wo fehlt eine liebe Mutti? Bin Witwe, ohne Kinder, 38 Jahre, tücht. in jed. Beziehung. Suche einen treuen Lebenskameraden in guter Position. Witwer mit Kinder angenehm. - Zuschriften mit Bild erbet. unter Nr. 1785B an HB Mhm. Diskr. Ehrensache

Jung. tüchtiger Geschäftsmann sucht eine tüchtige Geschäftsfrau, vom Lande bevorzugt, Witwe nicht ausgeschl., zwecks Heirat. - Zuschriften (Lichtbild erwünscht) unter Nr. 1807B an den Verlag des HB Mannheim.

Kinderlose Witwe, 50erin, sehr gutes Aeußere, herzensgebildet, sparsame Hausfrau, mit größ. Hausbesitz, bei monatl. sicher. Bezügen, wünscht sich nochmals gut. Lebenskamerad. drch. Frau Rosa Ohmer, Ruf 600 51, Ludwigshafen Rh., Lisztstr. 174. Die zeitgemäße u. erfolgreiche Eheanbahnung.

Handwerker, 53 Jahre alt, sucht sich zu verheiraten. 3-Zimmer-Wohnung eventl. vorhanden. - Zuschriften unter Nr. 1747 B an den Verlag des HB Mannheim.

Eigeninserat! Berufstätiges, gebildetes Frl., 43 Jahre, alleinstehend, warmherzig, sympath., jugendl. Erscheinung, möchte solidem, gebildet. Herrn treue Lebenskameradin werd. Mögl. Bildzuschrift. Vermitti. zwecklos. - Zuschriften u. Nr. 1670B an den Verlag des HB Mannh.

Unabhängig vom Zufall ersehnt Dr., Apotheker, 34 Jahre, groß, schlank, männlich, zielbewußt, repräsentable Erschein., warmherziges Wesen, leitend in der chemischen Industrie tätig, mit gutem, gesichertem Einkomm., Vermögen, durch mich baldige Neigungsehe mit gebildet., gesunder Dame, fraul. u. deutsch empfindend. Inniges Verstehen, Vertrauen u. beiderseits Zuneigung sollen ausschlaggebend sein. Vertrauensvolle Zuschrift. erbittet Frau Irmgard Schmitz, Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 35. Diskrete Eheanbahnung in vornehmster Weise.

Gebild. Enddreißigerin, 1,70 gr., berufst., feins. mit best. Charakter- u. Hausfr.-Eig., w. pass. zuverl. Wander- u. Ehekamer. mit Geist- u. Herzensbildg. bis 52 J., auch Witwer in gut. Position. - Nur ernstgem. Bildzuschriften unter Nr. 196576VS an den Verlag des HB Mannheim.

Gebildeter Herr, Ende 20, sehr gute Erscheinung, gute Verhältnisse, sucht nettes, liebes Mädel zw. baldiger Ehe kennenzulernen. - Näh. unter AV 719 D.E.B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Diplom-Ingenieur, 34 Jahre, sympathisches Wesen, solide, sucht gebildete Dame zwecks Heirat. Näheres unter A V 720 D.E.B. W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a, Fernsprecher Nr. 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Kaufmann, 42 Jahre, in sehr guter Position, vielseitig interess., möchte bald harmonische Ehe eingehen. - Näher. unt. AV 721 D.E.B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernruf 277 66 Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Gebildeter Herr, Mitte 50, pensionsber., einfach und solide, sucht verständnisvolle Lebenskameradin. - Näh. unt. A V 722 D.E.B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Fräulein, 26 Jahre, evgl., blond, 1,65 m groß, schlank, nette Erscheinung, lebensfroh, sucht, da es an passender Gelegenheit fehlt, soliden Herrn bis 45 Jhr. zwecks Heirat kennenzulernen. Vermögen u. Aussteuer vorhanden. Arbeiter bevorzugt. - Zuschriften unter Nr. 1563 BS an den Verlag des HB Mannh.

Selbstinserat, Arbeiter, Witwer, kath., 52 Jahre alt, mit Haus, Wohn. u. gut. Verdienst, sucht auf diesem Wege Fräulein od. Witwe ohne Anhang zw. baldig. Heirat kennenzulernen. - Bildzuschriften unter str. Diskret. erbeten unter Nr. 58 429 VS an den Verlag. - Vermittlg. verb.

20jähriges, sehr nettes Mädel, musik-, sport-, naturliebend, tüchtig im Haushalt, von angenehm. Aeußern, möchte, da es an passender Gelegenheit fehlt, gut aussehend. Herrn in guter Stellung bis 28 Jahre kennenlernen zwecks späterer Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. erbet u. Nr. 1557B an den Verlag d. HB.

Welcher schon verheiratet gewesene Mann, auch mit Kind, mit reichem Innenleben u. innerer u. äußerer Kultur, sehnt sich nach glückl. Zweit-Ehe? Gebildete Beamtentochter, evang., hübsche, gepflegte 30jährige, m. best. Charakt.- u. Hausfraueneigenschaften, von gütig., fraulichem Wesen, sehr natur- und kinderliebend, erbgesund und vermögend, wäre zu Briefwechsel zwecks Gedankenaustausch u. späterer Heirat mit Herrn in gehob. Position bereit. - Frdl. Bildzuschriften u. Nr. 1534 BS an den Verlag des HB Mannh.

Beamter, 31 Jahre, 1,75 m groß, dklbr., schlank, gutes Ausseh., kath., 220.- Nettoeink., 7000.- Bar- u. Sachw., sucht hübsch., sporti. Mädchen zw. Heirat. Makellose Vergangenht. Bedingung. - Bildzuschrift unt. Nr. 1486 B an den Verlag des HB.

Kaufmann in gut. Stellung, Mitte 20er Jahre, 1.69 m groß, hier fremd, wünscht die Bekanntschaft mit hübschem Mädel zw. späterer Heirat. Näheres Frau Hammer, A 2, 3 a, Ruf 278 30.

Gebild. Dame, tücht. Hausfrau, Ende 40, sympathisch. Aeußere, 1.68 m groß, ganz ohne Anhang, möchte ebensolchen gebildeten Herrn den Haushalt führen, zwecks späterer Heirat. Angeb. unter Nr.186372VS an HB Mhm.

Handwerker, 65 J., sucht Dame ohne Anh., 48-56 Jhr., zwecks baldiger Heirat, eigene Wohng. vorhanden. - Zuschr. unt Nr. 1159 B an den Verlag des HB.

MARCHIVUM

Manchem tut's wirklich gut, zusätzl. Vitamin B1 zu bekommen. Es fördert den Stoffwechsel.
Vitamalz Einfachbier ist Genußmittel, Durstlöscher und Vitaminspender
alkoholarm - vitaminreich (B)
Z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. Alleinhersteller: Glaabsbräu, Seligenstadt/Hess.

Offene Stellen

Wir suchen mehrere gewandte **Konstrukteure** für Straßenbaumaschinen (allg. Maschinenbau) **selbständige Konstrukteure** für Stahlbau und allg. Maschinenbau, **mehrere techn. Zeichner** od. **Zeichnerinnen.** Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift., Lichtbild sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des früh. Eintrittstermines erb. an Joseph Vögele AG., Mhm., Sekretariat.

Wir suchen Zeichner und Zeichnerinnen für unsere Konstruktionsbüros. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild erbeten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim.

Zur Unterstützung des Einkaufsleiters sucht alteingesessene Maschinenfabr. Südwestdeutschlands einen **tüchtig. Einkäufer,** mögl. aus der gleichen Branche. Schriftliche Bewerbungen mit allen nötigen Unterlagen, auch Lichtbild, sow. mit Angabe der Gehaltsansprüche und des möglichen Eintrittstermines sind zu richten unter Nr. 14 710 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Damen und Herren mit Wandergewerbe od. Stadthausierschein, gegen gute Bezahlg. für 30-Pfg.-Schlager in Mannheim u. Ludwigshafen sofort gesucht. - Zuschriften unter Nr. 111 013 VS an den Verlag des HB Mannh.

Wir suchen für Rheinau, Neckarau und Rohrhof einen nebenberuflichen **Kassier** oder **Kassiererin,** der unsere Mitglieder wöchtl. kassiert. Vorzust.: Allgemeine Zentral-Krankenkasse, C 4, 13.

Achtung Zeitschriften-Vertreter! Wir haben unsere Werbung für die Familien-Zeitschriftenkasse wieder eröffnet und stellen daher **tüchtige Werbekräfte** ein. Allgemeine Zentral-Krankenkasse, Mannheim, C 4, 13.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G. sucht gewandten **Assistenten** für Einkaufschef u. **kaufm. Hilfskräfte** für unsere Abtlg. Lohn- und Nachrechnung, sowie **Stenotypistinnen.** - Bewerbungen mit Unterlagen an genannte Firma.

FRANK sucht für verantwortliche Aufgaben in der Leitung der Serienfabrikation äußerst befähigte **Ingenieure u. Diplom-Ingenieure** mit großen Erfahrungen in Arbeitsvorbereitung u. Betrieb. Beherrschung aller Verfahren neuzeitlich. Serienfertigung im Meßwerkzeug- u. Vorrichtungsbau. Befähigung selbständig zu disponieren und Organisationsfragen zu lösen, erforderlich. Bewerbungen erbitten wir unter Beifügung eines Lebenslaufes, lückenloser Zeugnisabschriften, neuen Lichtbildes mit Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittsterm. an: Karl FRANK G. m. b. H., Meßwerkzeug- und Prüfmaschinenbau, Mannheim.

Nebenverdienst! Für den Bezirk Waldhof mit Siedlung u. Käfertal wird alsbald geeignete **Person** zum Austragen u. Kassieren von Zeitschriften gesucht. Die Bezirke können auch getrennt vergeben werden. - Angebote unter Nr. 140 140 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Mauser-Werke AG. in Oberndorf a. Neckar. Zum Einsatz in unserer Waffenforschungs-Abteilung suchen wir f. interessante Entwicklungs- und Konstruktions-Aufgaben **mehrere Ingenieure mit Hoch- u. Fachschulbildung** als Gruppenleiter und Sachbearbeiter. In den einzelnen Sachgebieten werden insbesondere Kenntnisse in der Schwingungstechnik, in modernen Meßmethoden sowie meßtechnischen Geräten für Waffen und auf dem Gebiet der Gestaltfestigkeit benötigt; Laborerfahrungen sind erwünscht. Wir bitten Versuchsingenieure und Konstrukteure mit Kenntnissen und Erfahrungen auf diesen Gebieten um Einreichung von Bewerbungsunterlagen wie Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche (Kennzahl 35) an die Personal-Abteilung der Mauser-Werke A.G., Oberndorf am Neckar.

Expedient, absolut zuverlässige Kraft, die evtl. angelernt wird, mögl. sofort gesucht. Angebote u. 186 355 VS an d. Verlag d. Bl.

Standard-Werbung! Postamtlich. Rundfunk- und Zeitungsgeldquittungen im Gau Baden für Werbezwecke frei. Bedingungen zu erfragen durch Postreklame Karlsruhe (B.), Schließfach 204.

Für im Ausland zu errichtende Industrie-Großanlag. der Leichtmetallerzeugung werd. gesucht: **Maschinen-Ingenieure, Elektro-Ingenieure, Hochbau- und Tiefbau-Ingenieure, Hochbau- und Tiefbau-Techniker, Baustoffprüfer, Zeichentechniker, Vermessungstechniker, Graphiker, Abrechnungstechniker, Bauabrechner.** Schriftliche Bewerbungen sind unt. Beifügung der üblich. Unterlagen u. Angabe des früh. Eintrittstermines sow. des Kennwortes NA 953 Ha zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7-10.

Für die Führung unserer umfangreichen Lagerkartei eine tüchtige, **jüngere (auch weibliche) Kraft** in Dauerstellung gesucht. Aufstiegsmöglichkeit vorhanden. Angebote an: Becker & Co., Ladenburg am Neckar.

Für Schrott-Werksbelieferungshandel geeignete **Persönlichkeit** gut eingeführt bei Industrie in Baden, Hessen, Württemberg gesucht. Ausführl. schriftliche Bewerbung mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbet. unter Nr. Sb 805 an die Ala, Saarbrücken, Eisenbahnstraße 15. —

Kaufmännischer Sachbearbeiter energisch, zuverlässig, der die verantwortliche Leitung unserer Kartenstelle, die die Aufgabe hat, die zentrale Ausgabe der Eßkarten an unsere Gefolgschaft, den Verkehr mit dem Gewerbeaufsichtsamt sowie mit den Ernährungsämtern u. allen imZusammenhang damit stehenden Angelegenheiten zu erledigen, übernimmt, für sofort od. später gesucht. Es handelt sich um eine ausgesprochene Vertrauensstellung. Bewerber, die die ernährungswirtschaftlichen Bestimmung. beherrschen, werden bevorzugt. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, handschriftlichen Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten an das Gefolgschaftsamt der Lenzinger Zellwolle- und Papierfabrik Aktiengesellschaft, Lenzing-Agerzell (Oberdonau).

Bedeut. hies. Stahlgroßhandlung sucht zum möglichst sofortigen Eintritt **2 versierte Kaufleute,** welche zuverlässig und gewissenhaft arbeiten. - Bewerber mit Kenntnissen in der Stahl- od. Eisenbranche erhalten den Vorzug. - Angeb. sind zu richten unter Nr. 58 446 VS an den Verlag des HB in Mannheim.

Wir suchen einen mit dem innerbetrieblichen Rechnungswesen und mit dem Kontenplan vertrauten **Kaufmann.** Bewerbungen von Herren, die entsprech. Betriebspraxis und Erfahrung haben, erbitten wir zunächst mit ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild, Angaben des frühest. Eintrittstermins an die Personalabteilung d. Nähmaschinenfabrik Karlsruhe Aktiengesellschaft vorm. Haid & Neu.

Die Aachener Bausparkasse AG. sucht zur ständigen Fühlungnahme mit ihren Interessenten und Sparern geeignete **Persönlichkeiten.** Herren, die sich im Nebenberuf zusätzl. Einnahmequellen erschließen wollen und sich für eine Tätigkeit als **Werbemitarbeiter** interessieren, bitten wir um Zuschrift an unsere Generalagentur Mannheim, Langerötterstraße 47.

Energ., verantwortungsbewußter Herr mit guten Kenntnissen des Arbeits- und Sozialrechtes sowie in der Lohnberechnung für unser im Salzkammergut gelegenes Werk als **Sachbearbeiter** für das Lohnbüro gesucht. Er muß auch in der Lage sein, gegebenenfalls den Abteilungsleiter zu vertreten. Die Stellung ist bei Bewährung ausbaufähig. Ferner suchen wir für die **Lohnverrechnung einige zuverlässige Mitarbeiter(innen)** und für die Abteilung **Statistik und Registratur einen Angestellten,** der gleichzeitig die Adrema bedienen kann. - Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Lichtbild, handschriftl. Lebenslauf u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an das Gefolgschaftsamt Lenzinger Zellwolle- und Papierfabrik Aktiengesellschaft, Lenzing-Agerzell (Oberdonau).

Telefonstenograf(in) zur Aufnahme der Berliner Gespräche und zur Mitarbeit im Redaktionssekretariat baldmögl. gesucht. - Angeb. an die Schriftleitung d. „Volksgemeinschaft", Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz.

Bei Malermeistern eingeführte **Vertreter** bei hoher Provision für Markenartikel gesucht. Zuschriften unter F. M. 253 an Ala Frankfurt am Main erbeten. —

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt ält. **Zeichner, Zeichnerinnen (Anfängerinnen)** für unser Werk in Ludwigshafen Rh. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühest. Eintrittstermines erbeten unter Angabe des Kennwortes: Vdg / Lu. Z. an unsere Personalabtlg. Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser G. m. b. H., Ludwigshafen/Rh.

Maximall sucht zum baldmögl. Antritt: 1. einen **Vorrichtungskonstrukteur,** der Erfahrungen in der Konstruktion und Vorrichtung für Automaten- u. Revolverbänke nachweislich besitzt; 2. einen **Techniker** für die Arbeitsvorbereitung. Herren m. Erfahrungen auf dem Arbeitsgebiet des Bestell- u. Terminwesens erhalten den Vorzug; 3. einen **Meister** für die Revolverdreherei u. den Werkzeugbau; 4. **Buchhalter(in)** für Betriebs- u. Finanzbuchhaltung u. **Lohnbuchhalter(innen);** 5. **Automateneinrichter, Revolvereinrichter, Einrichter** für die Fräserei, **Werkzeugmacher, Vorrichtungsbauer;** 6. des weiteren ungelernte **Arbeiter** u. **Arbeiterinnen,** die in der Automaten-, Revolverdreherei, Fräserei und Bohrerei tätig sein wollen. — Bewerbungen sind zu richten an: Maximall-Apparate-Fabrik Paul Willmann, Werk Straßburg i/E., Straßburg-Meinau, Kolmarer Straße 206.

Angestellter, der die polnische u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrscht, als **Uebersetzer** gesucht. - Angebote unt. Nr. 196 544 VS an den Verlag.

Löwe-Radio sucht technische Mitarbeiter! Für die Leiter der Laboratorien **Physiker** u. **Hochfrequenzingenieure.** - Hierfür kommen Herren m. abgeschlossener Hochschulbildg. in Frage welche die notwendige Initiative und Freude zu zielbewußten Entwicklungsarbeiten auf den verschiedenartigsten Gebieten der Physik u. Hochfrequenztechnik mitbringen. Kennwort: Ing. - Ferner für andere Arbeiten auf obengenannten Gebieten: **Prüffeldtechniker** u. **Meßtechniker.** Kennwort: Technik. - Für das Konstruktionsbüro auf dem Gebiet des feinmechanischen Apparatebaues tücht. **Konstrukteure,** die selbständig. Arbeiten gewöhnt sind, Absolventen höherer technisch. Lehranstalten werden bevorzugt. Kennwort: Konstr. **Teilkonstrukteure.** Es handelt sich auch hierbei um sehr interessante Arbeitsgebiete. Herren, die es verstehen, sich mit größtem Interesse einzuarbeiten, ist die Möglichkeit zu weiterem Aufstieg geboten. Kennwort: Konstr. - Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermines erbet. an Löwe-Radio Aktiengesellschaft, Berlin-Steglitz, Wiesenweg.

Zuverläss. Heizer (nebenberuflich) für Zentralheiz. im Stadtzentrum sofort gesucht. 3-Zimmer-Wohnung im Hause vorhd. Angeb. u. Nr. 43283 VS an Verlag.

Heizer im Nebenberuf gesucht zur Bedienung für Etagenheizungsöfen. - Zuschrift. unt. Nr. 70 503 V an den Verlag des HB.

Zuverläss. Mann für Luftschutzwache gesucht. Faßgroßhandlg. Dönig, Neckarvorlandstraße 48a.

Nebenbeschäftigung. Ich suche für die Reinigung der Höfe u. Bürgersteige: D 4, 1 und D 4, 2 einen ordentl. älteren **Arbeiter.** Zuschr. an Karl Jost, Mannheim 2, Postfach 1114.

Kraftfahrer mit Führerschein II sofort gesucht. - Karl Lenz, Zehntstraße 41, Fernruf 502 06.

Kraftfahrer, guter Wagenpfleger, in Vertrauensstellung sof. oder später gesucht. - Hans Bayer, Lebensm.-Großhandlg., Qu 7, 24. Fernsprecher 215 09.

Zuverl. stadtkundig. Kraftfahrer für Opel-Lieferwagen sof. ges. Ferd. Schulze & Co., E 7, 27.

Gesucht zuverläss. Kraftfahrer für 2-To.-Kraftwagen. - Kreisamtsleitung NSV, Mhm., L 5, 6.

Tücht. Kraftfahrer (gute Wagenpfleger) für Nah- und Fernverkehr sofort gesucht. - Gebr. Graeff, Mannheim, Qu 3, 15. —

Kraftfahrer, zuverl. Kraft, mögl. sofort gesucht. Vorzustell. zw. 8—17 Uhr. Sidol-Werke Siegel & Co, Mannheim, Franzosenstraße 9.

Schlosser, Dreher, Hilfsarbeiter für Dauerbeschäftigung gesucht. Bewerbungen erbeten an Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft, Augusta-Anlage 32.

Wir suchen leuid. rüst. Männer für Wach-, Kontroll- und Luftschutzdienst, auch Pensionäre. Vorzustellen von 8 bis 12 Uhr. Wach- und Schließgesellschaft m. b. H., Mannheim, M 4, 4. —

Platzanweiserin von hies. Großfilmtheater für den Abenddienst sofort gesucht. Angebote unter Nr. 43284 VS an das HB Mannh.

Lehrstellen

Schlosser- und Dreher-Lehrling gesucht. Friedrich Goldmann, Spezialfabrik für Sandstrahlgebläse, Mannh.-Friedrichsfeld.

Bäckerlehrling gesucht. Anständ. Junge kann zu Ostern oder sof. bei mir eintreten. - Georg Hettinger, Bäckerei u. Konditorei, Lameystraße 17.

Maschinenschlosser - Dreherlehrling für sof. od Ostern 1942 gesucht. Robert Krause, Mhm.-Industriehafen, Hemshofstr. 5, Fernsprecher 531 98.

Filmtheater sucht intell. **Lehrling** in den Betrieb, nicht unter 17 Jahren. - Zuschr. unt. Nr. 1187 B an den Verlag des HB Mannh.

Goldfederschleiferlehrling auf Ostern gesucht. - Peter Bock, Fabrik für Füllhalterfedern, Heidelberg-Handschuhsheim, Biethsstraße 20.

Kräftig. junger Mann als kaufm. **Lehrling** per sofort oder April gesucht. Alois Akermann, Kolonialwarengroßhandlung, Mannheim, J 7, 28.

Kaufmännische Lehrlinge, mögl. mit Handelsschul- oder Oberschulbildung, stellen ein: Enzinger-Union-Werke A.-G., Zentralverwaltung Mannheim, Neckarauer Straße 150-162.

Autoschlosserlehrlinge sow. ein **kaufm. Lehrling** gesucht. Stadtgarage J 6, 13-17.

2 Lehrlinge für Ostern gesucht. Karl Rohrer, Schlosserei, Mech. Werkstätte, J 6, 6.

Ein braver Junge aus gut. Hause, der Lust und Liebe zum Konditorenhandwerk hat, kann an Ostern oder später als **Lehrling** in eine gute Konditorei eintreten. - Bewerbungen unter Nr. 1324 B an den Verlag des HB.

Einige Kraftfahrzeugschlosser-Lehrlinge, ein Autolackierer-Lehrling zum Eintritt auf Ost. 1942 gesucht. Adlerwerke Filiale Mannheim, Neckarauerst. 150-162.

Kaufmänn. Lehrling für Ostern 1942 gesucht. - Schriftl. Bewerbungen an Wolf & Diefenbach, Auto-Union, Automobile, Mannheim, Friedrichsfelder Str. 51.

Für unseren sehr vielseit. Betrieb stellen wir an Ostern 1942 folgende Lehrlinge ein: **Metalldrücker, Werkzeugmacher, Blechschlosser, Schmelzschweißer.** - Vorzustellen bei: Motor Condensator Companie, Friesenheimer Straße 23/25.

Rhein-Chemie GmbH Mannheim-Rheinau sucht zur umgehenden Einstellung oder zu Ostern 1942 intelligenten strebsamen Jungen mit Interesse für gute kaufmännische Ausbildung als **kaufm. Lehrling.** Weiter suchen wir zur Ausbildung in unserem wissenschaftlich. Laboratorium einen befähigten Jungen mit Neigung für chemische Arbeiten als **Chemielaborjungwerker** (2jähr. Lehrzeit). - Zuschriften erbeten an das Sekretariat. Rhein-Chemie GmbH. Mannheim-Rheinau.

Begabt. Lehrling zu Ostern oder früher gesucht. Bender, Buchhandlung, Mannheim, O 5, 14. -

Zu Ostern sucht maßgeb. Firma der Werkzeug- u. Maschinenbranche mit vielseitigem Herstellungs- u. Verkaufsprogramm für die hiesige Zweigniederlassung **kfm. Lehrling.** Gute Auffassungsgabe u. Obersekundareife Bedingung. Bei Bewährung sind gute Fortkommensmöglichk. (Außendienst), evtl. auch im Ausland, geboten. - Ausführl. Bewerb. m. Lebenslauf erbeten unter Nr. 58418 VS an den Verlag des HB Mannh.

Kaufmännische Lehrlinge. Wir suchen zum 1. 4. 42 mehrere Lehrlinge mit guter Schulbildung, solche mit abgeschlossener Mittel- oder höherer Handelsschule bevorzugt. - Persönliche Vorstellung mit selbstgeschrieb. Lebenslauf erwünscht. Für unsere kaufmännischen Büros suchen wir tüchtige, erfahrene **Stenotypistinnen und Kontoristinnen** zum sofortigen Eintritt. - Bopp & Reuther G.m.b.H., Armaturen- u. Meßgerätefabrik, Mannh.-Waldhof.

Kaufhaus Vetter GmbH., Turmhaus N 7, 3, stellt zu Ostern **Lehrlinge u. Lehrmädchen** mit 2- od. 3jähr. Lehrzeit für den Verkauf und Büro ein. Schriftl. Angebote od. pers. Vorstellung unter Vorlage v. handschriftl. Bewerbungsschreib. erwünscht.

Für Büroarbeiten suchen wir ein **kaufm. Lehrmädchen** oder eine **Anfängerin** aus achtbarer Familie zum möglichst sofortigen Eintritt. - Chem. Unters.-Laboratorium Dr. Graff, Mh., P 7, 12.

Lehrmädchen in kaufm. Büro zu Ostern gesucht. Gute kaufm. Ausbildung. - Bewerbungen u. Nr. 70 513 VS an den Verlag.

2 Anlernmädchen für chem. Bügeln gesucht. Färberei Pusch, Qu 3, 6-7.

Großfirma der Elektrobranche sucht per 1. April 1942 **kaufm. Lehrmädchen,** welch. das Pflichtjahr bereits beendet hat. Schriftliche Angeb. unter Nr. 70548 VS an den Verlag des HB Mannh.

Zu Ostern oder früher wird für begabte Schülerin möglichst m. Abitur eine **Lehrstelle** im Buchhandel frei. - Buchhandlung F. Nemnich, N 3, 7/8.

Junge kaufm. Anfängerin von Handelsunternehmen in der Innenstadt gesucht. Eintritt sofort oder später. Angebote mit Angabe des Alters u. 186 359 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Stellengesuche

Pflichtjahrstelle in gutem Hause, möglichst Oststadt, gesucht. — Stark, Krappmühlstraße 12.

Pflichtjahrmädchen aus gutem Hause sucht Stelle auf 1. 4. 42. Angebote unter Nr. 1473 B an den Verlag des HB Mannheim.

Kindergärtnerin sucht Stelle bei Kindern, auch als Pflegerin. - Frl. Schuh, Wimmenau, Unt./Els.

Servierfräulein sucht Stelle in Tagescafé od. Speiserestaurant. Zuschr. u. Nr. 1654 B an Verlag.

Junge flotte Bedienung sucht Stelle in gutem Lokal. Zuschr. unter Nr. 1563 B an HB Mannh.

Solide Bedienung sucht Stelle in Tagescafé od. Speiserestaurant. Angebote unter Nr. 70519 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Nettes Servierfrl. sucht Stellung in Café od. Rest. - Angeb. unt. Nr. 1462 B an den Verl. d. HB.

Stenotypistin für Deutsch, Französich und Englisch mit Fachzeugnissen sucht passende Stellung, mögl. in Mannheim, Ludwigshafen oder Heidelberg. — Zuschriften unt. Nr. 1830 BS an den Verlag des HB Mannheim.

Junge Sekretärin sucht sich zu verändern, auch als Kontoristin a. interess. abwechslungsreichen u. verantwortungsvoll. Posten. Selbst. Arbeit gewöhnt. Ausführl. Angebote unter Nr. 1631 BS an den Verlag d. HB.

Suche Stellung als Stütze oder **Haushälterin.** Zuschriften unt. Nr. 1474 B an den Verlag d. HB.

Schriftl. Heimarbeit täglich 1—2 Stunden abds. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 1773 B an den Verlag.

Heimarbeit, auch von Fabrik, gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 1735 B an das HB Mannheim.

Mädchen, 32 Jahre alt, sucht bis 1. Febr. Stellung in sauberem, ordentlichem Haushalt. Angeb. u. Nr. 186 351 VS an den Verlag.

Fräulein, 21 Jahre, beherrscht die franz. Sprache in Wort und Schrift, sucht entsprech. Stelle. A. Claes, Mannheim-Neckarau, Holunderstraße 15.

Tüchtige Verkäuferin sucht sofort nachm. Stellung in Lebensmittelgeschäft. Zuschrift. unter Nr. 983 B an das HB Mannheim.

Jung. anständ. Mädel, 16 Jahre, sucht in den Abendstunden (18 bis 21 Uhr) Nebenbeschäftigung, z. B. handschriftl. Arb., Ladenhilfe oder ähnliches. - Zuschr. unt. Nr. 1583 B an den Verlag.

Suche für meine Tochter (17 J.) mit höh. Schulbildg., Stelle als **Sprechstundenhilfe** in zahnärztl. Praxis. Angebote unter 1521 BS an den Verlag dieses Blattes.

Tücht. Sekretärin sucht Stellung als solche zum 1. Februar oder später. Angebote unt. Nr. 1470 B an den Verlag des HB Mannh.

Ehem. Sanit.-Uffz. sucht Dauerstellung als **Pförtner** oder sonstigen Vertrauensposten. - Zuschriften unter Nr. 1097 B an den Verlag des HB Mannheim.

Abiturientin sucht für einige Monate entspr. Beschäftigung. — Angebote unter Nr. 1146 B an den Verlag des HB Mannheim.

Erste Direktionssekretärin eines Wiener Großunternehmens, 27 Jahre, gewandt und repräsentationsfähig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht wegen Verheiratg. entsprechende Stellung in Mannheim oder Ludwigshafen zum 1. April 1942. - Angebote u. 1279 B an d. Verlag.

Dame, 34 Jahre alt, sucht **Vertrauensstellung** für Kasse und Buchhaltg. Mit Steuer-, Lohn- und Gehaltsarbeiten vertraut. - Angebote u. Nr. 140 124 VR an den Verlag dieses Blattes erb.

Ehem. Handlungsgeh., 55 Jahre alt, umsichtig u. gewandt, sucht entspr. Beschäftigung, auch Inkasso oder Lager. - Zuschr. u. Nr. 1240 B an den Verlag d. Bl.

Erfahr. Kaufmann (flott. Disponent Organis.), bish. selbständ., sucht Wirkungskreis (selbstd. Posten, Vertrauensstellung oder dergl.). Kaution vorhanden. Zuschriften unter Nr. 1503 B an HB Mannh.

Vollkaufmann der Elektroindustrie, Ende 50, z. Z. Lagerverwalter u. Versandleiter, sucht sich zu verändern. Gute Zeugnisse. - Angebote unt. Nr. 1244 B an den Verlag des HB erbeten.

Sohn eines Kohlen-Groß- u. -Einzelhändlers im Rheinland, 16 Jahre, mittlere Reife und Handelsschule, sucht **Lehrstelle** zum April 1942 in gleichem Geschäft oder ähnlichem Unternehmen, bevorzugt Süd- oder Mitteldeutschland. Zuschriften unter Nr. 196 583 VS an das HB Mhm.

Junger Mann sucht Stelle als **Packer.** Angebote erbet. unter Nr. 1762 B an das HB Mannheim.

Versich.-Beamter, 40 Jhr., sucht Stelle als **Bürovorsteher.** - Zuschriften unter Nr. 1264 B an den Verlag des HB Mannheim.

Handelsvertreter der Lebens- u. Genußmittelbranche sucht zusätzliche Betätigung. Bevorzugt Außendienst gleich welcher Branche. Zuschriften erbet. unt. Nr. 1430 B an das HB Mannheim.

Junger Lehrer (Abiturient) sucht sich zu verändern. - Passende Angebote unter Nr. 1765 B an das HB Mhm. oder Ruf 520 69.

Leitender kaufm. Angestellter, 44 Jahre, mit umfassenden Kenntnissen auf allen Gebieten des modernen kaufmännischen Rechnungs-, Verwaltungs- und Organisationswesens, sucht sich auf den 1. April d. J. zu verändern. Firmen der Industrie od. des Handels, die einen verantwortungsfreudig., rastlosen Arbeitseifer zu schätzen wissen u. einen entsprechenden leitenden Posten zu vergeben haben, werden gebeten, ihre Angebote u. Nr. 1277 BS an die Geschäftsstelle des HB zu richten.

Küchenleiter, sicherer Organisator, größte Erfahrung in der Großküchen-Verpflegung, mit umfassendem Allgemeinwissen, z. Z. in einem kommunalen Großbetrieb tätig, sucht ebensolchen verantwortungsvollen leitend. Posten, bevorzugt eine Wehrmachts-Großküchenleitung oder in kriegswicht. Industrie. Zuschr. sind zu richten unter 1315 BS an den Verlag d. HB.

Aelterer Kraftfahrer (Fachmann) sucht zum 1. 2. 42 oder später Dauerstellung auf PKW mit Wohnungsnachweis in Mannheim, Heidelberg, Pfalz o. Umgebung. Gute Zeugnisse vorhanden. - Zuschrift. unter Nr. 58 405 VS an den Verl. d. HB.

Kontroll-Beamter, große Erscheinung, 45 Jahre alt, mit langjhr. Erf. im Buch- u. Zeitschriften-Gewerbe, gutes Verhandlungstalent, wünscht sich zu verändern, auch in anderen Berufszweig, jedoch nur f. den Außendienst. Führerschein IIIb vorhanden. - Angeb. erbet. u. Nr. 125 994 W an das HB Mannheim.

Wer hat leichte Arbeiten für 35jhr. Mann, der gesundheitlich gezw., leichte Arbeit zu suchen, evtl. mit Wohnung? Führersch. Klasse 1 vorhanden. Zuschriften unter Nr. 1559 B an HB Mannh.

MARCHIVUM

Was verfleckt und fettig war, machte IMi frisch und klar!

IMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Ihre Leber u. Galle

sind ebenso wichtig in Ihrem Körperhaushalt wie jedes andere Organ. Gegen leichte Störungen bei der Verdauung, bei Gallenstauungen und ähnlichen Unpäßlichkeiten hat sich SALUS-Leber-Gallen-Tee O.-P. 1.25 bewährt.
SALUS-Präparate erhalten Sie im

Reformhaus Otto Ungerer
Mannheim, O 7, 3

Hypotheken

sind heute vorteilhaft zu erhalten, deshalb jetzt alle kündbaren Hypotheken in unkündbare umwandeln!

Fachmännische Umschuldungsberatung
Carl Bensel, Finanzierungen
Mannh., Rheinvillenstr. 3. Ruf 28182

Catfinal-Tabletten vorzüglich bei Erkältung, Kopfschmerzen allgemeiner u. nervöser Art rheum. Schmerzen, Grippe

in Apotheken zu 96 Rpfg.
Pharmaz. Industrie „Ist", Hamburg!

Das griffige Kohlenpapier

Gewachste Rückseite.
Kein Rollen, kein Rutschen.
Saubere Hände, klare Schrift.
Farbkräftig und ergiebig.

Pelikan 1022 G

Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Künstliche Gebisse ohne Bürste schnell sauber!

Man löst etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man das Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Tausende benutzen das echte

Kukident

regelmäßig, weil es das Gebiß hygienisch einwandfrei reinigt und desinfiziert, störenden Geruch und unangenehmen Geschmack beseitigt und völlig unschädlich ist.

Sollten Sie das echte Kukident in Ihrer Apotheke und in anderen Fachgeschäften nicht erhalten, so bitten wir um Nachricht, damit wir Ihnen eine Bezugsquelle nachweisen können.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Vermietungen

Nähe Bahnhof, in gutem Hause (Souterrain) 1 Zimmer u. Küche an ruhiges Ehepaar per 1. März zu vermieten. Angebote bahnpostlagernd unter E. R. 100 Mh.

Im badisch. Hinterland, Strecke Heidelberg-Lauda, ist ein klein. Landhaus mit 5 Zimmer und Küche, groß. Gart. u. Garagenanbau, möbl. oder unmöbl., sofort zu vermieten. - Angebote unter Nr. 186 378 VS an Verlag.

Geschäftsetage, 1 Treppe hoch, in der Breiten Straße, passend für Friseur, Büro, Verkauf, ca. 110 qm, sofort zu vermieten. - Zuschriften u. Nr. 129 671 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Waldhofstr. 7: Ladenlokal mit zwei Schaufenstern und Nebenräumen (auch für Büro oder Lager geeignet) mit 6-Zimmer-Wohnung, evtl. mit 3-Zimmer-Wohnung, 1 Tr., zum 1. April 1942 zu vermieten. - Groß & Baumann, M 2, 9, Ruf 225 04.

Lagerplatz mit Wasser u. Gleisanschluß sofort zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 129 670 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Laden mit Nebenräumen in der Jungbuschstr. sofort od. später zu vermieten. - Fernruf 221 72.

Mietgesuche

Aelter. Ehepaar sucht 1 Zimmer mit Küche, evtl. auch 2 Zimmer mit Abschluß. - Uebernimmt Hausarbeit oder Büroreinigung. Angeb. u. Nr. 1538BS an Verlag

2-Zim.-Wohnung sofort zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 1717B an das HB Mannheim

2-Zimmer-Wohnung von berufstätig. Ehepaar in Vorort, auch Bergstraße, zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 1768B an den Verlag des HB Mannheim.

2 Zimmer und Küche für sofort oder später gesucht. Auch Vorort oder nähere Umgebung angenehm. Angebote erbet. unter Nr. 186 365 VS an das HB Mhm.

2-2½-Zimmer-Wohnung gesucht Uebernehme Hausmeisterstelle oder Besorgung der Zentralhz. Zuschr. u. Nr. 1578B an Verlag.

Oststadtwohnung: 3 bis 6 Zimmer auf 1. März oder später gesucht (Vorauszahlung). - Zuschriften unter Nr. 111036 VS an den Verlag des HB Mannheim

3-Zimmer-Wohnung in Neckarau oder Rheinau, in schöner Lage, mögl. mit Garten, zum 1. April oder später gesucht Ferner ein möbliertes Zimmer in gleicher Gegend. Angebote erbet. unter Nr. 111 007 VS an HB Mannh.

Jung. Ehepaar, peinlichst sauber, ruhig, sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in guter Wohnlage sofort oder später zu mieten. Angebote erbeten unter 186 353 VR an das HB Mannh.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Heizung, in guter Wohnlage, auf 1. April 1942 zu mieten gesucht. Zuschriften u. 156 730 VS an den Verlag dieses Blattes.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad zu mieten gesucht. Genehmigung zur Miete liegt vor. - Angebote unter Nr. 58 415VS an den Verlag des HB Mannheim.

Für Frühjahr oder später schöne 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zubehör, möglichst mit Zentralheiz., in schöner Wohnlage Mannheims gesucht. 1- od. 2-Familien-Haus in Neuostheim bevorzugt. Angebote erbet. unt. Nr. 43251VS an das HB Mannh.

Lagerhalle oder Lagerräume (200-300 qm) in d. Umgeb. von Mannheim, Heidelberg, Odenwald usw., nach Möglichkeit m. Gleisanschluß, gesucht. - Zuschriften unt. Nr. 170 459 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Laden mit 2-Zimm.-Wohnung in guter Lage auf dem Lindenhof, sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 1792B an das HB Mannheim

Laden in günstiger Lage sofort gesucht. Planken bevorzugt. — Hermann Roloff, Mhm., Qu 3, 1

Werkstatträume, geeignet für Schlossereibetrieb, zu pacht. od. zu kaufen gesucht. - Angebote Schlosserei Stauder, Mannheim, Rheinrottstraße 2.

Wohnungstausch

Wohnungstausch: 1 Zimmer mit Küche u. Baderaum im Almenhof gegen 2 Zimmer, Küche im Lindenhof, Almenhof, Neckarau, Rheinau zu tauschen gesucht. - Zuschriften erbeten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim.

1 Zimmer und Küche, Schwetzingervorstadt, gegen 2-Zimmer-Wohnung in gleicher Gegend zu tauschen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 1661B an HB Mannh.

Tausche meine 2-Zim.-Wohnung mit Bad in Feudenheim gegen ebensolche, auch Neckarstadt-Ost oder Käfertal-Süd. Zuschr. unter Nr. 1663B an HB Mannh.

Biete 2-ZimmerWohnung in gut. Lage u. suche 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Zuschriften unt. Nr.111028VS an das HB Mannh.

Tausche 4-Zimmer-Wohnung. — Suche Einfamilienhaus. Zuschr. u. Nr. 70 508 VS an den Verlag.

Tausche per sofort oder später 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Kammer, Sommerzimmer mit Vorgärtchen, in schönster Lage am Waldpark (Lindenhof) gegen 4-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., in schöner Lage in Mannheim oder Vorort. Wohnung mit Zentralheizung oder Etagenheizung und evtl. klein. Garten bevorzugt. Angebote unter Nr. 1581B an Verlag.

Tausche meine 3-Zimmer-Wohnung, Tullastraße, gegen 4- bis 5-Zimm.-Wohnung mit Dampfheizung in guter Lage. Zuschr. unter Nr. 70 526 VS an Verlag.

Ringtausch! Geboten: 4-Zimmer-Wohnung (3 Part.-, 1 Gartenzimmer), reichl. Zubehör, eingericht. Bad, Etagenhz., gesucht gut ausgestattete 5-6-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg. in guter Wohnlage. - Zuschriften unter Nr. 1335B an den Verlag.

Wohnungstausch - Heidelberg! Schöne 2-Zimmer-Wohnung, in guter Lage Heidelbergs, gegen eine 3-Zimmer-Wohnung in Mannheim, Mietpreis bis zu 70.- RM, zu tauschen gesucht. Zuschriften u. Nr. 112 015 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Wohnungstausch zum 1. März od. später. Tausche schöne 4-Zim.-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde 2-Familien-Haus, ruhige Lage, Siegmar-Schönau bei Chemnitz) gegen 4-5-Zimm.-Wohnung mit Bad in Heidelberg, naher Umgebung oder Mannheim. - Anschrift erbet. an Firma Becker & Co., in Ladenburg am Neckar

Tausche eine schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Badezimmer gegen 2-Zimmer-Wohnung mit Küche. Angeb. unter Nr. 118 799 VS an das HB Mhm.

Mannheim: 5 Zimmer und Küche mit Bad, geg. 2- bis 4-Zimmer-Wohnung in Heidelberg zu tauschen gesucht (Beamter). Schäfer Mannheim, K 1, 9.

Wohnungstausch! - Geboten in Frankfurt am Main: 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde in guter Wohnlage. Gesucht: 3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad in Mannheim, möglichst östl. oder südl. Stadtteil. - Zuschriften unter Nr. 140 102 VS an den Verlag des HB Mannh.

4-Zimmer-Wohnung am Meßplatz (Miete 56 RM.) gegen schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 1678B an das HB Mannheim

Wohnungstausch! Karlsruhe — Mannheim. Geboten in Karlsruhe: 4-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Preis 85 RM., gute Wohnlage; gesucht in Mannheim: 4- bis 5-Zimm.-Wohnung mit Badezimmer. Angebote unt. Nr. 1719B an das HB Mannheim

Zwei große Zimmer und Küche in G 7 gegen gleiche oder drei Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 857B an das HB Mannheim

Leere Zimmer gesucht

1 bis 2 leere Zimmer von berufstätig. Frau sofort zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 1753B an das HB Mannheim

Berufstät. Fräulein sucht großes, leeres Zimmer, am liebsten mit Gasanschluß. - Angebote unter Nr. 1757B an das HB Mannheim

Junger Arbeiter sucht ein großes leeres Zimmer. Nähe Stadt oder Käfertal-Süd. Eilangebote unter Nr. 1790B an das HB Mannheim

Möbl. Zimmer gesucht

Möblierte Zimmer, ein- u. mehrbettig, mit und ohne Küchenbenützung, evtl. auch Schlafstellen, auch leere Zimmer, geeignete Räume in allen Stadtteilen laufen gesucht. - Persönliche Anmeldung oder schriftl. mit Preisang., Stockwerk, Miettermin und Besichtigungszeit an Verkehrsverein, Zimmer-Nachweis, Plankenhof.

Möbl. 3- bis 4-Zimmer-Wohnung modern ausgestattet, mit Zubehör, in guter Wohnlage von kinderlos. höh. Beamtenehepaar auf 1. April 1942 zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 14713V an das HB Mannh.

Ehepaar (höh. Beamter) sucht ab 1. Febr. Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten, Bad und Kochgelegenheit. Angeb. unter Nr. 1484BS an das HB Mannh.

Möbl. 1 oder 1½ Zimmer (auch schöne Mansarde) sucht sofort oder später Dauermieter. Angebote unt. Nr. 1676B an Verlag

Zwei gut möbl. Zimmer mit Bad und Küchenbenützg., in guter Lage, von Akad.-Ehepaar gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 1716B an das HB Mannheim

Gut möbl. Zimmer in Oststadt oder Neuostheim, mit Zentralheizung, mögl. Bad und Telefonbenützg., für leitenden Mitarbeiter zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 111 005 VS an den Verlag des HB Mannh.

2 jg. Herren suchen möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützg., Nähe Friedrichsbrücke. Zuschriften erbet. unt. Nr. 1741B an das HB Mannheim

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht möbl. Zimmer, möglichst zwisch. Marktplatz u. Wasserturm. Angebote erbeten unter Nr. 43260VH an das HB Mannh.

Schöne komfort. 3-4-Zim.-Wohn. möbl., gegebenenfalls auch nur Wohn- und Schlafzimmer, Nähe Christuskirche, sofort o. später zu mieten gesucht. Ruf 423 20 zwischen 9—12 und 15—17 Uhr.

Sep. möbl. Zimmer per sofort, mögl. Neckarbrücke, zu mieten gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 984B an das HB Mannheim.

Berufstätig. Fräulein sucht möbl. Zimmer in Stadtmitte, möglichst mit Heizung, sofort oder später. Zuschr. u. Nr. 1694B an Verlag.

Möbl. Zimmer, mögl. mit Zentralheizung, von berufstätigem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter Nr.1826BS an Verlag

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Gut möbl. Zimmer, ruhige Lage, sofort oder 1. Februar zu vermieten. - Anzusehen Sonntag Egellstraße 8, 1 Treppe rechts.

Selbstmöbl. Herren- u. Schlafzimmer mit Badbenütz. zum 1. Februar 1942 zu vermieten. Simon, Mannh., Tattersallstraße 4, 2 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer per 1. Febr. zu vermiet. Kepplerstr. 38, I. r.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. - N 7, 2 a, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer mit Klavier an soliden, berufstät. Herrn ab 1. Februar 1942 zu vermieten. Seckenheimer Str. 14, 4. Stock.

Eleg. Herren- od. Schlafzimmer mit Dampfheizung und Badben. für 140 RM., in bester Lage der Oststadt, sofort zu vermieten. - Näheres: Fernsprecher 448 20.

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. Mannh., H 1, 16, 1 Tr.

Kaufgesuche

Gut erhalt. schw. Anzug, dklbl., für kl. schmale Figur (Abitur.) zu kaufen gesucht. - Ruf 432 34

Knaben-Schlafanzug, Hemden u. warme Hausschuhe für 10jähr. zu kauf. gesucht. K. Hoffmann, Waldhof, Märker Querschlag 61

Gut erhaltene Sportjacke oder Knickerbocker-Anzug u. Windjacke (Norweger), alles Gr. 46 bis 48, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1710B an Verlag

Lederjacke, Größe 54, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 1656B an das HB Mannheim

Eleg. Wollst.-Kleid, Größe 42, mit lang. Arm, mögl. wenig getrag., zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 1822B an das HB Mh.

Sommerkleider, Größe 44-46, zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 1793B an HB Mannh.

Baby- und Kleinkindaussteuer zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 186 357 VS an Verlag.

Damenpelzmantel, Gr. 42-44, gut erhalten, Damen-Schaftstiefel, Größe 37-38, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 1756B an Verlag.

Zu verkaufen

Wintermantel, Gr. 46, gut erhalt., zu verkaufen. S 3, 13, 4. Stock.

Neuer Mantel für 14jähr. Jungen für 50 RM. zu verkaufen. — Feudenheim, Schwanenstraße 14

Eleganter Herrenmantel, pelzgefüttert, für stärkere Figur zu verkaufen. Fernsprecher 534 17.

Damenmantel, Größe 42, braun, neu, Reitstiefel, Gr. 42, Ledermantel, braun, Gr. 46, zu verkaufen. - Jagdlodenmantel wird in Zahlung genommen. Oppau, Edigheimer Str. 20, Ruf 690 76.

Aelt. Frauenmantel, schw., Gr. 46 bis 48, graue Krimmerjacke, fast neu, Größe 42-44, zu verkaufen. - Mannh., L 11, 24, part.

Kindermäntelchen für 2-4jährig. Jungen zu verkaufen. - P 6, 12, Carboneli, anzus. von 9-12 Uhr.

Gute Tischwäsche und Tafeltuch zu verkaufen. - Angebote unter Nr. 1638B an HB Mannh.

Komb. kleiner Wirtschaftsherd weiß, Roeder, mit Gasbackofen, 135×70 cm, in gutem Zustand zu verkaufen. - Anzusehen ab Samstag 3 Uhr. F 4, 3, 3 Trepp.

Ofenschirm, 3teilig, schw. email., bemalt, ausgespannt 1.18 Meter, Höhe 1.10 Meter, billig zu verkaufen. - Waldhof-Gartenstadt, Waldpforte 20.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Zubehör billig zu verkaufen. - Hildebrand, Alphornstraße 39.

Elektr. Nähmaschine, neu, 220 V, Tretroller zu verkaufen. Anzusehen v. 11-15 Uhr. Heidelberg, Anlage Nr. 18, 3 Trepp. rechts.

Weiße Bettstelle zu verkaufen. Mannheim, R 3, 13, Hechler. —

Großer Kleiderschrank, 2türig, weißlack., weißes Holzbett, mit Matr. und Rost, Knaben-Wintermantel für 16jähr., Kinder-Badewanne zu verkaufen. — J. Mannschott, Mhm., Seckenheimer Straße 75.

Gebrauchte Küche, gut erhalt., zu verkaufen. Anzuseh. zwisch. 9-11 und 14-16 Uhr. - Gullmann, Käfertaler Straße 35, 2. Stock.

Anrichte mit 2 Türen, 2 Holzkisten zu verkaufen. Mannheim, J 1, 17, part. - zw. 14-17 Uhr

Kinderklappstühlchen und Ziehharmonika zu verkf. R 4, 6, pt.

Antiker Salon, franz. Stil, Palisander mit Rosenholzeinlagen, außen und innen poliert, mit vergold. Messingbeschl., selten schönes und gut erhalt. Stück: Großer Salon-Schrank, Glasvitrine, Schreibtisch mit Aufsatz und Ausziehplatte, runder Tisch, Sofa, 2 Sessel und drei Stühle zu verkaufen. Angebote mit Preis unter Nr. 1687BS an den Verlag des HB Mannheim.

Roßhaarkell, 2 große Ziervasen, Bild für Eßzimmer, 170×90 cm, Spiegel, elektr. Beleuchtungskörper, gr. Blumtopf für Palme, Kacheltisch, Suppenterrine, Tafeltuch, 3.40 m, versch. Deckchen zu verkaufen. Ruf 406 23.

Zwei Büro-Uhren (rund), neu, zu verkaufen. Fernsprecher 283 49.

Heizkissen, 120×80 cm, 120 Volt, zu verkaufen. - Brackenheimer, Mhm., N 4, 17, Fernruf 248 73.

Kruppregister-Kasse mit elektr. Antrieb, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Ludwigshafen a. Rh. Siegfriedstraße 15.

Wohnzimmer-Hängelampe, gut erhalten, für 30 RM., Tennisschläger mit Spanner, neuwert., für 17 RM. zu verkaufen. - Zu erfr.: Ruf 409 96, von 11-15 Uhr.

Kunstbild, farbige Gravure „Sommerabend am Rhein", 90×120 cm, für 15 RM., Schlafzimmerampel für 7 RM. zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 1298B an den Verlag des HB Mannheim.

Versteigerungen

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: a) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Dienstag, den 20. Januar 1942; b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl am Donnerstag, den 22. Januar 1942. - Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr) bis 15 Uhr. - **Städt. Leihamt.**

Wohnungs-Versteigerung in Mannheim, O 2, 2 (Paradeplatz). Montag, 19. Januar 1942, vorm. 11 Uhr: Schlafzimmer, großer Bücherschrank, Schreibtisch, Schränke, Chaiselongue, Sofa, Stühle, Tische und viele andere Einzelmöbel, div. Bücher (Medizin), Goldbronce-Uhr, Bilder, Beleuchtungen usw. freiw. weg. Aufgabe d. Wohnung, gebraucht. Besichtigung: Montag, 19. Jan. 1942, von 9—11 Uhr. — Versteigerer Alfons Roy, Mannheim, P 7, 6, Fernruf 258 10.

Unterricht

Priv.-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12. Ruf 231 34. Gegr. 1887, stattl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schulen. Am 16. April 1942 beginnen: 1. Jahreskurse, 2. Halbjahreskurse, 3. Mittags- und Abendkurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Briefwechsel, Buchführung. Frühzeitige Anmeldung. Zeugnis mitbring.!

Grone — Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14. Fernruf 42412. Unterricht in Kurzschrift u. Maschinenschreiben am Tage u. abds. Geschlossene Kurse beginnen: April und Oktober. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Mittelschulreife und Abitur sind die Ziele der Abendschule für Berufstätige und Wehrmachtsangehörige. Auskunft und Anmeldungen in den täglichen Sprechstunden 9—12 und 16—17 Uhr. 8klassige Höhere Privatschule. Institut Schwarz, Mannheim, M 3, 10. Die Direktion: Dr. Sessler und Dr. Heckmann.

Staatlich anerkannte Schule für Volkspflege. - Ausbildung für alle Gebiete der Volkspflege (Gesundheitsdienst, Erziehungsdienst, Fürsorgedienst) in zweijährigem Lehrgang mit staatlicher Abschlußprüfung. - Gemeindehelferinnen-Schule. Ausbildung für alle Gebiete der kirchlichen Arbeit in zweijährigem Lehrgang mit Abschlußprüfung. - Wiederbeginn aller Kurse an Ostern 1942. - Für Auswärtige Schülerinnenheim. Auskunft durch die Leitung: Dr. Julie Schenck. Ev.-soziale Frauenschule Freiburg i. B., Goethestraße 2.

NSV-Seminar für soziale und sozialpädagogische Berufe Mannheim, z. Z. N 3, 4. 1. Kindergärtnerinnen. Für Schülerinnen mit abgeschlossener Mittelschulbildung oder entsprechender nachgewiesener Weiterbildung. Nach Ableistung eines hauswirtschaftlichen Jahres - 2jährige Ausbildung zur staatlich geprüften Kindergärtnerin. - 2. Jugendleiterinnen. Für Kindergärtnerinnen mit mindestens 3jähriger Berufstätigkeit - 1jährige Ausbildung zur staatlich geprüften Jugendleiterin. - 3. Volkspflegerinnen. Auf Grund der Ausbildung als Säuglingspflegerin od. entsprechender anderer Berufsvorbildung - 2jährige Ausbildung zur staatlich geprüften Volkspflegerin. - Beginn neuer Lehrgänge weiterhin nur Ostern. Anmeldungen für die Ostern 1924 beginnenden Lehrgänge sind erwünscht bis spätestens 1. 3. 42. Sprechstunden: Dienstags von 11 bis 12 und freitags von 16 bis 17 Uhr. - **Die Seminarleitung.**

Auskunfteien

Detektiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

H N
HAUS NEUERBURG

OVERSTOLZ GÜLDENRING

NACH WIE VOR AUS REINEM ORIENT-TABAK HERGESTELLT

Eine einzige Löffelspitze DILLER ESSENZ würzt sechs Tassen Kaffee

Klangvolle Namen...

Johannes Schüler
Max Schönherr
Karl Jautz
Wilhelm Lang
Willy Berking
Heinz Munsonius

und andere bedeutende Künstler musizieren und singen in Ihrem Heim auf Imperialplatten

Imperial Musikplatten

erhältlich in den Musikgeschäften

ITALIENISCHER und MARTINI DEUTSCHER WERMUTWEIN

KRAFT'S VELVETA

Immer von gleicher Güte und von bekömmlichster Bekömmlichkeit

Korn-Verlag

bringt gute BILDPOSTKARTEN

WER SIE KENNT, KAUFT SIE STETS.

FK

Korn-Künstlerkarten

MARCHIVUM

Zum vorgeschriebenen Kontenrahmen
ein Grundsatz
Tägliche Übersicht: „wie steht mein Geschäft"

Fortschritt-Durchschreibe-Buchhaltungen
Beratung u. Druckschrift durch
CHRISTIAN LEISER
Mannheim, Friedrichspl. 15, Ruf 44885

Rijnsche Handelsbank N.V.
Amsterdam-C. Den Haag
Vijgendam 8-10 Lange Voorhout 58a
(bisheriger Name: N. V. Rijnsche Handelmaatschappij)
Tochtergesellschaft der
COMMERZBANK
BERLIN – HAMBURG
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte / Beratung in Außenhandels- und Devisenfragen

---

SIEBERT
der
Herrenschneider
Augusta-Anlage 12
Ecke Werderstraße

Besuchen Sie die
Eigenheim-Modellschau
mit den neuesten, aufklappbaren Modellen und Bausparberatung
Samstag, 24. Januar 1942 von 15—19 Uhr
Sonntag, 25. Januar 1942 von 10—18 Uhr
im **Casino-Saal Mannheim,** R 1, 1 - Kostenlos u. unverbindl.
Mannheimer Gewerbebank e.G.m.b.H., C 4, 9 b
Landesbank f. Haus- u. Grundbesitz e.GmbH., Zweigst. Mhm.
Volksbank Feudenheim eGmbH.
Volksbank Käfertal e.G.m.b.H.
Volksbank Ladenburg eGmbH.
In Verbindung mit der Bausparkasse der Deutschen Volksbanken AG. Berlin.

Trikotagen • Wollwaren
die Weltmarke: „ELBEO"
Strümpfe auch bei Wecker

Mannheim, O 3, 4a
Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 49

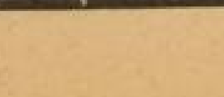
Alles roh!

BAUMANN
MANNHEIM

Baracken- u. Hallenbau
Willy Peter **Dostmann**
Mannheim Industriehafen
Friesenheimer Straße 21.
Fernruf Nr. 511 65.

---

1 steht fest
bei Hühneraugen hilft



Lebewohl

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 18. Januar 1942, Vorstellung Nr. 152, Vormittags-Vorstellung: **„Schneeweißchen und Rosenrot".** - Ein lustiges Märchenspiel in 3 Bildern nach Gebrüder Grimm von Hermann Stelter. Musik von Walter Zachert. Anfang 10.30 Uhr, Ende 12.15 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 18. Januar 1942. Vorstell. Nr. 153, Miete A Nr. 13 I. Sondermiete A Nr. 7: **„Tristan und Isolde"** von Richard Wagner. Anfang 15.30 Uhr, Ende etwa 20 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Spielplan vom 18. bis 27. Jan.
Sonntag, 18. Jan., vorm.: **„Schneeweißchen und Rosenrot"**, Weihnachtsmärchen von Hermann Stelter. Anfang 10.30 Uhr, Ende 12.15 Uhr.
Sonntag, 18. Jan., abends: Miete A 13 und I. Sondermiete A 7: In neuer Einstudierung: **„Tristan und Isolde"**, von Richard Wagner. Anf. 15.30 Uhr, Ende gegen 20 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.
Montag, 19. Jan., Miete G 13 und I. Sondermiete G 7: Zum letzten Male in Miete: **„Die Hochzeit des Figaro"**, Oper von W. A. Mozart. Anfang 16.30 Uhr, Ende gegen 20 Uhr.
Dienstag, 20. Jan., Miete E 13 u. I. Sondermiete E 7: **„Tiefland"**, Oper von Eugen d'Albert. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20 Uhr.
Mittwoch, 21. Jan., Miete M 13 u. I. Sondermiete M 7: **„Kirschen für Rom"**, Komödie von Hans Hömberg. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20 Uhr.
Donnerstag, 22. Jan.: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Mannheim, Ring 5 u. Gruppe D freiwill.: **„Die Hochzeit des Figaro"**, Oper von W. A. Mozart. Anfang 16.30, Ende gegen 20 Uhr.
Freitag, 23. Jan., Miete F 13 und I. Sondermiete F 7: Zum ersten Male: **„Die schlaue Susanne"**, Posse von Lope de Vega, deutsche Bearbeitung von Hans Schlegel. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 19.45 Uhr.
Samstag, 24. Jan., außer Miete: **„Der Vogelhändler"**, Operette von Carl Zeller. Anf. 17 Uhr, Ende gegen 20 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.
Sonntag, 25. Jan., vorm.: **„Schneeweißchen und Rosenrot"**, Weihnachtsmärchen von Hermann Stelter. Anfang 11 Uhr, Ende 12.45 Uhr.
Sonntag, 25. Jan., abends: Miete C 13 und I. Sondermiete C 7: **„Der Jakobiner"**, Oper von A. Dvorak. Anfang 17 Uhr, Ende nach 19.30 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.
Montag, 26. Jan., Miete H 14 und II. Sondermiete H 7: **„Die schlaue Susanne"**, Posse von Lope de Vega, deutsche Bearbeitung von Hans Schlegel. - Anfang 17.30 Uhr, Ende etwa 20 Uhr.
Dienstag, 27. Jan.: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Mannheim, Ring 2 u. 6 u. Gruppe D freiwillig: **„Kirschen für Rom"**, Komödie von Hans Hömberg. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Pelz-Kunze, N 2, 6, Richard Kunze, das bewährte Pelzhaus am Paradeplatz (N 2, 6) ist in Stadt und Land bekannt als gute Einkaufsquelle. Pelz-Kunze besuchen, heißt gut bedient sein.

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche. Wenn auch nicht alle, so können wir doch noch eine reiche Auswahl modischer Kleinigkeiten anbieten, seien es nun Spitzen, Handschuhe, Knöpfe oder sonst irgend eine andere Kleinigkeit, die Sie benötigen. Kommen Sie doch, bitte, einmal zu uns, wir zeigen Ihnen gerne, was wir zur Zeit bieten können.

Aussteuer von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiß gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr. 263 36) die richtige Adresse.

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2039.

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

Medizinalkasse Mannheim, U 1 Nr. 18-19, gegründet 1892, Fernruf 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs. - Monatsbeiträge: (Aufnahme gebührenfrei!) 1 Person 4,50 RM, 2 Personen 6,50 RM, 3 u. 4 Personen 8,00 RM, 5 u. mehr Personen 9,00 RM. Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte.

Ams-Brezel zum Bier! Die gute Ams-Brezel bekommen Sie in Mannheim an vielen Stellen bei den durch Schilder besonders kenntlich gemachten Ams-Brezelverkäufern. Bestimmt aber bei Josef Ams jr., Eichendorffstraße 9, Fernruf 505 43.

Färberei Kramer reinigt, färbt. Läden: C 1, 7, Ruf Nr. 204 07; S 1, 7, Ruf Nr. 252 95; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstr. 45, Ruf 257 80; Max-Joseph-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Bismarckplatz 15—17, Ruf Nr. 402 10; Neckarau; Friedrichstraße 16a. Zahlreiche Annahmestellen. — Werk in Mannheim Ruf 414 27.

Bildereinrahmungen, gerahmte Bilder, Schreibwaren, Buchbinderarbeiten. Val. Hepp, T 3, 5, Fernsprecher Nr. 213 46.

Autoglaserei, Kunsthandlung und Werkstätte für mod. Bildrahmung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland. Fachleute bedienen Sie. - Darum bleibt auch jeder gerne Kunde dort.

Der Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannheim, Collinistraße 10, Ruf 253 18, ist seit 41 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt. Braucht man mehr zu sagen? - Wohl kaum. Bei Bedarf wende man sich also an den Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannh., Collinistr. Nr. 10. Fernsprecher 253 18.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft und buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. — Außerd. Kindertaschen in groß. Auswahl. - In Kinderwagen, unser Spezialgebiet, sind wir seit vielen Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere langjährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen einwandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2. Fernruf 229 72.

Ein Jersey-Kleid von echt Wiener Charme ist der Wunsch aller Damen. Es ist so mollig warm und praktisch. Die leuchtenden Farben machen es auch zum Sommerkleid. Meister Zwirn ist hierin Spezialist. Er hat gute Beziehungen zu Wien. Wenn Sie eine große Auswahl hierin sehen wollen, dann kommen Sie zu Engelhorn & Sturm, Mannheim, O 5, 2-7.

Heer, Luftwaffe, Marine, Polizei SHD, Feuerwehr kaufen ihre Effekten u. Ausrüstungsgegenstände im Spezialgeschäft Hermann Roloff, Mannheim, Qu 3, 1 Ruf 221 46. Fachmänn. Beratung.

Adolf Pfeiffer, K 1, 4, hat auch heute noch ein gut sortiertes Lager in Eisenwaren, Haushaltartikeln u. Werkzeugen. Aber - Hand auf's Herz - man soll solche Ware heute nur dann kaufen, wenn tatsächlich dringender Bedarf dies notwendig macht. In diesem Falle sind Sie bei Adolf Pfeiffer, K 1, 4, immer gern gesehener Kunde. Sollte der von Ihnen gesuchte Artikel gerade nicht vorrätig sein, fragen Sie später wieder einmal darnach, denn es kommen immer wieder neue Waren herein. Meine Verkäufer werden Sie immer gerne beraten u. Ihnen Auskunft geben. - Also Eisenwaren, Haushaltartikel und Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, K 1, 4 Fernsprecher Nr. 229 59.

Gärtner empfiehlt sich in Garten- und Obstbaumpflege. Naumann, Heidelberg, Klein. Gaisbergweg 5.

Briefmarken - Handlung Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschriften kostenfrei geg. Standesangb.

Wenn Wäsche, dann von Wäsche-Speck, Mannheim, C 1, 7, am Paradeplatz Leinen- Wäsche- und Ausstattungsgeschäft.

Frigidaire-Kühlanlage Gen.-Vertretung Peter Rettig, Mannh.-Seckenheim, Rastatter Straße 18 Fernruf 470 12. Frigidaire-Kundendienst. Neuanlagen - Kühlschränke.

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager — M. & H. Schüreck Mannheim, F 2, 9. Fernruf 22024

Gold und Silber kauft und verrechnet H. Marx, Uhren und Goldwaren, Mannheim, R 1, 1, a. Markt. Ankaufbesch. II 264 49

Photokopien von Akten, Briefen Urkunden rasch und billig: K. Föhrenbach, Lichtpaus-Anst. T 6, 16. Fernsprecher 271 75.

Achtung! Schwerhörige! Wer Wert auf feinstes und klarstes Hören ohne Nebengeräusche legt, darf nicht versäumen, bei dem Sachverständ. d. Deutschen Otophone-Comp., Frankfurt a. M.-W., den neuen, unscheinbar im Ohr zu tragenden Feinhörer zu probieren. Niedriger Preis, Teilzahlung. Unverbindl. Vorführung: Mannheim, Montag, d. 19. Januar, Union-Hotel, von 14—18 Uhr, Ludwigshafen a.Rh. Dienst., 20. 1., Hotel Weinberg, Bismarckstr., von 14—17 Uhr.

Bettnässen. „Hicoton" ist altbewährt gegen das Uebel. Preis RM 2.90. In allen Apotheken.

Achtung! Bruchleidende tragen die seit 20 Jahren erprobte u. stets verbesserte „Uwa"-Bandage. Durch ein schlecht sitzendes Bruchband wird der Bruch größer, eine Brucheinklemmung kann zum Tode führen. Meine bequeme anatomische Spezial-Pelotte hält den Bruch in jeder Körperlage v. unten nach oben zurück. Viele Bruchleidende haben sich mit meiner „Uwa"-Bandage den Bruch selbst beseitigt. Garantie für guten Sitz und solide Verarbeitung. Empfehle noch meine erstklassigen Nabel-Bandagen, Vorfallbandagen, sowie Krampfaderstrümpfe alles nach ärztl. Vorschrift. — Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen: Mannheim: Montag, 19. Jan. 1942, Hotel Union, von 9—13 Uhr; Ludwigshafen a.Rh.: Dienstag, 20. Jan. 1942, Hotel Weinberg, Bismarckstr., von 14 bis 17 Uhr. Rudolf Unterwagner, Spezial-Bandagist, Heidelberg, Zähringerstr. 1. Ruf 5131.

Sprachstörungen und seelisch-nervöse Leiden - Psycho-pädagogisches Institut Dr. jur. Worms behandelnd. Psychologe, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. Nr. 8. Ruf 433 30. Sprechzeit von 9—12 und 15—18 Uhr, Samstag nach Vereinbarung.

Hefe hilft! Die frische Malzhefe zum Rohessen erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. - Packung RM 1.-. Alleinverkauf: Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2, am Paradeplatz.

Büromaschinen lieferbar. Ueber Lieferungsmöglichkeiten beraten Sie gerne Friedmann & Seumer, Abteilg. Büromaschinen, Mannheim, Qu 7, 1. Ruf 27160-61 Mercedes-Standard-Schreibmaschinen, Merced.-Klein-Schreibmaschinen, Roto-Schnellvervielfältiger, Roto-Adressiermaschinen, Licophot-Fotokopierapparate, Kosmograph - Diktiermaschinen.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Bei Stromänderungen von 120V. auf 220 Volt oder umgekehrt am einfachsten ein Trafo von Brackenheimer, Mhm., N 4, 17. Fernsprecher 248 73.

Alt-Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung: Fa. Ludwig Groß, Inhaberin Gretel Groß Wwe., Uhren, Gold- und Silberwaren, Mhm., F 1, 10, Ruf 282 03

Ihr eigenes Spiel auf Schallplatten, - Aufnahmen jederzeit im Tonstudio Musik-Doll, Ludwigshafen, Bismarckstraße 52. - Auf jedem Apparat spielbar.

Betten reinigt Ressel, auch Aussteuer. Neckarau, Wingertstr. 31 Postkarte genügt!

Bettfedern - Dampfreinig. Rieker R 3, 2a, empfiehlt sich im Reinigen, Aufdämpfen und Nachfüllen. Die Betten werden geholt und am selben Tage wieder gebracht.

Unterhaltung

Libelle. Heute 15.30 und 19.30 Uhr **Jonnys Bären-Revue.** Maidy u. Jonny, akrobatischer Elastikakt; das Nata-Kaljan-Ballett; Maria Chy, chin. Kombinationsakt; W. u. M. Insuen, Taubendressurakt; 2 Lottis, wirbelnde Rollschuhkunst; 3 kleine Chinesen-Kinder, akrobatische Tänze; Duo Hamilton, Equilibristen d. Sonderklasse. Im Grinzing spielt das Schrammeltrio Fred Völker.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4 Tägl. Beginn 19.30, Ende 22 Uhr Sonntag ab 15.30 Uhr! - Wir müssen verlängern! Des großen Erfolges wegen rollt die Knorzebach-Revue: **„Mei Mannem du . . ."** auch in der zweiten Januarhälfte. - Es bleiben beim Zeug: Lene Kamuf, Else Ette, Fritz Fegbeutel, Seppel Klein, Lilli Bonnet. Neu kommen dazu: 2 Dialos, die Leute mit dem Gleichgewicht; Trio Marzopini, die lockeren Jongleure; Jllustres, ein Kopfarbeiter; Original Ramon, hat es mit den Gläsern; Jolande, klein aber ohne, Yasuda u. Co., benehmen sich östlich; das Safano-Prunk-Ballett mit vollständig neuen Tänzen. Samstagnachmittag Vorstellungen bei ermäßigt. Preis.

23. Januar, 19 Uhr, „Harmonie" D 2, 6. Frascati, der Geheimnisvolle, bringt neueste Zauberei, ungelöste Rätsel, magische Sensationen, Hellsehen, ein Programm, welches in seiner Einzigartigkeit nur von „Frascati" gezeigt werden kann. — Karten von RM 1,50 bis 4.- an den Konzertkassen: Mhm. Gastspieldirektion H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Ruf Nr. 23251, K. F. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52 und in den KdF-Verkaufsstellen.

J. W. Laemmel - die bekannte Mannheimer Leihbücherei, empfiehlt Ihnen von den Neueinstellungen der letzten zwei Wochen: Reger, Kinder des Zwielichts - Rantrau, Der weiße Esel - Ebermayer, Unter anderem Himmel - Gruber, Ein allzu schwarzes Schäflein - Niedermaier-W., Mütter ohne Hochzeitskrone - Ullrich, Sehnsucht, wohin führst du mich - Ziegel, Mit dem Feuer spielen - Bremer, Die 3 Codonas - Volck, Der große Kamerad - Loewenstern, Luftwaffe über dem Feind J. W. Laemmel, Buchhandlung u. Leihbücherei, C 1, 5 (Breite Straße gegenüber d. Kaufhaus).

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Letzte Tage! Beginn: 1.15 2.45 5.00 7.15 Uhr. Heiterkeit und großer Beifall! **„Jenny und der Herr im Frack"** Die amüsante Kriminalkomödie der Bavaria - Filmkunst mit Gusti Huber, Johannes Heesters Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gustav Waldau. - Neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Alhambra. - Heute vormittags 11.00 Uhr: Letzte Wiederholung. Früh - Vorstellung mit dem Afrika-Film: **„Mit Büchse und Lasso durch Afrika".** Eine Jagdexpedition durch das Kongo-Gebiet. Dazu die neue Wochenschau. - Für Jugdl. zugelassen.

Ufa-Palast. Tägl. 2.00 4.30 7.15 Uhr Brigitte Horney, Johannes Heesters in **„Illusion".** - Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film mit Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin, Theodor Danegger u. a. - Vorher: Kulturfilm: „Männer im Hintergrund" und neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendliche.

Ufa-Palast. Heute Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: **„Illusion"** und neuester Wochenschau. - Nicht für Jugendliche!

Schauburg. 2. Woche! Letzte Tage Beg.: 1.15 3.15 5.15 7.15 Uhr. Der große Erfolg! **„Menschen im Sturm".** - Ein spannender Tobisfilm mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Diessl, Heinz Welzel, Kurt Meisel, Franz Schafheitlin, Jos. Sieber. - Neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. - Heute vormittags 10.45 Uhr: Früh - Vorstellung. 2. Wiederholung des großen Erfolges weg. **„Großmacht Japan"** Ein aktueller und hochinteressanter Film. - Das moderne Japan in seiner Vielgestalt. - Japans Kampf in Ostasien. Sein Ringen um die Durchsetzung seiner politischen Idee. - Man spürt, welche Energie u. Opferbereitschaft im Japaner vorhanden ist. Dazu die neue Wochenschau. Für Jugendl. zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Heute bis einschließl. Montag: **„Alles für Gloria".** Ein köstliches Lustspiel, reich an neuen Einfällen und komischen Situationen mit Laura Solari, Johannes Riemann, Lizzi Waldmüller, Leo Slezak u. a. Die herrliche Landschaft des schönen Südens rund um den Vesuv gibt diesem Lustspiel einen besonders anziehenden Rahmen. Hauptfilm 4.05 6.10 und 8.20 Uhr Wochenschau 3.35 5.40 7.50 Uhr Sonntag Beginn 1.30 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahr. zugelass.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Letzte Spieltage! - Der große Lacherfolg der Tobis, humorvoll inszeniert von Theo Lingen: **„Was geschah in dieser Nacht?"** mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl, Irene von Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch. - Vorher: Kulturfilm **„Michelangelo".** — Neueste deutsche Wochenschau „Im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe". Sonntag 1.00 2.50 4.50 7.20 Uhr, Hauptfilm 1.00 3.15 5.25 7.45. Jugdl. nicht zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. Der große Ufa-Film **„Kadetten"**, ein historisch. Karl-Ritter-Film der Ufa mit Math. Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelman und Theo Shall. Eine geschichtlich verbürgte Begebenheit aus dem Siebenjährigen Kriege gab diesem Ufa-Film Wucht u. Größe des historischen Dramas. Blutjunge Kadetten, die vom „Kriegsspiel am Sandkasten" durch Kosaken fortgerissen, verschleppt und in der grausamen Wirklichkeit des Krieges zu Soldaten, zu Helden heranreifen, geben ein ergreifendes Beispiel kämpferischer und kameradschaftlicher Haltung. Ein Film der ewigen, deutschen Jugend. Die neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend zugelassen. Abendvorstellung Beginn 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772 Heute bis einschl. Montag: **„So endete eine Liebe".** Der erschütternde Herzensroman der jung. österreichischen Kaiserstochter mit Paula Wessely, Willy Forst und Gustaf Gründgens. Hauptfilm 3.40 5.55 8.15, Wochenschau 5.10 u. 7.25 Uhr. Sonntag Beginn 1.40 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Film-Palast M.-Neckarau, Friedrichstr. 77. Ruf 485 57. - Noch bis Montag d. Lustspiel **„Schloß im Süden"** Heute 4.30 u. 7.00.

Film-Palast M.-Neckarau, Friedrichstr. 77. Heute, Sonntag 1.30 Uhr große Märchenvorstellung: **„Das tapfere Schneiderlein".** - 30, 50 u. 70 Pf., Erw. 20 Pf. m.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Heute Sonntag hören Sie Italiana Jotti mit seinem 10 Solisten starken Orchester in Originalbesetzung im Frühkonzert von 11.30 bis 13.00 Uhr.

Freitag, 23. Januar 1942, 18.30 Uhr im Musensaal
3. Symphonie-Konzert
der NSG. „Kraft durch Freude"
Es spielt das
Nationaltheater - Orchester
unter Leitung von
Kapellmeister **Werner Ellinger**
Solist:
Heinz Stanske (Violine)
Programm:
Franz Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde"
Anton Dvorak: Violinkonzert a-moll op. 53
L. van Beethoven: 7. Symphonie A-dur op. 92
Eintrittskarten zu RM 1.- bis 4.- sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof P 6, Waldhofstr. 8, Völk. Buchhandlung u. in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann.

31.1.42 19 Uhr Musensaal
Die populärste deutsche Rundfunk-Künstlerin
Lale Andersen
bekannt als der junge Wachtposten vom Belgrader Soldatensender singt u. a.
Lili Marlen
am Flügel
Friedrich Pasche
dazu
Hans Schroeter
und seine Solisten
Karten von RM 1.- bis 4.50 bei den KdF-Vorverkaufsstellen Plankenhof P 6, Waldhofstraße 8, an der Konzertkasse Heinz Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51; K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52 und in der Völkischen Buchhandlung, P 4.

17.-22. Januar
tägl. Musensaal, Rosengarten, 19 Uhr
Werner Kroll
der bek. Parodist berühmt. Filmstars
Original Mimi
und das große Programm!
RM 1.- bis RM 4.50

Dienstag, 27. Januar 1942, Harmonie - D 2, 6
Klavierabend
Siegfried Schultze
Mozart, Beethoven, Franck, Schumann, Chopin
RM 1.50 bis RM 4.-
Karten für beide Veranstaltungen an den Konzertkassen: MGD Heinz Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Ruf 23251, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 22152 u. in d. KdF-Vorverkaufsst.

Schreib dir's auf
vergiß es nie:

Mannheim
G 2, 2, am Markt

Neuen Lebensmut
bei Asthma und Bronchitis
Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einatmen
Wirkt anfallbeseitigend, lösend, beruhigend, guter Nachtschlaf. Best begutachtet, langjähr. erprobt, begeist. Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung. Pckg. RM 1,40 in Apoth. Falls nicht erhältl. od. wg. Broschüre schreibe man an Herstell. BREITKREUTZ K. G., Berlin-Tempelhof 172 Tempelpl. 48

Porzellan
Glas
Haushalt
Geschenkartikel
Der Verkauf findet vorläufig nur in
Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigstr. 14b (Rheinblock)
statt
Schmitter

Verlag und S…
Mannheim, R …
Fernruf-Samm…
Erscheinungsw… wöchentlich.
frei Haus: RM …
Trägerlohn. …
kaufspreis 1…

Montag-Au…

Jap…

Verwi…

(Von uns…

Militärko…